

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

M

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

ist Zugehörigkeit zu einer *u*-Erweiterung der Wz. **ghel*- (s. *flāvus*) wenigstens denkbar. Viel erwägenswerter aber Wood Journ. Germ. Philol. II, 213 ff. [IA. XI, 205]: zu engl. *weld*, *wold* „reseda luteola“. Nicht nach Osthoff MU. IV, 322 mit *livor* unter **lieu-* zu vereinigen.

luxus „verrenkt“, *luxo*, *-āre* „verrenken“; nach Pott III, 261 (in anderer Weise auch Bezzenberger GGA. 1898, 556, s. *lucta*) zur Sippe von *luctāri*, Wz. **leug-*; ähnlich auch Stolz IF. XVII, 90 ff., der allerdings von einer Wz. **leug-* (: **leiq-* in *obliquus*: **leg-* in *licinus* usw.) ausgeht, die aber durch *oblucuisse* nicht gesichert wird.

Bei Verbindung mit Wz. **leg-* „biegen“ — s. *lacertus* und vgl. bes. gr. *λοῖός* „seitwärts gebogen, schräg“ (Vaniček 246, Curtius 365, 183) und mir. *lose* „lahm“ (Fick I⁴, 535, II⁴, 244) — ist lat. *u* statt *o* schwierig; *luxus* auch nicht aus gr. *λοῖός* entlehnt.

luxus, *-ūs* „üppige Fruchtbarkeit; verschwenderischer Aufwand, Pracht, Ausschweifung“, *luxuria* (von einem adj. **luxuros*, gebildet wie *satur*): zu *pollucere* (s. d.)? vgl. bes. *pollucte* „kostbar“, *pollucibilis* „köstlich, herrlich“, *polluctūra* „köstlicher Schmaus“ (Vaniček 238).

M.

Mā: s. *mamma*.

maccēis, *-dis* „ein erdichtetes Gewürz“ (Plaut. Pseud. 832): erfundenes Wort (Weise 452, Stolz HG. I, 564).

maccus „Narr, Hanswurst“: wohl durch osk. Vermittlung aus gr. *μακκόω* „bin dumm“ (Pauli KZ. XVIII, 14 nach Vofß; Sonny AfH. X, 384), wie die meisten Charaktergestalten der röm. Komödie griechisch benannt sind; nicht nach Prellwitz Wb. s. v. urverwandt. — Davon verschieden ist der etrusk. Name *Maccus*, s. Schulze Eigennamen 298.

An ein gr. *μακκός* = *μακρός* (Tölpel als „der lange“ bezeichnet) ist trotz Stowasser Progr. Franz-Joset-Gymn. Wien 1890, IV nicht zu denken.

macellum „der Marktplatz“, und zwar nicht bloß Fleisch-, sondern auch Gemüsemarkt, und daher trotz Ascoli KZ. XVII, 333, Brugmann Grdr. I², 677 nicht zu *mactāre* zu stellen. Vielmehr aus dem Semitischen, vgl. hebr. *mikhela*, *makhela* „Hürde, Umzäunung, umzäunter Raum“; ebendaher spartanisch *μάκελλον* „Gehege, Gitter“ und der sizil. Stadtname *Μακέλα*, und auf Grund des semit. Pl. *makheloth* das von Varro l. l. 5, 146 erwähnte *macellotae* „Gartentürchen bei den Ioniern“ (Stowasser Progr. Franz-Joset-Gymn. Wien 1891).

macellum nicht zu *māceria* „Umfriedigung“ (Prellwitz Wb. s. v. *μάκελλον*), das eigentlich „Mauer aus Lehm“. Aus dem Lat. stammt nhd. *Metzel*, mhd. *metzler* (*macellārius*), nhd. *Metzger*.

macer, *macra*, *-crum* „mager“, *maceo*, *-ere* „mager sein“, *maciēs* „Magerkeit“: *macer* = gr. *μακρός* „lang“ (Gdbed. „lang im Verhältnis zur Dicke“, daher „lang“ und „mager“), ahd. *magar*, ags.

māger, aisl. *magr* „mager“ (deren Entlehnung aus einem vulgärlat.-italien. *magro* freilich möglich, wenn auch nicht erweislich ist; s. Kluge Wb. s. v.); vgl. auch gr. μακεδνός „schlank“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 175). Dazu nach Prellwitz Wb. s. v. μακρός auch die von Curtius 161, Fick I⁴, 101, 279, 508 besprochene Sippe von gr. μήκος n. „Länge“, av. *mas-* „groß“, *masah-* „Größe“, av. *masišta-*, ap. *mašišta-* „der höchste“, gr. μάσσων „länger“, μήκιστος „der längste“, μάκαρ „beatus“ (wenn ursprgl. „groß, erhaben“), Μακεδόνες; auf diese Wz. **māk-* „wachsen, groß werden“ (: „schlank“) bezieht Wiedemann BB. XXVIII, 62 ff. (s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 299 f.) vielleicht mit Recht auch got. usw. *mag* (eigentlich „bin gewachsen“?), air. *macc*, acymr. usw. *map* „Sohn, Jüngling“ (s. auch unter *magnus*; über got. *magus* „Knabe, Knecht“, *mawi* „Mädchen“, *magafis* „Jungfrau“ s. aber unter *homo*); wegen der abweichenden Bed. und des verschiedenen Gutturals aber kaum hierher lit. *moku*, *mokėti* „können, zahlen“, lett. *māku*, *māzēt* „verstehen, können“, lit. *mokstu*, *mokti* „erlernen usw.“.

Macer trotz Vaniček 340, Curtius 693, Bersu Gutt. 182 kaum zu ahd. *smāhi* „klein, gering“, nhd. *schmühen* („gering machen“), *Schmach*. Lit. *māžas* „klein“ klingt nur zufällig an.

māceria „Mauer als Umfriedigung um Gärten, Weinberge usw.“: mit *mācerāre* „aufweichen, mürbe machen“ (eigentlich „durchkneten“; Curtius 325, Vaniček 206) zu Wz. **māg-* „kneten, drücken“ (zur Bed. vgl. τείχος : *fiŋgō*) in lett. *mākt* „drücken, plagen“ (so Fick II⁴, 196 zweifelnd; cymr. *magŷvyr* „Mauer, eingezäuntes Feld“, abret. *macoer* „vallum“ sind Lehnworte, vgl. Loth RC. XX, 347), wozu (nach Miklosich Et. Wb. 179), čech. *mačhati* „drücken“, bulg. *mačkam* „knete“; gr. μάσσω „knete, streiche“, μακαρία βρώμα ἐκ ζωμοῦ καὶ ἀλφίτων Hes. (wäre freilich auch auf die Parallelwz. **meng-* [**mang-*?] in ai. *mācatē* „zermalmt“, ab. *mekko* „weich“, *meknati* „weich werden“, *maka* „Mehl“ und „Qual“, lit. *minkyti* „kneten“, *minksztas* „weich“, *meškias* „gering, unbedeutend, klein“, ags. *mengan*, mhd. *mengen*, nhd. *mengen*, ursprgl. „durcheinanderkneten“, beziehbar, vgl. Curt., Van., Fick I⁴, 106). Eine weitere Parallelwz. **mag-* „drückend streichen, kneten“ (im Grm. nach Meringer IF. XVII, 146 ff. mit besonderer Anwendung auf den Lehm) in ab. *mazati* „schmieren“, *mazv* „Salbe“, *maslo* „Butter, Öl, Salbe“, gr. μαγεύς „der Knetende“, μαρίς „Backtrog“, μαγειρός „Koch“ (auch in μάσσω hereinspielend; Möller KZ. XXIV, 442, Schrader KZ. XXX, 477), air. *maistre* „Butterfaß“ (**magstriā*), mir. *maister* „Buttern, Quirlen“ (Stokes BB. XXV, 256), bret. *meza* „kneten“, cymr. *maedd* „kämpfen, stoßend durcheinandermischen“ (**maged-*, Loth Rev. celt. XXV, 40) und nach Meringer a. a. O. in as. *mākōn*, *gimākōn* „machen, errichten, bauen“, ahd. *makhōn* „componere, jungere, instituere“, *gamahha* „conjux“, *gamah*, *gimah* „womit verbunden, zugehörig, bequem“, *gimah* „Verbindung, Bequemlichkeit, Annehmlichkeit“ usw., ags. *macian* „machen“, *gemæc* „passend, tauglich“, aisl. *makara* „passender, bequemer“, nhd. *machen*, *gemach*, *Gemach*, *Ungemach* usw. (s. noch unter *mango*).

mācero, *-āre* „mürbe machen, wässern, einweichen, beizen“: s. *māceria* und zum Sachlichen Meringer IF. XVII, 146.

macto, -āre 1. „schlachten (hostiam), heimsuchen, strafen“, 2. „durch ein Opfer verherrlichen, feiern“: trotz Corssen KZ. III, 270, Vaniček 204, die von einem gemeinsamen Begriffe des „mehrens“ (: *magnus*) ausgehen, sind darin zwei verschiedene Verba zusammengefloßen:

1. (mir. *machtaim* „schlachte“ ist wohl Lehnwort) vgl. got. *mēkeis*, as. usw. *māki* „Schwert“ (ab. *mēb*, *mēb*, finn. *miekka* stammen aus dem Grm.). Fröhde KZ. XIV, 454, Fick II⁴, 197 (trotz Curtius 327); Wiedemann BB. XXVIII, 66 stellt hierher auch *māla*, *maxilla* (doch s. d.) und — wegen grm. **mēkia* nicht überzeugend — gr. *μάχομα* „Kämpfe“. Vgl. noch *dimicāre* und *māialis*.

2. Denominativ von *mactus* „gefeiert, gepriesen, geweiht, durch Gabe geehrt“, *macte* Opferruf „Heil!“: in der Gebrauchssphäre entspricht engstens ai. *mahāyati* „erfreut, ergötzt, verehrt“, *mahā-h* „Feier, Fest, Opfer“, *mahiyatē* „freut sich, ist selig“ (Vaniček 204, Fick I⁴, 104; nicht nach Uhlenbeck Ai. Wb. 220 wegen *makhā h* „munter, lustig, ausgelassen“ mit mind. *h* aus *kh*; Med. asp. wird nach Bartholomae Airan. Wb. 1135 erwiesen durch:) av. *mimaçzō* „du sollst feiern“; doch scheinen diese ar. Worte auf eine nasalierete Form bezogen werden zu müssen; ohne Nasal vergleichen sich vielleicht lit. *mēgstu* und *mēgmī*, *mēgti kām* „jemandem wohlgefallen“, *mēgūs* „vergütungssüchtig“, wozu (nach Wiedemann BB. XXVIII, 65) got. *mēgs* „Schwiegersohn“, ahd. usw. *māg* „Verwandter“ (das trotz Uhlenbeck PBrB. XXX, 302 nicht Hochstufe zu *magus* — s. *macer. homo* — zu sein braucht; Bed.), gr. *περι-η-μεκτέω* „bin unwillig“ auf Grund von **ā-μεκτος* (Prellwitz BB. XXIV, 215 f.). Wz. idg. **mēgh-* dann etwa „freudig, willkommen“. Mit *magnus* usw. besteht kein Zusammenhang. S. noch *magmentum*. Gr. *μακαρ* „glücklich“ wohl zu *macer*, nicht mit Auslautsvariation hierher.

Av. *mimaçzō* nicht nach Scheffelowitz ZdmG. LIX, 700 (mit lit. *mēgti*) zu ai. *mangalam* „Glück“ (s. *mango*), während *mahāyati* zu *maha-* „groß“ gehöre.

mactus „verherrlicht usw.“: s. *macto*.

macula „Fleck, Flecken, Makel; Masche in Stickereien“: mehrere Erklärungsversuche:

1. zu gr. *σμάω*, *σμήχω*, *σμήχωω* „schmiere, wische ab“, *σμήμα* „Salbe“ (Vaniček 339), Wz. idg. *(s)mē-, die nach Persson Wzerw. 11, 65, 156, 183 die Bed. „schmieren, über etwas hinwegstreichen“ und „reiben“ ebenso vereinigt wie gr. *χρίω*; er vergleicht u. a. aisl. *mā* „abnutzen“, gr. *μύμος* „Schandfleck, Spott, Hohn“ (doch zunächst zu *μύμωμι*), ahd. *māsa* „Wundmal, Flecken“, *masala* „Weberschlichte“, ahd. *masar*, nhd. *Maser* (doch s. über letztere grm. Worte näherliegendes bei Zupitza KZ. XXXVII, 398) und viele andere, in ihrer Zusammengehörigkeit z. T. ganz unsichere Worte.

2. zu got. *mēla* n. pl. „(Schrift)zeichen“, *mēljan* „schreiben“, ahd. *anamāli* „Fleck, Narbe“, mhd. *māl* „Fleck“, ahd. *mālōn*, *mālēn* „malen, zeichnen“, anorw. *mēla* „färben, malen“ (Fick I⁴, 507; über die von ihm wenig ansprechend unter **mē(i)-*: **mēi-* damit vereinigt got. *mail* „Mal, Falte, Runzel“, ahd. *meil*, ags. *māl* „Mal, Muttermal“ s. vielmehr Schröder ZfdA. XLII, 62, Wood Mod. langu. notes XXI, 40; anders Wiedemann BB. XXVIII, 47 f.); Dettler ZfdA. XLII, 57 er-

Handb. Ind. Rh.
M. 77, 199

klärt demnach grm. **mēla-* aus **mē-tlō-m*, lat. *macula* aus **mō-tlā*. Doch wird got. *mēljan* usw. als „mit schwarzer Farbe malen“ viel eher zu gr. μέλας usw. (s. *mulleus*) gehören, vgl. v. Grienberger Wr. Sitzungsber. 142, VIII, 158, Bezzenberger BB. XXVII, 176.

Von diesem grm. **mēla-* ist trotz v. Grienberger a. a. O. verschieden got. *mēl* „Zeit“, aisl. *māl* „Zeitpunkt, mal“, ahd. *māl* „mal“, vgl. Fick a. a. O., Bugge PBrB. XXIV, 434 (: Wz. **mē-* „messen“?), Detter a. a. O. (als **mētlōm* vielleicht zu got. *mafl* „Versammlungsplatz, Markt“, aisl. *māl* „Rede“, ags. *mædel*, as. ahd. *mahal* „Versammlung, Gericht“, mlat. grm. *mailu-m*, -s „Gerichtsversammlung“ — aus **mađlā-* nach Sievers IF. IV, 326 —, die nach Wiedemann IF. I, 512 zu got. *gamōtjan* „begegnet“, engl. *to meet* „zusammenkommen“ usw. gehören; mit Unrecht knüpft Lidén PBrB. XV, 513f. *macula* an letztere Sippe an, über welche noch Meringer IF. XVIII, 211 handelt); kaum überzeugend Schröder a. a. O.: *mēl* „Zeitpunkt“ und *mēla* „Scheffel“ zu lat. *modius*, und *mēl* durch Vermischung mit *mail* dann auch zur Bed. „Fleck“ gelangt.

3. kaum nach Fick II⁴, 197, Stokes Rev. celt. XXIX, 269 zu air. *mēla* (**makl-*) „Schimpf“, *mēlacht* „Schimpf, Schande“, *mēl* „pituita“.

madeo, -ere, -ui „naß sein, von Nässe triefen“: gr. μαδῶν „zerfließe, löse mich auf, gehe aus (vom Haare)“, μαστός „Brust“, μαζός „Brustwarze“, μασθός ds.; ai. *mādati* „ist trunken, schwelgt in etwas“, *mādyati*, *mamāti*, *māndati* ds., *māda-h* „Trunkenheit, Stolz, Freude“ = av. *mada-* „Rauschtrank, Rauschbegeisterung“, ai. *mattah* „trunken“ (s. auch lat. *mattus* „trunken“, und unter *medeor*), lat. *mamma* (?), *mānāre* (? s. d.) (Curtius 326, Vaniček 206); mit μαζός (**mazōs*, aus **mad-dōs*) ist identisch ahd. *mast* „Mästung, Eichelmast, Futter“, ags. *mæst* ds., nhd. *Mast*, *māsten* (Schrader KZ. XXX, 476), wie auch nach v. Bradke KZ. XXVIII, 295 ai. *mēdah* n. „Fett“, *mēdana-m* „Mästung“, *mēdyati*, *mēdate* „wird fett“; gr. μέζα, μῆδα „männliche Scham“ (ab. *mađo* „Hode“?), μεστός „voll“, ai. *mēdha-h* „Fettbrühe, kräftiger Trank“, *mēdha-h* n. „Opfer“ (? s. dagegen Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. und Wiedemann BB. XXVIII, 42); nach Kluge Wb.⁹ 261, 276 auch got. usw. *mats* „Speise“, ahd. *mađ* ds. (nhd. noch in *Messer* aus ahd. *mezzi-rah*), ags. as. *mōs*, ahd. *muos* „Speise“ (: ai. *mātsya-h*, av. *masya-* „Fisch“?), nhd. *Mus*, *Gemüse* (**mādsō-* „weiche Speise, Brei“, s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 302 m. Lit.; Auffassung als „Zugemessenes“, zu *modus* usw., Meringer IF. XVIII, 211 m. Lit., befriedigt mich nicht); mir. *māt* „Schwein“ (**mād-* oder **mōd-d(h)ā*, Fick II⁴, 203), gäl. *maistir* „urina“ (**mad-tri-*, Stokes BB. XXV, 256; wäre dann verschieden von dem unter *māceria* erwähnten *maistir*), mir. *mess*, cymr. *messen* „Eichel(mast)“ (Fick II⁴, 215), mir. *mess* auch „fosterling“ (Stokes Z. f. celt. Phil. III, 470), nach Thurneysen IF. XIV, 132f. auch air. *in-madae* „vergeblich, ohne Erfolg“, *madach* „vergeblich“ (adj.), abret. *inmadau* „pessum“ als „flüssig auseinandergehen, zergehn“; alb. *man* (**madnā*) „mäste“, *maim* „fett“, *maime* „Fette“ (G. Meyer Alb. Wb. 259); arm. *matač* „jung, frisch, zart“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 28, s. auch 30).

Kaum hierher ahd. nhd. *ganz* (als **ga-nt-az*, Brüggemann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 17f.; eher Ableitung von **kom*). Zweifelhaftes

bei Johansson IF. II, 31 ff., XIV, 334, vgl. auch Zupitza BB. XXV, 98. — Wz. idg. **mēd-* (**mād-*?) : **mōd-*, daneben **med-*, vielleicht unter **mēdā-* : **mād-* zu vereinigen, „triefen, von Saft oder Fett strotzen“. Von dieser Gdbed. „Saft“ aus wollen Zubaty AfsiPh. XIII, 418 ff. und Uhlenbeck PBrB. XXXIII, 185 über „Pflanze mit z. T. aromatischen, z. T. zur Färberei verwendbaren Säften“ auch zu ab. *modri* „blau“, ags. *mētan* (**mōtjan*) „pingere“ gelangen. S. noch *madulsa*. Mit *mando* „kaue“ besteht kein Zusammenhang.

madulsa „nasser Bruder“, scherzhaft für „Trunkenbold“: zu *mādeo* (Vaniček 206 usw.). Nicht überzeugend Keller Volksetym. 87.

macro, *-ere*, *-ni* „traurig gestimmt sein“, **maestus** „traurig“: s. *miser*.

maesius: s. *maior*.

maforte, **mavors**, **mavortium** vulg. „ein Kopftuch für Frauen“ (s. Landgraf AfIL. IX, 437 m. Lit.): der Anklang an *Māvors*, *Mars* (Isidor XIX, 25, 4) ist ganz zufällig. Lehnwort?

magis „mehr“ (daraus z. T. *mage*, s. Skutsch Glotta I, 313, anders Solmsen Stud. 57¹): s. *magnus*, *maior*.

magister „Meister, Vorgesetzter usw.“: u. *mestru* n. sg. f. „maior“; mit doppeltem Komparativsuffix zu *magnus*, s. d.

magmentum „Fleischstücke als Zusatz zu den geopferten Eingeweiden“ (wie die *augmenta*; s. Wissowa Rel. 352): vermutlich zu *mactō* (Vaniček 204), u. zw. eher in dessen Bedeutung „verherrlichen“ als „schlachten“.

magnus „groß“: gr. μέγας „groß“, comp. sup. μέγιστος, μέγιστος; got. usw. *mihils*, ahd. *mihhil* „groß“ (urg. **mihkilaz* aus **mikinaz*, Walde Ausl. 92, daher mit *n*-Suffix wie *magnus*), aisl. *mjök* „sehr“, engl. *much*; ai. *mahānt-*, av. *mazant-* „groß“, comp. sup. ai. *mahīyān-*, *mahiṣṭha-h*, av. *mazyah-*, *mazišta-*, ai. *mahāh* n. „Größe“, *māhi*, av. *maz-* „groß“, ai. *majmán-* „Größe“ (Curtius 328, Vaniček 204; abweichend setzt Bartholomae IF. I, 303, vgl. auch Pedersen IF. II, 329, das *a* der ar. Worte = *ḡ*); arm. *mec* „groß“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 42); alb. *maḡ*, bestimmt *maḡi*, „groß“, *maḡōḡ* „vergrößere, lobe“ (G. Meyer Alb. Wb. 252); air. *mass* „stattlich, schön“, cymr. *mehin* „fett“ (**magso-*, *-ino-*, Stokes BB. XXIII, 51; Zweifelhaftes aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 197); mit Schwundstufe der Wz. wohl gr. ἄγα- „sehr“ (Bezenberger BB. III, 174, Fick BB. V, 168; anders Prellwitz s. v.) und vielleicht lat. *ingens* (s. d.).

Der auslautende Palatal der Wz. zeigt dieselbe Artikulationsart wie der in *ego*, *gena*, θυγάτηρ.

Trotz Fick I⁴, 104, 508, Brugmann II, 971, Pedersen KZ. XXXVIII, 35⁴ bezweifle ich, daß got. *manags*, ahd. as. *manag*, ags. *monig* „viel, manch“, nhd. *manch*, ab. *m(ə)noḡz* „viel“ (aus dem Germ.?) (wozu nach Fick II⁴, 210:) air. *menice* „häufig, reichlich, oft“, cymr. *mynych* „frequenter“, corn. *menough*, als Bildungen mit Nasal infix zu unserer Wz. zu stellen seien, da der germ. Konsonantismus nicht stimmt (kelt. *e* würde vielleicht durch μέγας usw. zu rechtfertigen sein; s. noch unter *Māia*). — Ob die lautähnlichen Wzln. von got. usw. *magan* „können“, *mahts* „Macht“ (ab. *moga* „vermag, kann“, *mošto* „Macht“ wohl aus dem Germ.,

s. Wiedemann BB. XXVIII, 62 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 299 f., welchenfalls die germ. Worte *g* oder *k* enthalten könnten, durch das sich apr. *musingis* „mächtig“ erklären würde; s. **māk-* unter *macer*; lit. *magoti* „helfen“ aus sl. *-magati*; apr. *massi* „kann“ aus poln. *może*, Brückner AfsI Ph. XX, 499) und, bzw. (nach Wiedemann a. a. O.): oder von gr. *μῆχος* „Hilfsmittel“, *μηχανή*, dor. *μᾶχδνᾶ* (woher lat. *māchina*) „Werkzeug, List“, air. *do-formagaim* „vermehrte“, *cu-maing* „potest“ usw. (s. Curtius, Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 104, 279, 508, II², 197 usw.) in einem ursprgl. Zusammenhange mit idg. **meǵ(h)-* „groß“ stehn (Basis **mā-?* oder **mē-: *mō-*, s. unter *maior*?) ist ganz unsicher. Den Stammvokal von lat. *magnus* faßt Hirt Abl. 15 als *e*; beruht er vielleicht auf dem ausl. Vokal von gr. *μέγα*, ai. *mahi*?

Nicht überzeugend verbindet Wiedemann BB. XXVII, 221 *magnus* wegen seines *a* mit air. *macc*, cymr. *mab* „Sohn“ usw., s. *macer*.

magulum: s. *mala*.

Maia Genossin des Vulcanus und Mutter des Merkur (s. Wissowa Rel. 185, 249), **Juppiter Maius** (Tusculum), **Maius** „der Monat Mai“ (benannt vom Gotte *Maius*, wie auch der osk. Name des Mai, *Maesius*, aus einem verschollenen Gottesnamen stammt, s. Schulze Eigennamen 469 ff.): wohl nach Vaniček 205 zu *maior* als „der Wachstum bringende Gott“; Stokes KZ. XLI, 387 vergleicht weiter gall. *Magio-ria*, *Are-magios* usw., mir. *maige* „groß“. Der Zweifel Schulzes scheint mir wegen lat. dial. *mesius* — s. *maior* — gemildert werden zu müssen.

Eine Modifikation versucht Fay Cl. Rev. XI, 12, indem er an ai. *maghām* „Gabe, Geschenk“, *maghavan(t)-* „gabenreich, freigebig; Spender“, *maḡatē* „schenkt, spendet“, *maḡanā* „gern, bereitwillig“ (scheinen mit got. *manags* usw., s. unter *magnus*, zusammenzuhängen) anknüpft, und mit Unrecht nach frühern auch *magnus* usw. anreihet. Die ai. Worte und lat. *Maius* ließen sich zur Not unter idg. **māgh-* „reichlich“ vereinigen (*Mānēs*, *mānus* „gut“ bleiben ferne), doch widerrät schon o. *Maesius* diese Auffassung von *Maius*, dessen Trennung von *maior* überhaupt nicht glaublich ist.

maiālis „geschnittenes männliches Schwein“: vielleicht zu got. *mēkeis* „Schwert“ usw. (s. *macto* 1.), Gdf. **magālis*. Oder nach Sommer IF. XI, 265 f. (ibid. 81 dachte er weniger ansprechend an *mādeo*, Gdbed. „Mastschwein“) zu einer Wz. **mad-* „hauend schneiden, schlagend brechen“ in ahd. *stein-mezzo* „Steinmetz“, vulgärlat. *matio* (Reichenauer Glossen, s. Pauls Grdr. I², 333; wenn nicht nach Meringer IF. XVII, 149 bloß andere Schreibung für *mācio*, *māchio*), nhd. *mett* „gehacktes Fleisch“ (von Ehrlich KZ. XLI, 288a1 freilich zu *mādeo* gestellt), nhd. (eigentlich nhd.) *Mettwurst* (Kluge Wb.⁶, Persson Wzerw. 43 ziehen dazu auch zweifelnd ags. *mattoe*, engl. *mattock* „Hacke“, die aber eher mit Konsonantengemination zunächst zu *māteola* gehören, wie aber trotz Fick II⁴, 199 ff., Ehrlich a. a. O. nicht auch:) mir. *maidim* „ich breche (intrans.)“, gehe in Stücke“ (das aber seiner intrans. Bed. halber vielleicht eher nach Thurneysen IF. XIV, 132 f. als „zerfallen“ zu *mādeo* gehört); s. auch *malleus*;

Wiss. 124

Gdf. **maĵālis*. Verwandte Wzln. s. unter *mandere* (nämlich *Made* usw.) und *mateola*. — Für Anknüpfung an *Maius* fehlt die sachliche Stütze.

maior „größer“: zu *magis*, *magnus*, eigentlich *maĵior*, **maĵiōs* aus **magiōs* (s. bes. Sommer IF. XI, 83 ff. m. Lit.); der nur vor $\frac{1}{2}$ berechnigte Schwund (bzw. Assimilation) des *g* dehnte sich analogisch aus in u. *mestru* n. sg. f. „maior“ (= *magister*; o. *mais* „magis“ ist wohl regelrechte Synkope aus **maĵiōs*, Buck Gramm. 92), o. *maimas* (zunächst aus **maisemo*, Buck Gramm. 76) „maximae“, o. *Maesius* (*lingua osca mensis Maius*, Fest. 109 ThdP.; s. auch unter *Maia*), lat. (dial.) *maesius*, *mesius* „pappus“ (im Sinne von „natu maior“, Lit. bei v. Planta II, 207); letztere Worte also nicht besser als altes **mā-iōs* (hätte **māōs* usw. ergeben): **mā-is* (= germ. *maiz-*) zu der von Osthoff PBrB. XIII, 431 ff. besprochenen Sippe von got. *maīs*, ags. *mā*, as. ahd. *mē* adv. „mehr“, got. usw. *maiza*, ahd. *mēro* „größer, mehr“, got. usw. *maists*, ahd. *meist* „größt“, air. *māam*, *mōam* „der größte“, *māo*, *mōo* „größer“, *mār*, *mōr* „groß“, acymr. corn. *mawr* „groß“, cymr. *mwy* „größer“ usw., gr. ἐγχεσίμωρος, got. *mērs*, ahd. usw. *māri* „berühmt“, nhd. *Mār*, *Märchen*, ab. *Vladi-měrv*, gall. *Viridomārus* usw.

māla „Kinnbacke, Kinnlade“, Deminutiv *maxilla*.

Bisher wurde aus *maxilla* auf eine Gdf. **maxlā*, älter **mag-slā* geschlossen; man verband es samt vulgärlat. *magulum* „Mund“ (Scholiast zu Juvenal 2, 16; G. Meyer IF. III, 68f.; „dubiōs“, Thurneysen IF. XXI, 177f.) entweder mit gr. μάγερως „Koch“, μαγεύς „Knecht“, μαγίς „Backtrog“ (vgl. die Sippe unter *māceria*; wesentlich nach Curtius 326, Vaniček 206) als das Organ „quod cibos depsit ac subigit“ oder (Wiedemann BB. XXVIII, 66) mit *mactāre* „schlachten“ (= „schneiden“).

Aber wohl vielmehr als **mand-slā* „Kauwerkzeug“ zu *mando*, so daß *maxilla* nach *ala*: *axilla* geschaffen ist (Thurneysen a. a. O.).

Nicht nach Prellwitz Wb. zu gr. μασχάλη „Achselhöhle, Biegung“, ab. *mošna* „Beutel“, lit. *maksznā* „Futteral“, apr. *danti-max* „Zahnfleisch“ usw., vgl. dagegen Wiedemann a. a. O. — Auch nicht nach Sommer Hdb. 239 als **smākslā* zu mir. *smech* „Kinn“, lit. *smakrà* ds. (s. auch Fick II⁴, 317, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *čmācru*, Pedersen KZ. XXXIX, 351).

malignus „bösaartig, ungünstig“: *malus*; Suff. wie in *benignus*. **malleus** „Hammer, Schlägel, Knüppel“: vielleicht als **maĵleio-s* zur Wz. **mad-*, s. *māĵālis* und vgl. bes. ahd. *steinmezzo*.

Von der Verbindung mit aisl. *mjollnir* „Thors Hammer“, *myln* „Feuer“, russ. *molnija* „Blitz“ (Gdbed. doch „Blitz, Feuer“; zur Sippe zuletzt Mikkola IF. XXIII, 122 ff.), ab. *mlatv* „Hammer“ (Schmidt Voc. II, 131, Fröhde BB. III, 297f.; serb. — nicht ab! — *malj* „Schlägel, Ramme“ ist aus ital. *maglio* entlehnt, s. Meillet bei Niedermann IF. XV, 116) bleibt die mit ab. *mlatv* (und *martellus*, s. d.) eine zweite, wohl vorzuziehende Möglichkeit, zwar kaum unter einer morphologisch unwahrscheinlichen Gdf. **mal-lo-* (Niedermann a. a. O.), wohl aber unter Ansatz von **mal-no-* oder **mal-do-* (letzterer bei Petersson IF. XXIV, 254, der aber das *d* mit dem von gr. ἀμαλδύω „zerstöre“, ai. *mārdati* „reibt, zerdrückt“ gleichsetzt, deren zum idg. *a*

von *malleus* und ab. *mlatz* im Gegensatz stehender Vokalismus [**mald-*] die Annahme näherer Beziehung verwehrt).

Die Anknüpfung als „Fäustel“ an *manus*, synkopiert aus *manuleus* (Vaniček 200, Stowasser Dunkle Wörter I, S. XXII) befriedigt nicht.

malluvium „Waschbecken“, **malluviae** „Waschwasser“: **man-* (s. *manus*) + *lavo*.

mālo, *-ui*, *malle* „lieber wollen“: *magis volo*, woraus durch Synkope **macsvolo*, *māvolo*, *mālo*, *māvis*, *māvult*. Zum Lautlichen s. Solmsen KZ. XXXVIII, 451f. (Sommers Hdb. 584 Annahme einer Entwicklung *māvolo*, **māolo* *mālo* durch Kontraktion ist nur in der Weise zu halten, daß *ā* — statt gesetzmäßigen *ō* — durch den Vokal der unkontrahierten Form bewirkt wurde).

malta „Weichlinge“, Lucilius bei Nonius, s. Marx zu Luc. 732, wonach Lehnwort aus *μάλθα*, *μάλθη* „Wachs“, vgl. auch *μαλθακός*.

Also nicht urverwandt mit *mollis* (Vaniček 213, Curtius 326) mit *ī* wie u. *kumates*, *comatir* „commolitis“, air. *mlāith*, mir. *blāith* „weich, sanft“, meymr. *blawt* „Mehl“, lit. *mlitai* pl. „Mehl“, ai. *mārūd-ḥ* „zermalmt“ (z. B. Brugmann I², 475).

mālus „Apfelbaum“, **mālum** „Apfel“: entlehnt aus gr. *μήλον*, dor. *μᾶλον* „Apfel“ (vgl. bes., daß die roman. Formen, it. *melo* usw., auf ion.-att. *μήλον* beruhen müssen; Saalfeld, Schrader Reallex. 43), nicht damit urverwandt (zweifeln z. B. Fick I⁴, 509). *mālifēr*, vgl. gr. *μηλοφόρος*.

mālus „Mast, Mastbaum“: mit sabin. *l = d* aus **mādos*, **maz-*
dos = ahd. *mast* „Stange, Fahnen- oder Speerstange, bes. Mastbaum“, ags. *mæst*, aisl. *mastr* „Mastbaum“ (Kluge KZ. XXV, 313), nir. *maide* „Stock“ (air. **maite* aus **mazdjos*), air. *matan* „Keule“ (Thurneysen KZ. XXXII, 570, Fick II⁴, 203), mir. *admat* „Bauholz“ (Stokes KZ. XL, 243f.). Wohl aus dem Germ. stammt nach Schrader Reallex. 115, Meringer IF. XXI, 303 (anders Fick BB. XXIX, 235) ab. *most* „Brücke“, russ. *mostavaja* „Pflaster“ (ursprgl. aus Holzprügeln), *pomost* „Fußboden“. Nicht überzeugende weitere Anreihungen bei Marstrander IF. XX, 350f. (: ai. *mēni-ḥ* „Wurfschloß“, sei **mazd-nis* und Prellwitz BB. XXVI, 307).

Unnötig ist Petrs BB. XXV, 143 Ansatz einer Gdf. **mazd-lo-* für *mālus*.

malus „schlecht“: o. *mallom*, *mallud* T. B. „malum, malo“ (für die Herleitung aus **maluo-* ist frz. *mauvais* keine genügende Stütze, vgl. die Lit. bei v. Planta I, 186, dagegen Gröber AfL. III, 523 und bes. Solmsen KZ. XXXVII, 17); vielleicht nach Fick I⁴, 516, Prellwitz Wb. s. v. *μέλεος* zu lit. *mēlas* „Lüge“ (aber *milyti* „verfehlen“ aus poln. wruss. *mylic*, Leskien IF. XIX, 206), lett. *maldit* „irren, sich versehen“, *muldēt* „herumirren“, *melst* „verwirrt reden“, gr. *μέλεος* „vergeblich, nichtig, unglücklich, elend“, ἀμβλακίσκω „fehle, irre“ (s. auch *molucreum*), arm. *meṭ* „Sünde“ (s. bes. Bugge KZ. XXXII, 18), mir. *mell* (**meisos*, Brugmann II², I, 541, der auch *βλδο-φρηος* als **mīs-* auffaßt) „Sünde, Fehler“, *mellaim* „betrüge“ (nach Strachan IF. II, 369), av. *mairya-* „betrügerisch, schurkisch“ (Bartholomae Iran. Wb. 1151). Lat. *malus* wäre dann ursprgl. „täuschend, seinen

Zweck verfehrend* (wenig sinnliche Grundbed.), und aus **m₁lo*, o. *mallo-* aus **m₁l₂o-* entstanden.

Wahrscheinlicher aber, da der Begriff „schlecht“ sich vielfach aus „klein, gering“ entwickelt, zu ab. *mal₂* „klein, gering“, got. *smals*, ahd. *smal* „klein, gering“, aisl. *smali* und gr. μῆλον „Kleinvieh“, air. *mīl* „Tier“ (von Solmsen a. a. O. zur Wahl gestellt), wozu (nach Scheffelowitz BB. XXIX, 46) arm. *mal* „Schaf, Widder“. Lat. *malus* dann aus **malo-* (**m₁lo-*), o. *mallo* aus **mal₂o-* oder **malno-*.

Mit beiden Auffassungen vereinbar ist nir. *maile* „übel, böse“, bret. *dy-valan* „laid, odieux“ (Stokes BB. XXIII, 51), das jedenfalls dem ital. Worte am nächsten steht.

Nichts für sich hat Anknüpfung an gr. μέλας „schwarz“ usw. (Curtius 370, Vaniček 217, v. Planta I, 186).

malva „Malve“: gr. μολάχη „Malve“, μάλβακα acc. ds. (sehr zweifelhaft, s. Solmsen KZ. XXXVIII, 447), vielleicht auch ai. *maruwa-h*, *maruwaka-h* „Name verschiedener Pflanzen, u. a. des Majorans“ (Fick KZ. XVIII, 414, Wb. I, 109, Vaniček 213) und ai. *mūr₂vā* „Sansevieria roxburghiana“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). Suffixal scheint letzteres dem lat. Worte (wohl aus **malayā*) am nächsten zu stehn. Mit gr. μολάχη kann *malva* nicht unter **mal(a)ghuā* (Kretschmer Vaseninschr. 225, Einl. 164) enger vereinigt werden, s. dagegen Stolz HG. I, 627, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193. Wegen gr. μολάχη, μολόχη (worauf lat. *moloc(h)ina*, *molicina* „Bezeichnung eines weichen Gewandes“ als Lehnwort beruht) kann gr. μολάχη aus μολόχη assimiliert sein, wenn nicht Abl. vorliegt; vgl. noch Solmsen KZ. XXXVII, 16.

Wurzelhaft zur Sippe von μαλακός, (ἄ)βληχρός, *flaccus*, *mollis* wegen der dem Schleim in Wurzel und Blättern der Malve zugeschriebenen auflösenden Kraft (Fick a. a. O.; Bechtel Glotta I, 72; an die samtweichen Blätter als namengebendes Element dachte Hofmann AfL I, 592). Corn. *malou*, bret. *malu* „Malve“ ist aus lat. *malva* entlehnt (Fick II⁴, 203).

Mamercus röm. Familienname, osk. Vorname, *Mamers*, *-tis* sabin. = Mars (Varro l. l. V, 73): s. *Mars*.

mamma „Mutterbrust“, demin. *mamilla* „Brustwarze, Brust“: wohl aus **madmā* zu *madeo*, vgl. von derselben Wz. gr. μάζος „Brust“ (Vaniček 207, Osthoff M. U. V, 69), so daß *m* in *mamilla* aus *mm* infolge der Tonvorrückung. — Nicht wahrscheinlicher identisch mit dem folgenden, da es nicht sehr glaublich ist, daß das Kosewort *mamma* auch von den Zitzen der Schweine und Hunde gebraucht worden sei (Fröhde BB. XXI, 193); Schulze Eigennamen 520 hält unter dieser Voraussetzung *m* für das ursprüngliche, das in *mamma* Kurznamendehnung erfahren habe.

mamma Kosewort „Mama, Mutter“: gr. μάμη, μάμμα „Mutter“, ir. *man*, cymr. usw. *nam* ds., lit. *māma*, *momā*, *meme*, *mamjė* ds., ahd. *muoma* „Muhme“, ai. *māma-h* „Onkel“, arm. *mam* „Großmutter“, alb. *me₂me*, geg. *mame* „Mutter“ (Vaniček 211, G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 272, Kretschmer Einl. 338 usw.). Ohne Redupl. ai. *mā* „Mutter“, gr. μά, μαία; vgl. auch aisl. *mōna* „Mutter“, ngr. *māvna* „Mutter“, kleinasiat. Μηνη (aber die *Genita Māna* — wovon der Name *Mānīus* — ist nicht nach Zimmermann BB. XXIII, 84f. hier

anzureihen, s. Wissowa Rel. 196 und unter *mānēs*; über *mānus* „gut“ s. *Mātūta*).

Vgl. noch Heraeus AfL. XIII, 150 ff.

mamphur „ein Stück der Drehbank“, nach Meyer-Lübke Phil. Abhdgn. Schweizer-Sidler gewidmet 24 ff. vielmehr *manfar* nach Ausweis der heutigen Dialekte, die daneben auch ein echt lat. **mandar* voraussetzen, und zu aisl. *mōndull* „Drehholz“, nhd. *Mandel*, *Mandelholz* „Rollholz, walzenförmiges Holz“ (vgl. zum Sachl. Meringer IF. XIX, 434), ai. *mathnāti*, *mānthati*, *māthati* „schüttelt, rührt, quirlt“ (s. auch Bartholomae Airan. Wb. 1135 s. v. *manī* „rühren“), ab. *meta* „mische, verwirre“, lett. *mente* „Holzschaufel zum Umrühren, Maischholz, Ruder“, *mentēt* „mit der Schaufel rühren“, lit. *mentūris*, *mentūrė* „Quirl, Rührstock“, gr. *μόθος* „Schlachtgetümmel“, *μόθουρα* „Heft des Ruders“ (nach Ehrlich KZ. XLI, 288, wo auch über anderes aus dem Griech., Ausgleich von **μουνθ-*, vgl. *μουνθλευειν* · *τὸ μολύνοντα τάρπτειν* Phrynichos, und **μαθ-*? aber nasallos auch): ab. *motati se* „agitari“, klr. *motaty* „schütteln“ (s. über die Sippe z. B. Curtius 335, Fick I², 106, Uhlenbeck Ai. Wb. 212). Ehrlich a.a.O. reiht unter der Vorstellung der drehenden Bewegung des Kauens auch die Sippe von *mando* an, und — mich nicht überzeugend — unter dem Begriffe des geistig bewegt, erregt seins auch *μενθήρη* „φροντίς“, *Μούσα* (**μουνθία*), ahd. *mendī* „Freude“, *menden*, as. *mendian* „sich freuen“ (? s. *memini*). — Der Vokalismus von *manfar*, **mandar*, *mando* ist noch aufzuhellen; ital. *f, d* nach Nasal aus *dh* für idg. *th* (zu bestimmt widerspricht Meillet Dial. indo-eur. 83).

Māna: s. *mānēs*.

manceps, *-cipis* „Käufer von Staatsgütern, Pächter öffentlicher Abgaben“, *mancipium*, *-cipium*: „qui manu capit“ (Vaniček 49; zum Sachlichen Mommsen Z. d. Savignystiftung, Rom. Abt. XXIII, 438 f.), Gdf. **manu-capos*, *-capiom* (s. bes. Parodi Studi it. d. fil. cl. I, 411 f.).

mancus „verstümmelt, verkrüppelt, gebrechlich“: Juvenals 3, 48 *mancus et exstinctae . . . dextrae* und Porphyrios zu Hor. epist. II, 2, 21 Erklärung von *mancum* als *ad scribendum debilem* („Schreibfaul“). *Et bene* „*mancum*, quod vitium manus est“ (p. 392, 21 Holder) machen Zugehörigkeit zu *manica* „Handfessel“ (: *pedica*) wohl sicher, vgl. auch Ovid Fast. 3, 825 (Hinweis von Immisch).

Es entfällt hiermit Verbindung mit ahd. *mangōn*, *mengen*, *mangalōn* „entbehren“, nhd. *mangeln*, mhd. *manc* „Mangel, Gebrechen“ (Kluge Wb.⁹ s. v. *Mangel*), wofür von weiteren Anknüpfungen (s. Curtius 335, Vaniček 203, Fick I², 513, II², 208, Prellwitz Wb. s. v. *μᾶνός*, Persson Wzerw. 11, 23, 75) am ehesten die an ai. *mančū-h* „schwankend, schwächlich“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb. 209) und entfernter vielleicht an die unter *māceria* besprochenen Worte von den Wzln. **māq-* und **meng-* (**mang-*?) in Betracht kommt.

mando, *-ere*, *-i*, *-sum* „kauen“: gr. *μασδομαι* „kaue, beiße“ (wegen *μάσται* · *γνάθοι* Hes. als **μαθίδομαι* auf eine Wzform **math-* zu beziehen; gegen Sommers IF. XI, 81, 266 Ansatz **μαδ-σῆα-*), *μαστέζω* „kaue“, *μάσταξ* „Mund“ und „Atzung“, *μέστακα* (**μενστ-*) · *τὴν μεμασημένην τροφήν* Hes., *μωσσύνειν* · *μασάσθαι βραδέως* Hes.

(s. darüber Ehrlich KZ. XLI, 288f.), $\mu\alpha\sigma\tau\iota\chi\acute{\alpha}\omega$ „knirsche mit den Zähnen“; vgl. Vaniček 207 (unter unrichtiger Verquickung mit *madeo*), Fröhde BB. VII, 330, Prellwitz Wb. 192. Weitere Verwandtschaft strittig: man vergleicht einerseits ahd. *mado* „Wurm, Made“, ags. *maða*, got. *maþa* „Made, Wurm“, aisl. *maþkr* ds. als „Nager“ (Persson Wzerw. 34, Johansson IF. XIV, 333, Kluge Wb.⁶, 255), ai. *matkurañ* „Wanze“ (? Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. zweifelnd), nhd. *Motte*, ags. *mofþe*, aisl. *motte* (?; Kluge Wb.⁶, 274), so daß von einer Wz. **math-*, nasalisiert **mandh-* auszugehen wäre; andererseits (so Ehrlich a. a. O.), wegen $\mu\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\kappa\alpha$, $\mu\omicron\sigma\sigma\acute{\upsilon}\nu\epsilon\iota\nu$ wohl zutreffender, unter Ansatz von idg. **menth-* die Sippe von *mamphur* (s. d. betreffs des Lautlichen); auch ahd. usw. *mindil* „Gebiß am Zaum“, got. usw. *munþs* „Mund“, aisl. *minnask* „küssen“ (s. näheres unter *mentum*) reihen sich an.

mando, -*äre* „übergeben, anvertrauen, überlassen, auftragen, befehlen“: mit o. *aamanaffed* „mandavit“, *manafum* „mandavi“ zu *manus* und Wz. **dō-* (*dare*); die Flexion nach der I. Konj. gegenüber *condere* (**dhē-*) usw. ist bei der Annahme ursprgl. verbaler Zusammenrückung aus **mani* oder *manum dō-* „in die Hand geben“ durch Differenzierung gegen *mandere* „kauen“ verständlich (Wölfflin AfL. XIII, 49; s. auch v. Planta II, 247a1, 275, 339 m. Lit.); Ableitung von einem Adj. **man(o)do-s* — Wharton Et. lat. s. v. — ist nicht wahrscheinlich.

māne n. indecl. „der Morgen, die Frühe“: eigentlich „de bon matin“, adv. von *mānus* „gut“ (s. *Mātūta*) und, wie letzteres als lanuvinisches Wort angeführt wird, ursprgl. wohl ebenfalls ländlicher Ausdruck (Vendryes brieflich).

maneo, -*ere*, -*si*, -*sum* „bleibe“, *manto*, -*äre* „saepe manere“ (wohl auf Grund des alten Ptc. **mantus*, Stolz Hdb.³ 86; kaum aus **manitäre*), *ommentans* Liv. Andr. bei Fest. 218 ThdP. „saepe obmanens“: mit lat. *a* = „(Hirt Abl. 18, IF. XXI, 168) zu gr. $\mu\acute{\epsilon}\nu\upsilon\omega$, $\mu\acute{\iota}\mu\omega$ „bleibe“, $\mu\omicron\nu\acute{\eta}$ „das Bleiben“, $\mu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\mu\omicron\varsigma$ „ausharrend“, ai. *man-* (*parimamandhi*, *ámaman*) „zögern, stille stehn“, av. ap. *man-* „bleiben, warten“, av. *fra-man-* „ausharren“, arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 43) *mmam* „bleibe, erwarte“, air. *ainmne*, cymr. *amynedd* (**an-menja*) „Geduld“ [anders Pedersen Kelt. Gr. I, 169], vielleicht auch air. *anaim* „warte, bleibe, höre auf, unterbleibe“ (letzteres aus **an-mn-*?). Vgl. Curtius 311f., Vaniček 208, Fick I⁴, 106, 513, II⁴, 210. Wz. **men-* „warten, bleiben“, wohl = **men-* „denken“ durch den Mittelbegriff „sinnend dastehn“ (ähnlich lat. *mora*: *memor*); nicht wahrscheinlicher sucht Wood Cl. Phil. III, 76f. die Vereinigung unter einer konstruierten Gdbed. „lebhaftige Bewegung“, z. T. als Ausdruck geistiger Erregtheit, z. T. als „Hin- und Herschwanken = zaudern“. Vgl. noch Brugmann Grdr. I², XLVI.

mănēs, -*ium* „die abgeschiedenen Seelen“: bisher (z. B. Vaniček 200) als „gute Geister“ (allenfalls euphemistisch) mit *mānus* „gut“ verbunden, als dessen Gegensatz *immānis* „entsetzlich“ gilt, und das an phryg. $\mu\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ und $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha$ „καλή“ (Kretschmer Einl. 198a4 ex 197) die nächste Entsprechung hat; vgl. weiteres unter *Mātūta*.

Daß Varros (l. l. 6, 11) „*bonum antiqui dicebant manum*“, sowie „*in carmine Saliari Cerus manus intelligitur creator bonus*“ (Paul.

Fest. 87 ThdP., wo auch *Mater Mātūta, mātūrus, māne* „principium diei“, *mānēs* als „ob bonitatem“ genannt bezeichnet werden), und die Nebenform *manuos in carminibus Saliaribus Aelius Stilo significare aut bonos* (Fest. 130 ThdP.; zur Form s. Schulze Eigennamen 474) als sämtlich auf Aelius Stilo zurückgehende Erklärungen an einem *manus* „gut“ zu zweifeln gestatten sollen (Ehrlich KZ. XLI, 294f.), ist nicht einzuräumen wegen des Macrob. 1, 3, 13 „*Lanuvini mane pro bono dicunt*“ und weil ohne Überlieferung eines altlat. *manus* „gut“ jene Erklärung nicht hätte aufkommen können. Wohl aber kann das *manus* von *Cerus mānus* und *Genita Māna* allenfalls erst durch Ael. Stilo als „gut“ mißdeutet worden sein und die *Cerus manus* als „männliches Gegenstück zur Demeter Erinys“ und die Erd- und Todesgöttin *Genita Māna* ebenso wie gewiß *mānēs* als „die zürnenden“ und *immānis* als „qui est in *māni“ (vgl. kret. $\xi\mu\alpha\nu\iota\varsigma$, Jacobsthal IF. XXI, Beih. 140f.) nach Ehrlich vielmehr zu gr. $\mu\eta\nu\iota\varsigma$, dor. $\mu\acute{\alpha}\nu\iota\varsigma$ „Zorn“ gehören. Auf nächtliches feindseliges Wesen weisen auch die *māniae* „frazzenhafte Schreckpuppen“ (wie *larvae*), s. Otto AfL. XV, 114 ff.

Unrichtig über *immānis* Nazari Riv. di fil. XXXVI, 570f. (* η - $m\eta$ -is „was man nicht einmal denken kann“: *mens*).

manfar: s. *mamphur*.

mango, -ōnis „ein Händler, der seine Ware durch künstliche Mittel aufputzt; bes. Sklavenhändler“, *mangōnium* „das Aufputzen der Ware“: gr. $\mu\acute{\alpha}\rho\gamma\alpha\nu\omicron\nu$ „Trugmittel“ (auch „Kloben oder Achse im Flaschenzug“, s. u.), $\mu\acute{\alpha}\rho\gamma\alpha\nu\epsilon\upsilon\omega$ „betrüge durch künstliche Mittel“ (Vaniček 205, Fick I⁴, 508 unter unhaltbarer Anknüpfung an *magnus*), mir. *meng* „Trug, Fertigkeit, List“, *mengach* „verräterisch“ (Fick II⁴, 210, Prellwitz Wb. s. v.), apr. *manga* „Hure“ (Berneker Pr. Spr. 306), ai. *mañjū-h*, *mañjulā-h* „schön, lieblich, reizend“, *mangalam* „Glück, Heil, gutes Omen“ („künstlich bereiten“ — „schmücken“; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). Lat. *mango* wohl aus dem Gr.

Meringer IF. XIX, 436f., XXI, 282 schließt aus der Bed. „Kloben im Flaschenzug“ von gr. $\mu\acute{\alpha}\rho\gamma\alpha\nu\omicron\nu$ und der unter „walzenförmiges Holz“ zu vereinigenden Bed. der Lehnworte lat. *manganum*, mhd. *mange* „Wurfmaschine“ und [wie nhd. *Mange(l)*] „Holz oder Rolle zum Wäscheglätten“, das idg. **mang-* habe nicht ursprünglich einfach „schöner machen, dann schwindelhaft verschönern“, sondern speziell „mittelst eines Rundholzes die Wäsche weich, geschmeidig, schön machen“ bedeutet. Daß etwas wie „kneten“ (vgl. *fungo: fingieren*) die älteste erreichbare Bed. von idg. **mang-* „künstlich, bes. listig herrichten“ zu sein scheint, wurde auch 1. Aufl. S. 365f. nach Prellwitz a. a. O. erwogen, da wohl eine nasalisierte Wzform zu grm. **mak-* in ahd. usw. *makhōn* „machen“, nhd. *gemach* usw., die ebenfalls auf eine ältere Bed. „kneten“ weisen, s. *māceria*. — Anders, aber nicht überzeugend, Hempl Am. Journ. of Phil. XXII, 429 ff. (*mango* sei germ. Wort).

manifestus „handgreiflich, auf der Tat ertappt, augenscheinlich“: s. *infestus*.

manipulus „eine Handvoll; Bündel; Hanteln der Turner; Soldatenabteilung“: **maniplos* „eine Hand füllend“, s. *manus* und *pleo* (Vaniček 160). Die Bed. „Soldatenabteilung“ erklärten die

Alten daraus, daß verschieden gebundene Heubündel als Feldzeichen der Manipeln gedient hätten („Fähnlein“), was Zweifeln Raum läßt; andernfalls wie unser „eine Handvoll Reiter“.

mannus „ein kleines Pferd“: dialekt. Form für **mandus*, das aus einer nördlichen Sprache (gall. nach Consentius V, 364, richtiger illyrisch) stammt: vgl. alb. *mas*, geg. *mas* „männliches Füllen von Pferd und Esel“, *meze*, geg. *maze* „weibliches Füllen“ (Gdf. **manza* aus **mandia*, vgl. den messap. *Jupiter Menzana*, dem Pferde geopfert wurden), nhd. tirol. (als Rest aus der Sprache der alten Veneter Tirols) *Menz* „unfruchtbare Kuh“ usw. (G. Meyer Alb. Wb. 276) und bask. *mando* „mulus“ (vgl. Schrader Reallex. 623, Holder II, 409).

Gegen *mannus* im zweiten Gliede von aruss. *kómonb* usw. s. unter *caballus*.

māno, -*āre* „fließen, rinnen“, *mānālis fons* „puteus perennis“: direkte Verbindung mit *mādeo* „triefe“ (Vaniček 207, Curtius 326) entweder durch Vermittlung eines Adj. **mād[s]nos* (nicht **mādsnos*, Fröhde BB. XXI, 193) oder direkt als **mād-nā-re*, ist durch Pedersen Kelt. Gr. 49 überholt, wonach zu mir. *mōin* „Sumpf, Moor“, cymr. *mawn* „Torf“ (ob mit anderm Suffix auch ags. *mōr*, ahd. *muor* „Lache, Sumpf“?).

mantēle „Handtuch, Serviette“: **man-* (konsonantische Nebenform von *manus*) + **terg-sli-* zu *tergeo* „wische ab“ (Havet Mém. soc. lingu. VI, 230), vgl. *manutergium* „Handtuch“, u. *mantrahklū*, *mandraclo* acc. „mantele“ (wohl **tīg-tlom*, s. v. Planta I, 321).

Die spätere Form *mantīle* ist nach dem Suffix -*ilis* umgestaltet (Solmsen KZ. XXXIV, 16).

mantellum (durch Anlehnung an *mantēle* auch *mantēlum*) „eine Hülle, Decke“: scheint mit *mantica* „ein auf beiden Seiten herabhängender Ranzen, Quersack, Mantelsack“ und *mantum*, *mantus* „ein kurzer Mantel“ zusammenzugehören und, da letzteres von Isid. als span. bezeichnet wird, aus dem Kelt. zu stammen.

mantica: s. *mantellum*.

manticolor, -*āri* „stehlen, betrügen, verschmitzt zu Werke gehn“: nach Fest. 100 ThdP. als „Beutelschneiderei“ Ableitung von *manticula*, Diminutiv von *mantica*.

Nicht nach Fick II⁴, 217 zu lit. *mónai* „Zauberei“, lett. *mān'i* „Gaukelbilder, Trugbilder“, *mānis* „Gaukler“, *mānīt*, *mānēt* „verblenden, täuschen, betrügen“, ab. *maniti* „täuschen, trügen“, gr. μεταμύνωσ „nichtig, erfolglos“ [lat. *mentiri* liegt im Vokalismus ab und in ir. *mon* ist die gelegentliche Bed. „Trick“ aus der sonstigen allgemeineren „Werk“, wie mir. *monar*, spezialisiert], denn das *n* dieser Worte ist wohl suffixal, vgl. nach Prellwitz BB. XXVI, 310, Zubatý AfslPh. XVI, 398 lett. *māšchs* „Gaukler“, *māšči* „Gaukelbilder“, *mādītēs* „Gaukelei treiben, sich zubereiten, unternehmen“, gr. μάτην „vergeblich“ (nicht dazu air. *in-madae* „vergeblich, eitel“, neuerdings Marstrander Phil. LXVI, 160, s. dagegen Thurneysen unter *mādeo*), ab. *maniti* „betrügen“, poln. *mara* „Schreckbild“, ab. *mara* „mentis emotio“, slovak. *mátoha* „Gespenst“, poln. *matolka* „Hausgeist“, ai. *māyā* „Wunderkraft, Trugbild, Gespenst“, *dur-māyā-h* „vorgaukelnd, betrügerisch“

u. dgl., und ein lat. **man-ti-* als Ableitung eines **mo-nō* ist sehr bedenklich.

mantisa (*mantissa*) *additamentum dicitur lingua Tusca, quod ponderi adicitur, sed deterius et quod sine ullo usu est. Lucilius: Mantisa obsonia vincit* (Paul. Fest. 103 ThdP.), *mantissinor* (*mantiscinor*?), -*ari* (vgl. Sabbadini Stud. it. di fil. class. III, 301; Plasberg Rh. Mus. LIV, 638 ff., der nicht überzeugend *mantissa* als „Sauce“, *mantiscināri* als „für die Saucen sorgen“ übersetzt): kaum nach Paul. Fest. etrusk., sondern eher nach Stokes BB. XXIII, 51 ein (durch die Etrusker vermitteltes?) gall. Wort, vgl. air. *mēt*, *meit* „Größe“, acymr. *pa-mint* „quam“, neymr. *maint* „Größe“, corn. *myns*, bret. *ment* „Größe, Menge“ (wozu aisl. *munn* u. a. „moment, importance“? Fick II⁴, 219). — Unrichtig Rönisch ZföG. XXIV, 171 f.

mantum „kurzer Mantel“: s. *mantellum*.

Manturna dea: ursprgl. Sondergottheit einer etruskisch benannten *gens Manturna*, aber von Varro dahin mißdeutet „*ut maneat* (*nova nupta*) *cum viro*“; s. Otto Rh. Mus. LXIV, 452, 457.

manubiae, manibiae „die vom Feinde abgelieferte Kriegsbeute und der Erlös daraus“: *manus* und *habeo* (Vaniček 78); kaum **manu-ah-iae* „das in die Hand Gegebene, Abgelieferte“ (Prellwitz BB. XXII, 113).

manubrium „Handhabe, Griff, Stiel“: Ableitung von *manus* (Stolz HG. I, 566).

manus, -ūs „Hand“: daneben ein dem u. *manf* acc. pl. „manus“ entsprechender kons. Stamm *man-* in *malluvium*, *manceps*, *mandāre*, *mantēle*, *mansuēs* (Duveau Msl. VI, 226); der u-St. wohl ebenso wie bei *cornu* aus einem alten Dual entwickelt. Vgl. noch o. *manim* acc., u. *manuv-e* „in manu“, abl. *mani*, *mani* (v. Planta I, 319). Zu gr. *μᾶρη* „Hand“, *εὐμαρής* „leicht zu handhaben“ (Curtius 328, Vaniček 200; eine Wz. **mer-* „greifen“ ist trotz Wood Cl. Phil. III, 76 bisher nicht erwiesen), aisl. *mund* „Hand“, ags. *mund*, ahd. *mund* ds. (Danielsson Ait. Stud. III, 189 f.; aber über ahd. usw. *mund* „Schutz“, nhd. *Vormund* s. Osthoff [IA. XV, 104 f.]), vielleicht got. *manwus* „bereit“ (s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 301, nach Hempf Am. Journ. of Phil. XXII, 426 ff.; letzterer schlägt auch Anreihung von got. *manna* „Mann“, ai. *mānu-h* „Mensch“ vor, so daß „Hand“ als Ausdruck für „Arbeiter“ und endlich für „Mann“ überhaupt, was wenig anspricht), wohl auch corn. *manal* „Handvoll“, mbret. *malazn* (für **manazl*) „Garbe“, vann. *menal*, *menale* „Garbenhäufen“ (Fick II⁴, 200, D'Arbois de Jubainville Rev. celt. XXV, 3 f.). Am wahrscheinlichsten liegt nach Danielsson a. a. O., Johansson Beitr. 118 ein r/n-Stamm **mr*: **m-n-és*, **mytós* zugrunde, Wz. **am-* „greifen“, vgl. lat. *ansa* „Griff“, *ampla* ds. Wenig einleuchtend knüpft Fick I⁴, 513 an Wz. **men-* in *eminēre* usw. an.

mānus „gut“: s. *mānēs*.

mappa „Vortuch, Serviette; Signaltuch für den Beginn der Spiele“: nach Quint. 1, 5, 57 ein punisches Wort. Über dissimiliertes *nappa* s. Niedermann Contrib. 31 f.

marceo, -ēre „welk, schlaff sein“, *marcidus* „welk, schlaff“, *marcidat* „θήκει, θήκεται“, *marcor* „Welkheit, Morschheit, Schlafheit“: weist mit *murcus* „verstümmelt“, *fracēs* „Ölhefe“, *fracidus*

„mulsch, überreif“ (: mir. *mraich*, *braich*, cymr. *brag* „Malz“, gr. ἀμόρη „mulsche Masse der ausgepressten Oliven“ aus *ἀμορκά, woraus lat. *amurca* entlehnt) auf eine Wz. **merāzq-*, **merēq-* trans. „zermalmen, versehren“, intr. „sich aufreiben, welken, faulen“ in ai. *marcáyati* „gefährdet, versehrt, beschädigt“, *marká-h* „Hinsterben, Tod“, av. *marancaiti* „versehrt, zerstört“, *mahrkō* „Tod, Verderben“ (Bersu Gutt. 183, Johansson KZ. XXX, 443a; oder mit idg. *l* zu *mulco*?), lit. *miřkti* „eingeweicht sein“, *markyti* „den Flachs weichen“, klr. *morokva* „Morast“, gall. *embrekton* „eingetunkter Bissen“ (daraus lat. *imbractum*), mir. *brēn*, cymr. *braen* (**mrakno-*) „morsch, faul“ (Fick II⁴, 220; vielleicht auch bret. *morchet* „Sorge, Unglück“ usw.? Zupitza Gutt. 137, vgl. Fick II⁴, 218), got. *gamaurgjan* „verkürzen“, ags. *myrge* „kurzweilig“, ahd. *murgfari* „caducus, fragilis“ (Bersu a. a. O., Fick I⁴, 107, 108, 515, Zupitza Gutt. 135; die grm. Worte nicht zu *brevi*! eine andere Auffassung, zu air. *meirc* „Rost“, alb. *marde* „Gänsehaut“, ab. *mráz* „Frost“, bei Pedersen Kelt. Gr. I, 105); dazu mit anl. *s-* lit. *smėřkti* „in Not zu versetzen suchen“, *smarkūs* „grausam“, *pasmerkt* „verderben“, nhd. dial. *schmorgen* „darben, notleiden“ (Zupitza 137). — Hierher wohl auch ags. *nearh* „Wurst“, gr. μίπαρκος „Gedärme und Eingeweide geschlachteter Tiere, zusammen mit Blut angerichtet“ (untereinander verbunden von Lidén IF. XVIII, 409 f.).

Idg. **merāzq-*, **merēq-* ist weitergebildet aus **merāz-* in ai. *myrāti* „zermalmt, reibt auf“, *mūrāh* „zermalmt, aufgerieben“ (oder zu *molo*?), gr. μαράω „reibe auf“, μάραμαι „kämpfe“, μαραμός „das Verwelken“, aisl. *merja*, *marā* „stoßen, zerstoßen“, ahd. *morsāri* „Mörser“, mhd. *zermürsen* „zerdrücken“, nhd. *morsch* (weiteres über *mer-s* bei Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40 f., über **mer-g-* bei Wood Mod. Phil. V, 282), ahd. *marawi*, ags. *meari*, ahd. *mur(w)wi*, nhd. *mürbe*, mir. *meirb* „weich“, lat. *mortārium*, *morētum*; identisch mit **mer-* „sterben“ in *morior* usw. (Curtius 331 f., Vaniček 212 f., Fick a. a. O.). Eine ähnliche Wz. mit idg. *l* s. unter *flaccus*, *molo*.

marcus „großer Schmiedehammer“, *marculus*, *marcellus* „Hammer“, *martulus*, *martiolus*, *martellus* ds.: mit ab. *mlatz*, russ. *mólots* „Hammer“ geht *marculus* wohl auf idg. **mal-tlo-s*, mit verschiedener Dissimilation von *l-l*, zurück. *marcus* ist aus dem vermeintlichen Deminutiv *marculus* rückgebildet; *marcellus* aus **marclo-to-s*; *martiolus* durch Verquickung von *martulus* und *martiolus* (Niedermann IF. XV, 109); *martulus* selbst ist nach Verhältnissen wie vulgär *veclus*: schriftsprachlich *vetulus* hyperurbanisiertes *marc(ulus)*, und hatte weiterhin *martellus* im Gefolge (Heraeus Spr. d. Petron. 49). Über die mögliche Hierhergehörigkeit von *malleus* s. d.

Marcus röm. Vorname: aus **Martcos*, zu *Mars*; vgl. bes. o. *Markas* „Marcus“. Lat. *Marpōr* „Sohn des Marcus“, synkop. aus **Marcipor*.

mare, *-is* „Meer“: got. *marei* „Meer“, *marisaius* „See“, aisl. *marr*, ags. *mere*, ahd. *meri* „Meer, See“; air. *muir*, gall. *more*, cymr. corn. bret. *mor* „Meer“; ab. *morje* „Meer“, lit. *mārės* pl. „Haff“ (Vaniček 212, Curtius 332); dazu vielleicht ai. *maryāda* „Meeresküste, Grenze, Schranke“ (zu einem **marya-*, das in dem unbelegten, eigent-

lich mind. *mīra-h* „Meer, Grenze“ vorliegt, Curtius a. a. O., Uhlenbeck Got. Wb. 102; doch kann *maryādā* „Grenze“ als „Merkzeichen“ auch ganz anders aufzufassen sein, s. unter *merus*; ob ai. *marú-h* „Wüste, Sandöde“ (Curtius KZ. I, 33) hierher gehöre, was Franke BB. XXII, 172 f. durch inscr. *bharu* „Meer“ (9. Jhd.; *mr-* zu *bhr-*?) zu stützen sucht, ist ebenfalls ganz zweifelhaft. Hierher noch gr. Ἐπιφωρεός „Sohn Poseidons“ (aber kaum ἄρπα „Graben, Wasserleitung“, Curtius ibd., Prellwitz Wb. s. v. zweifelnd, Fick I³, 507, das Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 194 wohl zutreffender mit ἄρπη „Schaufel, Hacke“, διαυδν „aufscharren, aufgraben, aufreißen“, ἐξαυδν „ausgraben“, ab. *jama* „Grube“ — anders Lidén, s. *exuo* — auf eine Bed. „graben“ bezieht; wie ist afries. *mar* „Graben“ aufzufassen?), mit Schwundstufe gr. βρ-ύε, -υός „Meeresschlund“, βρύχιος „die Meerestiefe betreffend“, engl. *brack* „Salz, Seewasser, namentlich das zur Zeit der Flut in die Flüsse eindringende“, nhd. *brakig* (Hirt IF. I, 475), ags. *brīne*, mndl. *brīne*, mndl. *brijn*, nengl. *brine* „Salzwasser, Ozean“ (**mrīno-*, lat. *aqua marīna*; Pogatscher Anglia Beibl. XIII, 13). S. auch *muria*. Ags. *mōr*, ahd. *muor* „Lache, Sumpf“ will Hirt a. a. O. vielmehr zu ahd. *mos* „Moos, Moor, Sumpf“ stellen (Abl. *ō(u) : u*?), Pedersen Kelt. Gr. I, 49 ansprechender zu *mānāre*, doch ist Verwandtschaft mit *mare* immerhin denkbar (s. Kluge Wb.⁶ 272).

Weitere Wurzelanknüpfung ist ganz unsicher: Curtius denkt an *morior* und ai. *marūt*; Nazari Riv. di fil. XXVIII, 252 ff. an *mādeo*, *mānāre* (auch *mandere*, das „Speise flüssig kauen“ sei; unannehmbar) unter Ansatz einer Basis **mā-* „feucht“; Wiedemann BB. XXVII, 207 am ehesten zutreffend an Wz. **mer-* „flimmern (μαρμαίρω), sich schwingend bewegen“.

marga „Mergel“, gall. Wort nach Plin. h. n. 17, 42. Aus mlat. *margila* stammt ahd. *mergil*, nhd. *Mergel* und indirekt (durchs Engl.) cymr. *marl*, bret. *merl*. Über die Erklärungsversuche des kelt. Wortes orientiert Charpentier BB. XXX, 166.

margo, *-inis* „Rand“: got. ahd. *marka* „Grenze, Grenzgebiet, Mark“, ags. *meare* ds., aisl. *mǫrk* „Wald“ (vgl. russ. dial. *kraj* „Grenze“ und „Wald“ und dazu Uhlenbeck PBrB. XXX, 301), av. *marzu* „Grenze“, np. *marz* „Landstrich, Mark“, mir. *mruig*, *bruig* „Mark, Landschaft“, cymr. corn. bret. *bro* „Gegend, Bezirk“, gall. *Brogitarus*, *Allobroges* usw., *brogae* nach Schol. Juvenal 8, 234 „Gallia agrum dicunt“ (Fick I³, 720, III², 233, I⁴, 108, 285, 515, II⁴, 221, Thomas Rev. celt. XV, 216 ff.); mit Nasaleinfügung aisl. *brekka* „Rand eines Abhangs“, aschw. *brink* „Land, Ufer“ (**mreñg-*; Zupitza Gutt. 197; anders Wiedemann BB. XXVII, 231).

Basis scheint **marog-* (Hirt Abl. 127) oder **mareg-* zu sein; das Vokalverhältnis zu ai. *mǫjāti*, *mǫršti* „wischt, reibt ab“, gr. ἀπέργω, ἀμόργω „streife ab, wische ab“, lat. *merges* „Garbe“ (von Curtius 184, Vaniček 216, Fick I⁴, 108 verglichen, Bedeutungsentwicklung wie in „streichen — Strich, Landstrich, streifen — Streif“?) ist noch unklar und macht die Anknüpfung an letztere unsicher. — Unannehmbar Fröhde BB. VII, 326 f.

maritus „verheiratet“ (vom Manne), erst nachklass. und poetisch auch fem. *marita* und daher trotz Vaniček 208, Aufrecht Rh. Mus. XXXV, 320, Warren Am. Journ. of Phil. XXVIII, 377 (: *vitis marita*)

nicht als „einem Manne angehörig, mit einem Manne versehen“ mit *mās* zu verbinden. Vielmehr auf Grund eines **marī* „junge Frau“ aus **merī* zu ai. *mārya-h* „Mann, junger Mann, Geliebter, Freier“, lit. *marū* „Braut, Jungfer“, apr. *martin* acc. sg. „Braut“, lett. *maršča* „des Bruders Weib“, gr. Βριτό-μαρ-τις „kretischer Name für Artemis“ (Bartholomae Stud. II, 32a 2, mit nicht überzeugender Heranziehung auch von lat. *mulier*), wozu gr. μεῖραξ „Knabe, Mädchen“, μεῖράκιον „Knabe“ (Curtius 594, Osthoff Suppl.-Wesen 60f.), kringot. *marzus* „Braut“ (aber nhd. *Braut* usw. nicht aus **mrūtis*, s. *Frūtis*), cymr. *morwyn*, acorn. *moroin* „virgo, puella, ancilla“ (air. *muir-moru* „Seejungfer“ aus dem Brit., Pedersen Kelt. Gr. I, 104), cymr. bret. *merch* (vermutlich **merg(e)kā*) „Tochter, Weib“, lit. *mergà*, apr. *mergo*, *mergu* „Mädchen“ (s. Wiedemann BB. XXVII, 206 ff. m. ausführl. Lit.).

Marmar (Carmen Arvale) „Mars“: wohl doppelt gesetzter Vok. **Märt-Märt* mit Schwund des *-t* wie in *jecur* aus **ieqʷrt* (Jordan bei Preller Röm. Myth.³ I, 335 a 4, Solmsen Stud. 76 f.), oder redupl. *Mar-mart*. — Die einmalige Variante *Mamor*, die v. Grienberger IF. XIX, 168 ff. als Brücke zu o. *Mamers* betrachtet, trägt bei dem Charakter des Textes die von ihm darangehängten Schlüsse nicht, s. *Mars*.

Nicht von *Mars* etymologisch zu trennen und zu gr. μαρμυ-πεος „schimmernd“ zu stellen (s. die Sippe unter *merus*) als ursprgl. Bezeichnung eines Sonnengottes, der erst nachträglich mit *Mars* in Zusammenhang gebracht sei (Corssen Ausspr. I², 405, Pauli Ait. Stud. IV, 56 f.).

marmor, *-oris* „Marmor“: gr. μάρμαρος „Stein, Felsblock“, bei Hippokrates „ein harter Körper“ (die spätere Bed. „weißer Stein, Marmor“ ist erst sekundär durch die trotz Curtius 567, Vaníček 214 f. damit unverwandten μαρμαίρω „glänze, schimmere“, μαρμυπέος „schimmernd“ hervorgerufen; s. bes. Pictet Orig. I¹, 132, Prellwitz Wb. s. v.), μάρμαρος στερεόν; nach Prellwitz a. a. O. zu gr. μαρμαρα „kämpfe“ (eigentlich „sich zerschlagen, zermalmen“), ai. *mṛnāti* „zerschlägt, zermalmt“, Wz. **merā-* (s. *marceo*), wie lat. *rupēs* zu *runpo*. *marmor* ist aus μάρμαρος in dessen späterer Bed. entlehnt (Weise, Saalfeld) und dann in der Endung durch die Subst. auf *-or* beeinflusst; aus dem Lat. stammt ahd. *marmul*, nhd. *Marmel* und durch neuere Entlehnung *Marmor*.

marra „Hacke oder Haue zum Ausjäten des Unkrauts“ (Col., Plinius, Juvenal): Lehnwort aus assyr. *marru* „Hacke“, Winckler Die babylon. Kultur in ihren Beziehungen zur unsern, 1902 [Zitat nach Niedermann IA. XVIII, 80, der an gr. πέλεκυς aus assyr. *pilakku* erinnert].

marrubium „eine Pflanze: Adorn“ (Col., Plin.): Lehnwort?

Märs, *-tis* = u. *Marte*, *Marte* „Marti“ (davon abgeleitet lat. *Martius* = u. *Martius*, *Martier* gen. „Martii“, und *Marsi*; lat. *Mārcus*, o. *Markas*); o. *Mameritiats* „Martii“, Μαμερτινο n. sg. f. „Mamertina“, *Mamers* nach Fest. 99 ThdP. osk. für „Mars“, *Mamerces* „Mamerci“ (gebildet wie *Mar[t]cus* aus *Mart*); lat. *Māmers* (über *Māmurius* s. u.). Vgl. über diese Formen Corssen Ausspr. I², 405, KZ. II, 9, v. Planta I, 77, 216, 239, 253, 589 f., II, 69. Eine scheinbar ganz verschiedene Bildung ist lat. *Mavors*, und

Maurte C. I. L. I, 63, das freilich ebensogut bloß Unterdrückung des Mittelvokals in der Schrift zeigen, wie eine wirklich synkopierte Form sein kann (Maurenbrecher Afl. VIII, 290 f.).

Da nur *Märt-*, *Mämert-*, nicht aber *Māvort-* (zunächst wohl aus **Māvert-*, s. u.) auch auf o. u. Boden erscheint, sind wohl nur erstere Formen als Grundlage der Etymologie zu verwerten. *Mā-mert-* ist redupl. zu *Mart-* nach Art von *pā-pilio*, s. Corssen a. a. O.; daß diese aus **palpilio*, **marmart-* durch diss. Schwund der ersten Liquida mit Ersatzdehnung entstanden seien — s. etwa Ehrlich KZ. XL, 374 a —, ist unwahrscheinlich und wird durch die Nebenform *Mamor* von *Marmor*, *Marmar* nicht gestützt, s. d. Weiter im Osk. wie im Lat. durch Samprasarana über **Māmrt-* aus **Māmart-* herleitbar; *Māmūrius* würde, wenn hierhergehörig, auf einem lat. **Mā-my* aus **Māmar(t)* mit Entwicklung von sekundärem (nicht idg.) *r* zu *-or-*, *-ur* nach *m* beruhen; doch s. über diesen Namen vielmehr Schulze Eigennamen 228, 360.

Ich verbinde ital. *Mart-*, **Mā-mart* mit gr. μάραυαι „kämpfe“, ai. *mṛṇāti* „zerschlägt, zermalmt“, Wz. **merā-* (s. *marceo*); Gdf. **mṛṇi* oder **mar-t* (**mār-*: **merā-*) „zermalmend, kämpfend, personifizierte Zerstörung oder Kampf“ (vgl. die nahe Berührung mit der spez. griech. Bed. „kämpfen“; arm. *mart* „Kampf“ — das kaum zu *mordeo* — aus **mar-d-*?), gebildet wie ai. *kr̥t* „machend“ zu *kar-* oder lat. *com-it-* zu **ei-* „gehn“ usw. *Māvors* (später belegt als *Mars*, was allerdings nichts entscheidet; an sich freilich wäre Entstehung von *Mars* aus *Māvors* fürs Lat. nach Solmsen KZ. XXXVIII, 450 ff. lautlich annehmbar, ist jedoch wegen der außerlat. Formen abzulehnen), zunächst aus *Māvors* (wie *vorto* für *verto*, s. Bezzenger bei Preller-Jordan I, 336 a, Kretschmer KZ. XXXVIII, 129 ff., bes. 134), das sich für eine spezifisch lat. Umbildung von *Māmerts* halte, die auf Dissimilation des zweiten *m* gegen den Wortanlaut beruhte und durch die sich dabei einstellende Auffassung als „qui magna vertit“ (vgl. das von Kretschmer angeführte „*Jam qui magna vorteret, Mavors* . . .“ Ciceros) fest wurde.

Über frühere Deutungen von *Māvors* und seines Verhältnisses zu *Mars* s. Solmsen Stud. 76 ff., KZ. XXXVIII, 450 ff., Preller-Jordan I, 334 a, 335 a, v. Bradke ZdmG. XL, 349 ff., Stolz Hdb.³ 46 a 3 und bes. Kretschmer a. a. O. Für Kretschmers Annahme, daß ital. *Mart-* eine Nameninlautkürzung aus **Ma(c)suert-* („mit Macht wendend“, **mages* = ved. *maháh*, und *verto*) nach Art von nhd. *Kurt* = *Kuonrät* darstelle, bietet die unzweifelhaft sehr alte Reduplikationsform *Mämert-* ein ebenso unübersteigliches Hindernis, wie für alle andern Versuche, die in *Māvors* eine Zusammensetzung und dennoch mit *Mars* identische Bildung sehen. v. Grienbergers IF. XIX, 168 ff. Konstruktionen (**mas-uerts*, mit Assimilation **mas-merts* usw.) scheitern schon daran, daß im Osk. *s* weder zu *r* wird, noch als solches vor andern Kons. schwindet.

Marsi: = *Martii* mit *s* aus *t₂*, wie im Bantinischen und im mars. Provinziallatein (*pro legionibus Martes*), vgl. v. Planta I, 386 ff., Schulze Eigennamen 465. S. *Mars*.

martes, früher bei Martial 10, 37, 18 gelesen, aber auf Rechnung eines Schreibers zu setzen, und gloss. *martola* (so aus *maptola*

zu bessern nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 102) „αἰλουρος“: germ., vgl. nhd. *Marder*, Meyer-Lübke a. a. O.

martulus „Hammer“: s. *marcus*.

mās, *māris* „männlichen Geschlechtes“, *masculus* „männlich“: am ehesten vielleicht zum zweiten Gliede von ai. *pū-mans-* „Mann, männliches Wesen“ (Leumann KZ. XXXII, 304a). Wäre eine Wz. **ma-* „fließen, naß“ besser bezeugt (s. *mare*), so könnte idg. **mā(n)s-*, **mas-* (**mās-*?) auf derselben Anschauung beruhen, wie ai. *vīšan-* „männlich“ zu *vāršati* „regnet“ (s. *verres*) und gr. ὄρηγν „männlich“ zu ai. *āršati* „fließt“.

Verbindung mit ai. *mānu-h* „Mensch“, nhd. *Mensch*, *Mann* usw. (Curtius 103, Vaniček 208; s. auch unter *manus*) ist auch bei Fays (Cl. Rev. XI, 14f.) Annahme eines *n/s/r*-Stammes (letzterer nur angeblich in ai. *mārya-h*, gr. μεῖραξ, s. *marītus*) nicht glaublich. Prellwitz Wb. (vgl. auch Fick II³, 184) knüpft an gr. μαίωμα „strebe, trachte“, μαίωω „verlange heftig“, got. usw. *mōps*, ahd. *muot* „Gemüt, Mut“, ab. *směja* „wage“ (s. auch lat. *mōs*) an, wobei Ausgleichung von **mēs* oder **mōs*: **māsēs* zu *mās*, *māris* anzunehmen wäre und die sexuelle Bed. nicht zu Rechte kommt.

mascarpio „masturbator“ (nomen agentis, nicht actionis, s. Thielmann AfL. III, 541): s. *masturbāre* und *carpere*.

massa „zusammengeknetete Masse, Klumpen“: aus gr. μάζα „Brot“, zu μάσσω „knete“ (Weise, Saalfeld, vgl. auch G. Meyer IF. VI, 106).

massio zweifelhafte Lesung, s. C. Gl. L. VI, 683 m. Lit.

masso, **mastico**: s. *māšūcius*.

mastrūca „Schafpelz, Wildschur“: nach Quint. 1, 5, 8 ein sardisches Wort.

masturbor, *-āri* „Selbstbefleckung treiben“: am wahrscheinlichsten aus **man-stupro* „mit der Hand stuprum üben“ (Georges), mit volksetymolog. Umgestaltung nach *turbāre*. Das sich dann ablösende *mā(n)s-* gab auch Veranlassung zur Bildung *mā(n)s-carpio*.

Im zweiten Gliede nach Bücheler/AfL. I, 107 (vgl. auch Stolz HG. I, 300) *turbāre* selbst, bzw. eine Nebenform **turbāre* (vgl. gr. στυρβάζω neben τυρβάζω „turbo“) zu sehen, ist mangels eines Beleges für vollständiges **sturbo* nicht vorzuziehen.

Nicht Entlehnung aus gr. μαστροπέω „verkupple“ (Weise, Keller Volkset. 76), oder nach Brugmann Grdr. I², 624 aus **mazdo-* (= gr. μαζός) oder **masto-* (= gr. μασθός, s. *mādeo*) im Sinne von gr. μέζα, μήδεα „männliche Scham“ + *turbāri*; es ist nicht glaublich, daß in einem auf Grund späterer Kulturverirrung geprägten Ausdrucke ein sonst ausgestorbenes altes Wort verbaut sei.

māšūcius, Nebenform *mānsūcius* (Belege bei Corssen Sprk. 343) „edax“: Ableitung vom ptc. *mā(n)sus* zu *mādo* (Corssen a. a. O., Stolz HG. I, 523, Fröhde BB. I, 194), vgl. zum Suffix *māndūcus*; daß das späte *massāre* „kauen“ (wenn überhaupt anzuerkennen) Ableitung vom selben Ptc. sei, ist weniger wahrscheinlich als Entlehnung aus gr. μάσσω „knete“ (Weise, Saalfeld); *masticāre*

„kauen“ natürlich aus gr. *μαστιχάω* „knirsche mit den Zähnen“, *μῶσταξ* „Mund“ (Fröhde a. a. O.).

matara, mataris „gallischer Wurfspieß“: kelt., s. Fick II⁴, 200.

matella: s. *matula*.

mateola „Werkzeug zum Einschlagen in die Erde“ (in den roman. Sprachen ist auch das Stammwort **matea*, **mateum* fortgesetzt, s. Bugge BB XIV, 57, Körting s. v.): ai. *matyám* „Egge oder Kolben oder dgl.“, *matikryta-h* „geeggt oder gewalzt“ (? Bugge a. a. O.; Persson Wzerw. 34), ab. *motyka* „Hacke“ (Bezenberger bei Bugge ibd.), ahd. (gloss.) *medela* „Pflug“ (Lehmann A. f. neuere Spr. CXIX, 188).

Eine Parallelwz. **mad-* „schlagend bauen“ s. unter *māiālis*, *malleus*; ein **mat-* (nhd. *Made*) unter *mando*.

māter, mātris „Mutter“: = o. *maatreis*, u. *matr* „matris“, ai. *mātár-*, av. *mātar-* „Mutter“, gr. *μήτηρ*, dor. *μάτηρ* „Mutter“, air. *māthir*, ahd. *muoter*, aisl. *mōðer*, ags. *mōðor* ds., lit. *motė* „Weib, Ehefrau“, gen. *motėrs* (*mótyna* „Mutter“), lett. *māte* „Mutter“, apr. *pomatre* „Stiefmutter“, ab. *mati*, gen. *matere* „Mutter“ (Cartius 333, Vaniček 200), arm. *mair* „Mutter“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 41), alb. *motre* „Schwester“ (wohl ursprgl. die ältere, Mutterstelle vertretende Schwester; G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 287 f.). Vgl. noch gr. *μήτρα* „Gebärmutter, Mutterleib“, lat. *mātrix* „ds., Zuchtier“, ahd. *muodar* „Bauch einer Schlange“, andd. *mōðer*, afries. *mōther* „Brustbinde der Frauen“, mhd. *müeder*, nhd. *Mieder*; ai. *mātrkā* „Mutter, Großmutter“, *mātrka-h* „mütterlich, in. Mutters Bruder“, cymr. *modryb* „matrona“, bret. *modreb* „Tante“ (Fick I⁴, 508, II⁴, 199 usw.). Zur Bildung von *mātrōna* s. Brugmann II², I, 206.

Idg. **māter* ist vom Lallworte **ma* (s. *nanna*) aus gebildet (Kretschmer Einl. 353 ff.; anders Wiedemann BB. XXVII, 219 f.).

māteria und **māteriēs** „Bauholz, Nutzholz, Stoff, Materie“: arm. *mairi* „Bauholz, Holz überhaupt, Gehölz“ (Fr. Müller Wiener Sitzungsberichte CXXII, 4; als genauere Bed. gibt Lidén IF. XVIII, 493 f. „Wald, von Nadelholz, von Zedern, auch von Fichten“; Ableitung von *mair* „1. pinus, abies; pineus, abiegnus; 2. cedrus; cedrinus“); dazu vielleicht nach Lewy KZ. XL, 562 russ. *materóĭ* „fest, groß, stark“ (wie *δρυόν* „*ισχυρόν*“: *δρῦς*; s. aber auch unter *Mātūta*). Daher kaum weiter nach Osthoff Festgr. an Roth 126 f. aus **māteriēs* zu Wz. **demā-* „bauen“ (s. *domus*, und vgl. bes. hom. att. *δέδμηται* zu *δέω* „baue“, dor. *νεόδμητος* „neugebaut“, *μεσόδμη* „Zwischenraum zwischen zwei Wandpfeilern, Querbalken im Schiffe“, gthav. *dmāna-*, jav. *nmāna-* „Haus“; lat. *māteria* wäre dabei Ableitung von einem **dmāter* „Erbauer“?), sondern von einem idg. **māter-*; daß dieses identisch sei mit der Sippe von lat. *māter*, arm. *mair* („Mutterstoff“, Vaniček 201, zweifelnd Fick I⁴, 508; neuerdings Solmsen Berl. Phil. Wochenschr. 1902, 1140; vgl. gr. *μήτρα*, auch „Kern oder Mark der Bäume“) ist wahrscheinlicher als die Annahme eines nur zufällig lautgleichen Baumnamens. Lidéns a. a. O. Abtrennung des arm. Wortes, das als **māitr-* zu aisl. *meidr* „Baum“, lat. *mēta* gehöre, leuchtet mir nicht ein.

matertera „Mutters Schwester, Tante“: **mātriterā*, Komparativbildung zu *māter*, „eine, die mehr Mutter als etwas anderes ist,

förmlich eine Mutter, eine zweite Mutter“, vgl. zur Bildung ai. *cat-satarāh* „wie ein Kalb“: *vatsāh* „Kalb“, *açvatarāh* „Maultier“: *açvāh* „Pferd“ (Delbrück Verwandtschaftsnamen 111; weitere Lit. bei Stolz HG. I, 98).

Nicht nach Pott EF. I², 291, 724a, KZ. XXVI, 155, Osthoff AflL. IV, 455 aus **mater itera* (: *iterum*) „eine zweite Mutter“ (schon nach Paul. Fest. 109 ThdP. „quasi mater altera“).

matia (C. Gl. L. V, 83) „Darm“: nach G. Meyer IF. VI, 116, Heraeus Sprache des Petron 16 wohl mit späterer Bedeutungsspezialisierung über den Mittelbegriff „Wurst“ dasselbe wie *mattea*, das schon Varro l. l. V, 112 als Lehnwort aus (thessal.) *ματτή* „feines Fleischhäcksel mit Gewürz und Kräutern“ erkannt hat; über die *ματτή* s. Athen. XIV, 663, dazu Ehrlich KZ. XLI, 289 (zu *μονθυλεύειν* „farcieren“, das zu *mamphur*, *mando*).

matrīx: s. *mater*.

matruēlis „des Mutterbruders Sohn“ (spätlat.): nach *patruēlis* „Sohn des patrius“ gebildet.

matā „Matte, grobe Decke, geflochten aus Schilf u. dgl.“ (Augustinus und ff.; daraus ahd. usw. *matto* „Matte“): nach Keller Volksetym. 250 (ähnlich schon Pauli KZ. XVIII, 4) ein phönik. Wort, vgl. hebr. *mitthāh* „Decke“, zu *nāthāh* „ausbreiten“, dessen Anlaut sich in *natā* (bei Gregor v. Tours; frz. *natte*, woraus mndl. *natte*, s. Kluge Wb.⁶ s. v.) widerspiegelt.

mattea: s. *matia*.

matteci *cognominabantur homines magnarum malarum atque oribus late patentibus* Paul. Fest. 90 ThdP.: nach Vossius Et. lat. s. v., Pauli KZ. XVIII, 6f. gr. Lehnwort, vgl. *μάθαι* ἰνδθαι Hes.

matula, *matella*, *matellio* „Topf, Nachtgeschirr“: kaum nach Sütterlin IF. IV, 92 zu ai. *sāta-h*, -*m* „Gefäß, Schale, Schüssel“ (**smtō*-; wohl zu *sentina*). Auch kaum nach Curtius 323, Brugmann M. U. I, 37f. (s. auch J. Schmidt KZ. XXIII, 277) zu ai. *dmutram* „Gefäß“ usw. (s. unter *ampla*), da das *t* von *mat-ula* wohl wurzelhaft ist gegenüber dem von ai. *ama-tra-m*.

Nhd. tirol. *Schmattel* „dickes fettes Frauenzimmer“ ist nicht als „Fak“ oder dgl. zu vergleichen.

mātūrus „reif“: s. *Mātūta*.

matus (Petr. 41, 12) „vom Weingenusse dämlich geworden“: nach Osthoff Perf. 556 aus **maditos* (nicht aus *madidus*) synkopiert; also wohl *mattus*, vgl. ital. *matto* und dazu Heraeus Spr. d. Petr. 6f. (zweifelnd) und Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 102f., wo auch über gloss. *mattus*.

Mātūta „die Göttin der Frühe, der Morgenhelle, aber auch der Reife“, *mātūtinus* „morgendlich“, *mātūrus* („mature est, quod neque citius est neque serius, sed medium quiddam et temperatum est“ Gell. X, 11, §2—4; Gdbed. also „rechtzeitig“; auch *tempestivus* ist „rechtzeitig“ und „frühzeitig“, vgl. auch unser „bei guter Zeit“, frz. „de bonne heure“); beruhen mit o. *Maatūis* (s. v. Planta I, 77, Prellwitz BB. XXIV, 105) auf einem **mā-tu*-, etwa „gelegene, gute Zeit“; dazu ablautendes **māti*- wohl in air. *maith*, cymr. *mād*, corn. *mas*, mbret. *mat*, nbret. *mad* „gut“ (Prellwitz a. a. O.), womit Fick II⁴, 199 zweifelnd gr. *ματίς* μέγας. τινες ἐπὶ τοῦ βασιλέως Hes. verbindet

(das von Meillet Ét. 407 angereichte serb. *mātor* „âgé“, russ. *materōj* „groß, stark“, ab. *materstvo* „προσβειον“, *zamatorēva* „προβεβηκός“ gestattet auch andere Auffassung, s. *materies*). Mit anderem Suffix lat. *mānus* „gut“ (zur Beglaubigung s. unter *mānēs*), *māne* „früh“ (Corssen Ausspr. I², 431, Vaniček 200, Pokrowskij KZ. XXXV, 233 ff.; zur Bedeutungsentwicklung Pokrowskij an den von Niedermann IA. XVIII, 80 verwiesenen, mir nicht zugänglichen Stellen). Denkbar ist Zugehörigkeit zum Lallwort **ma*, s. *mamma* (freilich nicht in der von Zimmermann KZ. XLII, 303 vorgeschlagenen Weise).

Māvors: s. *Mars*.

māximus „der größte“: fal. *Maxomo* „Maximus“; aus **mag-symo-* (vgl. zur Bildung Stolz HG. I, 98, Sommer IF. XI, 231 ff., Hdb. 488, 490, zum *ā* aus *ǎ* Sommer Hdb. 137); zu *magnus*.

mē: s. *meus*.

medeor, *-ēri* „heilen“, *medicus* „Arzt“ u. dgl.: av. *vī-mad-* „Heilkundiger, Arzt“, *vī-mādayanta* „sie sollen die Heilkunde ausüben“.

In ai. *mādati* „freut sich, ist fröhlich“, *mada-h* „Heiterkeit, Rausch“, *mattah* „freudig, erregt“, av. *mad-* (*mādaitē*, *mādayanha*) „sich herauschen, sich ergötzen an“, *mada-* „Rausch“ können mit Wz. **mad-* (s. *mādeo*) auch Abkömmlinge unserer Wz. **med-* „erquicken“ (woraus „heilen“, vgl. *ισάτω* „erquickte“: *ἰδομαι* „heile“) zusammengesessen sein. Vgl. Fick I⁴, 105; mit vielem nicht hierher gehörigen, worunter auch *meditāri* (wie auch Noreen Ltl. 50), Vaniček 209, Curtius 311 ff.

mediocris „mittelmäßig“ (sup. *mediocimus*): Zusammensetzung aus *medius* und *ocris* (s. *acer*) in der Bed. „Berg, Anhöhe“, also „auf halber Höhe befindlich“, Sommer IF. XI, 247 a, Hdb. 488 (nicht „mitten zwischen zwei Kanten“, Prellwitz BB. XXIV, 102, XXV, 312), *-oximus* mit Zugrundelegung der *s*-Erweiterung von gr. *δξύς*.

meditor, *-āri* „über etwas nachdenken“: zu Wz. **med-* „ermessen, abmessen, geistig abmessen, ersinnen“ in lat. **modus** „Maß, Art und Weise“ (s. d.), **modestus** „maßvoll, bescheiden“, **moderāre** „mäßigen“, **modius** „Scheffel“, u. *mers*, *mers* „jus“, *mersto* „iustum, legitimum“, o. *med-dīss* „judex“, *meddikiai* „in iudicio“, *medicatinom* „iudicationem“ usw., päl. volk. *medix*, mars. *medis* „judex“ (v. *Planta* I, 83, 92, 277 usw.); gr. *μέδομαι* „bin auf etwas bedacht“, *μῆδομαι* „ersinne, fasse einen Beschluß“, *μῆδεα* „Sorge, Ratschlag“, *μέδων*, *μέδων* „Walter, Herrscher“, *μέδιυνος* „Scheffel“, *μέτρον* „Maß“ (idg. **metrom* aus **medtrom* nach de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 246 ff.); air. *midir*, pf. *ro midar* „cogito, iudico“, *mess* „iudicium“, *med* „Wage“, cymr. *meddwl* „animus, mens, cogitatio“; got. usw. *mitan*, ahd. *mezzan* „messen“, ahd. *māza*, nhd. *Maß*, got. *mitōn*, ahd. *mezzōn* „ermessen, bedenken“, aisl. *mjótudr*, as. *metod* „Geschick“ (dazu wohl nach Meringer IF. XVIII, 211 ff. got. *gamōt* „habe Raum, Erlaubnis, darf“, nhd. *muß*, ursprgl. „ich habe eine von mir zu leistende Abgabe dem Empfangsberechtigten zugemessen“, got. *mōta* „Maut, Zoll“), arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 43) *mit* „Sinn, Gedanke“, ai. (nach Johansson IF. XIV, 310) *masti-h* „das Messen, Wägen“ (**med-ti-s*). Das wesentliche bei Vaniček 201 f., vgl. noch Osthoff Pf. 106 f., Fick I⁴, 512, II⁴, 203 usw.; s. auch unter *astus*.

Idg. **med-* ist verwandt mit **mē-* „messen, ermessen“ in lat. *mētior*, gr. μήτις „Einsicht, Ratschlag“, ai. *abhi-mā-ti-ḥ* „Nachstellung, Anschlag“, *mā-ti-ḥ* „Maß“ usw. — Zur Form von *meditor* vgl. *agito*; Entlehnung aus gr. μελετάω ist abzulehnen.

medi-tullium „Binnenland“: *medius* und **tollium*, ablautend mit *tellus* (Vaniček 110).

medius „der mittlere“: = o. *mefiat* „in media“, *mefi[ti]* „media“, gr. μέσος, μέσος, ai. *mādhyā-ḥ* ds., av. *maidya-* ds., got. usw. *midjis*, ahd. *mitti* ds., got. *miduma* „die Mitte“ (wie av. *ma-ḍama-* „medius“ Superl. zu **medhjo-s*), air. *immedōn* „in medio“, mir. *mide* „Mitte“, *Mide* eigentlich „mittlere Provinz“, gall. *Mediolanum*, *Mediomatrici*, ab. *mežda* „Grenze, Mitte“, *meždu* „zwischen“ (dazu vielleicht apr. *median*, lett. *mefchs* „Wald“, lit. *mēdis* „Baum“? vgl. zur Bed. aisl. *mörk* „Wald“, ursprgl. als Grenze, unter *margo*; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *madhyah*), arm. *mej* „Mitte“ (Hübshmann Arm. Gr. I, 474). Vgl. Vaniček 207, Curtius 332, Fick I⁴, 105 usw. Lat. *medietās* = gr. μεσότης. — **medhjos* beruht nach Brugmann IF. XVIII, 66a auf einem mit με-τά zu vereinigenden **medhi* „in-mitten“.

medulla „das Mark von Knochen (meist pl.) und Pflanzenstengeln“: vielleicht als das „in der Mitte des Knochens oder Stengels befindliche“ zu *medius* (Vaniček 207), obwohl wegen der ungeklärten Bildung unsicher. Das *u* von *medu-lla* wäre wohl dasselbe, wie in air. *immedōn* „intra“, *medōn* „Mitte“, cymr. *meiwn* (urkelt. **medugno-*), gall. *Medu-genus* (Pedersen Kelt. Gr. I, 112). — Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1906, 162 ff. vermutet Dissimilation eines **mēpifollo-* „quod in medio caule est“, dessen zweites Glied zu gr. θαλλός „Schößling, grüner Zweig“, θαλλω „blühe“, θαλος n. „Sprößling“, ἐπιθαλής „sehr sprossend, wachsend“, εὐθηλής (ā) „üppig“, mir. *deil* „Gerte, Stecken“, corn. *dele* „antenna“, bret. *délez* „vergue“, ahd. *tolun* „racemi“, *toldo* „Dolde“, alb. *dal* „gehe heraus, sprosse“, arm. *dalar* „frisch grün“ (ags. *deall* „glänzend, stolz“, mir. *deltrad* „Glanz“? Uhlenbeck PBrB. XXVI, 568 f., Holthausen IF. XX, 317, Stokes KZ. XLI, 384) gehöre (s. auch *folium*).

Ganz anders Thurneysen IF. XXI, 178 f.: nach *medius* umgebildet aus *(s)*merullā* von einem **smeru* = air. *smiur* „Mark“, ahd. *smero*, ags. *smeoro* „Schmer, Fett“. Wenn das von vielen italien. Dialekten vorausgesetzte **merolla* nicht erst aus *medulla* entwickelt und *merila* einer tabula defixionis richtig ist, spricht dies für Thurneysen (Vendryes Msl. XV, 365 ff.); Suffix übrigens auch dabei noch aufzuhellen.

Unannehmbar Wood Cl. Phil. III, 82: μέθυ.

meinom (Duenosinschr.): wenn nach Thurneysen KZ. XXXV, 205 „Wunsch, Vorhaben, Absicht“ (bestritten von Kretschmer ZföG. LVII, 497), so zu air. *mian* „Wunsch, Gelüste“, cymr. *mwyn* „Genuß“, er — *meyn* „um — willen“, ab. *mēniti* „meinen“, ahd. usw. *meinan* „meinen, denken, sagen, erklären“ (Thurneysen a. a. O.), wozu mir. *mēin* „Sinn, Meinung“, mind. *meñati* „meint“ (Wiedemann BB. XXVIII, 51 m. Lit.; aber gr. μενοινάω „beabsichtige“ nicht Verschränkung eines *με-μοινάω mit μένος, sondern ursprgl. zu μένος, s. *memini*).

Vereinigung mit der Wz. **men-* (s. *memini*) ist unmöglich; s.

Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachg. 64a4 m. Lit.; ab. *méniti* trotz Zubatý AfsI Ph. XV, 497 nicht aus **mgniti*.

mejo (d. i. *mejjo*), *-ere* „harnen, pissen“: s. *mingo*. Gdf. **meighjō* (nicht **mei[ǵ]hō*; s. die Lit. bei Solmsen KZ. XXXIX, 218) = serb. *mžām*.

mel, *mellis* „Honig“, *mellitus* „mit Honig gesüßt“ (zur Schreibung *mellitus* s. Niedermann Contrib. 29f.): gr. μέλι, μέλιτος „Honig“, μέλισσα „Biene“, βλίττω (**mlitjō*, s. Fick I⁴, 516) „zeidle“, got. *miliþ* „Honig“, ags. *mil-deaw* „Nektar“ (s. Lehmann Praef. uz-101a2 über nur äußerlich anklingende andere germ. Worte), ags. *mili-sc* „honig-süß“, air. *mil* „Honig“, mir. *milis* „süß“, cymr. corn. bret. *mel* „Honig“ (Curtius 330, Vaniček 213), arm. *metr* „Honig“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 42), alb. *mjal* „Honig“ (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 281). — Ai. *alt-h* „Biene“, von Nazari Riv. di fil. XXXVI, 574 als **mlt-*angereicht, scheint eher „stechend“ zu bedeuten, s. Uhlenbeck s. v.

Nach J. Schmidt Pl. 248f. ist die ursprgl. Flexion idg. **melit* (vgl. bes. βλίττω), **melitos*; aus dem nom. **melit* entstand ital. **mellid*, wonach auch gen. **melidos*, **meldos*, *mellis* (vgl. auch Solmsen KZ. XXXVIII, 445). Für diesen und gegen Fröhdes BB. VII, 105 und Johannsons Beitr. 104 Ansatz idg. **meli*, **melnés* spricht auch lat. *mulsus* „mit Honig angemacht oder gekocht“ aus **melsos*, **meld-tos* (allenfalls alte Nachahmung von **sald-tos*, *salsus*).

Weitere Anknüpfung an *mollis* („Honig“ als „der milde“, Vaniček 213) ist ansprechend, wenn auch nicht sicher; innigerer Zusammenhang mit got. *mildeis* „mild“ (?), *bleiþs* „freundlich, barmherzig“, aisl. *blidr* „mild, sanft“ unter einer Basis **meleit-* (Hirt Abl. 122) fraglicher.

melca „ein wesentlich aus saurer gewürzter Milch bestehendes Gericht“ (s. zur Überlieferung Helmreich AfL. I, 326f., Janko Glotta 38f.): Entlehnung aus der grm. Sippe von got. *mituks* „Milch“, ahd. *mēlchan* „melken“, nhd. *Milch*, *Molken* usw. (s. *mulgeo*) ist durch Janko (a. a. O. und Wörter und Sachen I, 100ff.) mehrfach fraglich geworden, bes. durch den Hinweis darauf, daß Anthimus das Wort nicht als germ., sondern als römisch bezeichnet; durchschlagend sind mir Jankos Gründe nicht, und daß *melca* als o.-u. Wort (lat. wäre **mulca*) zu *mulceo* („streiche(l)n“) was allerdings auch die Gd-bed. des verwandten *mulgeo* ist) gehöre, widerstrebt mir ebenso, wie daß slav. **melkó* „Milch“ als echt slavisches Wort derselben Wz-variante auf Tenuis zuzuteilen sei.

mēlēs oder *-is* „Marder (oder Dachs?)“: s. *fēlēs*.

mēlicae gallinae, *quod in Mēdia id genus avium corporis amplissimi fiat, l litera pro d substituta* Fest. 89 ThdP., ebenso Varro r. r. III, 9, 19, Petr BB. XXV, 138, Niedermann IA. XVIII, 81; auch bei den Griechen hieß das Huhn „persischer Vogel“ oder „Meder“, Persien galt als das Heimatland des Vogels. *l* ist sabinisch für *d*; allenfalls nach Niedermann unterstützt durch eine Kreuzung von *Medicae* + *Deliacae* (*gallinae*), indem die Delier zuerst und am besten sich mit der Mästung von Hühnern befaßten.

melior „besser“: am ehesten zur Wz. **mel-* „groß, viel“ (daher auch „stark, tüchtig, gut“) in gr. μάλα „sehr“, μάλλον „mehr“, μάλιστα „am meisten“ (Ahrens KZ. VIII, 358f.; über βέλτερος, βελ-

τίων, βέλτιστος „besser, best“ s. aber unten, über ἀ-μαλός „schwach, zart“, ἀ-μβλύς „kraftlos, stumpfsinnig“, Wackernagel KZ. XXX, 301, s. andere Auffassungen bei Boisacq und Prellwitz s. v., Trautmann Germ. Lautges. 43 f.), μαλῆρός „stark, heftig, gewaltig“, lat. **multus** „viel“, lett. *milns* „sehr viel“ (Fick II³, 188, 1⁴, 517, Bezzenberger-Fick BB. VI, 239), ab. *izmolēti* „eminere“, slov. *molēti* „hervorragend“, serb. *izmoliti* „promere“ (Fick II⁴, 218; aber air. *molaim* „lobe, preise“, *molad* „Lob, Preis“, cymr. *molī* „loben“, *mawl* „Lob“, mbret. *meuliff* „loben“ wohl zu gr. μολπή „Gesang“, Stokes IF. XII, 191).

Freilich ist die Bed. „besser“ = „stärker“ bei dieser Sippe anderweitig nicht nachweisbar, wie auch *bonus* nicht auf dem Begriff „stark“ beruht. Wood Cl. Phil. III, 82 knüpft daher an lit. *malōnė* „Gnade“, lesb. μέλιχος, att. μέλιχος „freundlich, lieblich“ (usw., s. *mītis*) an, die aber auf einer schweren Wz. **mēi-* beruhen; Prellwitz² s. v. μέλε „o Lieber“, μέλει μοι „liegt mir am Herzen“ an diese, was eher in Betracht kommt.

mellum oder (nach der Überlieferung) *melium* (Varro r. r. II, 9, 15; Scipio Aemilianus gebrauchte *millus* nach Paul. Fest. 137 ThdP., was nach Stolz HG. I, 137 volkssprachliche Lautgebung) „das stachelige Halsband der Hunde“: zu *monīle*? Vaniček 211, Fick I⁴, 110, 519.

meltom, verderbte, jetzt durch *meliose*m ersetzte Lesung bei Paul. Fest. 87, 25 ThdP. (vgl. Lindsay-Nohl 466, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 192).

membrāna „dünne, zarte Haut, Häutchen“: s. *membrum*.

membrum „Glied“: aus **mēmsro-m* zu ai. *māsd-m* „Fleisch“, *mās-pacanaħ* „Fleisch kochend“, gr. μηρός „Schenkel, der fleischige Teil des Oberschenkels“ (entweder aus **mēmsro-* mit Schwund des *m* vor *-sr-*, vgl. Prellwitz Wb. s. v., oder aus einem nasallosen **mēsro-*, das möglicherweise nach Hirt Abl. 177 bereits idg. zu **mēro-* weiter entwickelt ist, wie **uēsro-* zu **uēro-*), ab. *mēzdra* „membrana, feine Haut auf frischer Wunde, das fleischige an etwas“ (über *-zdr-* Brugmann IF. XVIII, 436 ff. m. Lit.), *mēsō* „Fleisch“, apr. *mensā* „Fleisch“, lett. *mēsa* ds. (lit. *mēsā* ds. aus russ. *mjāso* entlehnt? oder als nasallose Form, vgl. J. Schmidt KZ. XXVI, 340, mit ai. *mās* „Fleisch“ und vielleicht gr. μηρός zu verbinden nach Mikkola BB. XXII, 241 f.? balt. **mēnsā* ist aus **mēmsā* herleitbar, vgl. balt. **ansā* aus **amsā* unter lat. *ansa*), got. *mimz* „Fleisch“, air. *mīr* „Bissen“ („Stück Fleisch“), alb. *miš* „Fleisch“, arm. *miš* „Fleisch“ (Bezzenberger BB. I, 340, Vaniček 212, Curtius 595); gr. μῆνιγξ „Haut“ (aus **mēs-n-* oder **mēms-n-*?); got. *mammō* „Fleisch“ kaum aus **māsmōn-* (Mikkola a. a. O.; dissimiliert aus **māmsmōn-*?), sondern wohl Lallwort zu *mimz* (s. zuletzt Meringer IF. XXI, 304). Zum Lautlichen vgl. noch Niedermann *ē* und *ī* 17, mit Lit. über andere Auffassungen von *membrum*.

memini „erinnere mich, bin eingedenk“, **mīnīscitur**, **com-mīnīscor** „erinnere“, **remīnīscor** „erinnere mich“, **mens** „Sinn“, **monēo** „mahne“: Wz. **men-* „denken, geistig angeregt oder aufgeregt sein“ in o. *memnim* „monumentum, memoriam“ (v. Planta I, 224); gr. μέμνη „gedenke, habe Lust, verlange“ (bis auf die Endung = lat. *memini*; ohne Redupl. got. aisl. *man*, ags. *mon*, ebenfalls Prä-

teritopräs.), μιμνήσκω „erinnere, mahne; gedenke“, μνδομαι „erinnere mich“, μέμνημαι „bin eingedenk“, μαινομαι „bin verzückt, rase“, μένος „Mut, Zorn“, μενοιδω „habe im Sinne, habe vor“ (s. zur Bildung Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 51 f.); ai. *mānyatē*, *manutē* „denkt“, av. *mainyēite* ds., ap. *maniyāhay*, ai. *mnātāh* „erwähnt“, *mānah*, av. *manah* „Sinn“ (= μένος); air. *domuiniur* „glaube, meine“, *menne* „Geist, Sinn“ (= ai. *mānman* „Sinn, Gedanke“); got. usw. *munan* (: *man*) „meinen, denken, gedenken“, ahd. *manēn* (= lat. *moneo*, as. *manōn*, ags. *manian*) „mahnen“ (aber ahd. nhd. *meinen* usw. bleibt fern, s. Wiedemann BB. XXVIII, 51 und *meinom*), ahd. as. *minna* „Liebe“, nhd. *Minne*, got. *gaminþi*, aisl. *minne* „Andenken, Erinnerung, Gedächtnistrunk“, ags. *mynd* „Sinn, Gedenken“, got. *muns* „Meinung“, as. *munilik* „desiderabilis, amabilis“, ags. *myne* „Sinn, Absicht, Streben“, aisl. *munr* „Geist, Leben“; ab. *monja*, *mnēti* „meinen“, alltit. *miniti*, lit. *menū*, *miūti* „gedenken“, „erwähnen“, -*manijti* „denken“ und viele andere Worte, vgl. Curtius 311 f., Vaniček 208 f., Fick I⁴, 105, 513, 520, II⁴, 209, Meillet De indoeuropaea radice *men-* (Paris 1897). Vgl. noch lat. *commentor* = ai. *mantér-* „Sinner, Denker“, gr. *Μέντωρ*.

Eine erweiterte Wz. **mendh-* (wohl aus **men-dhē-*) „seinen Sinn worauf richten, angeregt, lebhaft sein“ in got. *mundon* „das Augenmerk auf etwas richten, sich hüten vor“, ahd. *mendan*, as. *mendian* „sich freuen“, lett. *mīdu* „erwecke“, gr. *μανθάνω*, *μαθεῖν* „lernen“, *μενθήρη* „Stirn, auch φρονιτικός“, Μούσα (wohl nicht zu *mamphur*), got. *mundrei* „Ziel“, ahd. *muntar* „eifrig, behend, munter“, lit. *mandrūs*, *mundrūs* „munter“, ab. *mądrō* „weise“. — Vgl. noch *maneo*.

memor, -*oris* „eingedenk“, **memoria** „Gedächtnis“: entweder auf Grund eines Pf. **memorī* (das kaum für **mesmorī* im Anschluß an andere Formen mit lat. *mer-* aus ital. **smer-* geneuert wäre, Brugmann Grdr. II, 858, sondern auf *s-*losem idg. **mer-* — neben **smer-* — beruhte, Stolz HG. I, 302), oder altes redupliziertes Nomen, vgl. av. *mimara-* „memor“, ags. *gemimor* „eingedenk“, *māmor* (**mai-mor-*) „sopor“, *māmrian* „auf etwas sinnen oder brüten“, nld. *mijmeren* „tief nachsinnen“, aisl. *Mim(i)r* (Franck KZ. XXXVII, 128 ff., Uhlenbeck KZ. XL, 558); vgl. ferner ai. *smāratī* „erinnert sich, gedenkt“, *smṛti-h*, *smaraṇam* „Gedenken, Gedächtnis“, av. *maraiti*, -*šmaraiti* „gedenkt“ usw., gr. *μέριμνα*, *μέριμνηα* „Sorge“, *μέμπερος* „denkwürdig“, *μειμπερίζω* „sorge“, *μάρτυς* „Zeuge“ (Curtius 330, Vaniček 340, Fick I⁴, 151, 575), got. *maurnan*, aisl. *morna*, ags. *munnan*, ahd. *mornēn* „sorgen“ (Fick II⁴, 201; nicht wahrscheinlicher Wood Mod. Phil. V, 282 f.). Hierher auch lat. *mora* „Verzug, Verzögerung“ (ursprgl. „sinnend dastehn“, wie *maneo*: *memini*; trotz Wood Cl. Phil. III, 83), air. *maraim* „ich bleibe“, *mall* (**marlos*) „zögernd, langsam“, cymr. *merydd* „langsam, nachlässig“, corn. bret. *mar* „Zweifel“ (Curtius, Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 520, II⁴, 201, Loth Rev. celt. XX, 347). — S. noch *mereo*.

Unwahrscheinlich setzt Bréal Msl. VIII, 45 (ebenso Meillet de indoeur. rad. *men*) *memor* = **memmor* (aus einem ptc. perf. **me-mn-us-*), das nach *memini mn* durch *m* ersetzt habe.

Mēna „dea menstruationis“ (Augustinus): aus gr. μήνη (Saalfeld). Gegen Urverwandtschaft als **mēnsnā* (von Stolz AflL. X, 169 zur

Wahl gestellt) oder **mēna*: got. *mēna* „Mond“ (Curtius 333, Vaniček 201) spricht schon das späte Auftreten.

mendax, -*acis* „lügnerisch“, **mentior**, -*iri* „lügen“: letzteres wie apr. *mēntimai* „wir lügen“ Denominativ von idg. **m₁nti-s* (bzw. **mēntis*) „Ersinnung, Erdenkung“ zu **men-* in *memini*; vgl. zur Bed. noch *commentum* „Lüge“ (Ptc. zu *commisiscor*) und lit. *pramanjtas* „falsch, erdichtet“ (Curtius 312 f., Vaniček 209; nicht überzeugend verbindet Berneker Pr. Spr. 307 das apr. Wort vielmehr mit ab. *męta* „mische, verwirre“; über ab. *maniti* „decipere“ usw. s. jetzt Prellwitz BB. XXVI, 309 ff. unter *manticulor*). *mendax* ist kaum nach Curtius und Vaniček ebenfalls hier anzureihen, da die Annahme eines Determinativs *d(h)* (Stolz HG. I, 266; vgl. **mēndh-* unter *memini*) im Lat. keine Stütze findet. Es ist daher des Nigidius Figulus bei Gell. XI, 11 Unterscheidung von *mentiri* „wissentlich lügen“ und *mendacem esse* „in gutem Glauben unrichtiges sagen, selber im Irrtum sein“ wohl keine bloße Duffelei, und *mendax* als „fehlerhaft“ von *mendum* „Gebrechen, Fehler“ abgeleitet, und dann erst durch *mentiri* in der Bed. beeinflusst (Aufrecht KZ. IX, 232, Fick I⁴, 106).

mendicus „Bettler“, **mendicare** „betteln“: als „gebrechlicher und daher verdienstunfähiger Mensch“ von *mendum* (Curtius 335, Vaniček 202).

mendum, **menda** „Fehler, Gebrechen (nicht bloß leibliches)*: ai. *mindā* „Körperfehler“ (Curtius 365, Vaniček 202; ai. *mindā* für **mandā* nach *nindā* „Tadel“, Wackernagel Ai. Gr. I, 18, trotz Peterson IF. XXIV, 262), air. *mennair* „macula“, cymr. *mann* „nota“, *mann geni* „naevus, nota ingentia“ (Fick II⁴, 208 f.).

Sehr zweifelhaft ist Ficks I⁴, 106, 514 Heranziehung von ai. *manda-h* „langsam, träge, gering“ (am ehesten in letzterer Bed. hierher), ab. *mqditi* „zögern“, *mqdōnъ* „langsam“ (usw., s. Meillet Msl. XIV, 372) wegen ai. *mantharaḥ* „langsam, träge“ (-*d-* und -*th-* also nicht stammhaft) und der an *maneo* erinnernden Bed.; weitere mich nicht überzeugende Anknüpfungen bei Fick a. a. O. und Prellwitz Wb. s. v. *μάδρα*.

mens, -*tis* „Sinnesart, Gemüt, Denkvermögen, Vernunft“: entweder idg. **m₁nti-s* = ai. *matī-h*, *māti-h* „Sinn, Gedanke, Meinung“, av. -*maitiš* ds., lit. *atmintis* „Erinnerung“, ab. *panęs* „Gedenken“, got. *gamunds*, ags. *gemynd*, ahd. *gimunt* „Andenken, Gedächtnis“; oder idg. **mēnti-s* = got. *anaminds* „Verdacht“, ai. *mantī-h* „Denken“, vgl. auch got. *gaminþi* n. „Andenken“. Lat. *mentio* = air. *airmitiu* „honor“, *foimtiu* „das Bemerkte“. Lat. *commentus* „ersonnen“, *commentum* „Erdichtung, Lüge, Plan“ = ai. *matā-h* „gedacht“, vgl. auch lit. *menta* „Geist, Seele“, air. *foraithmet* „memoria“ u. dgl.; zu *memini*.

mensa „Tisch, Eßtisch; die Speisen selbst“ = u. *mefa*, *mefa* „mensam“ (v. *Planta* I, 503 m. Lit.), wohl fem. des ptc. *mensus* von *mētior* (Curtius 327, Vaniček 201; zur Bedeutungsentwicklung vgl. bes. Meringer Wiener Sitzungsber. CXLIV, VI, 81 f., IF. XVIII, 211, Brugmann IA. XIV, 47).

mensis „Monat“, **menstruus** „monatlich“, **semē(n)stris** „sechsmonatlich, halbjährig“: u. *menzue* „mense“, sabin. *mesene*

ds. (v. *Planta* I, 500), o. *messimass*, wenn (?) „menstruas“ (Bücheler Rh. Mus. XLV, 168, v. *Planta* I, 210f.; Buck übersetzt „medioximas“), u. *antermenzaru* wahrscheinlich „intermenstruarum“ (v. *Planta* II, 4), gr. μήν (jon. μένς), gen. μήνός, less. μήννος „Monat“, μήνη „Mond“ (daraus lat. *Mēna*); ai. *mās-*, *māsa-h* „Mond“, av. ap. *māh-* „Mond, Monat“; arm. *amis* (gen. *amsoy*) „Monat“ (Hübischmann Arm. Stud. I, 18); air. *mī* (gen. *mīs*), cymr. usw. *mīs* „Monat“; ab. *mēsęęę* „Mond, Monat“, lit. *mėnũ* „Mond“, *mėnesis* „Monat“, lett. *mėnes*, apr. *menig* (verschrieben) „Mond“; got. *mēna* „Mond“, *mēnōþs*, ahd. usw. *mānōt* „Monat“, ahd. as. usw. *māno* „Mond“; alb. *muai* (Stamm **mōn-* aus idg. **mēn-*, G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 288) „Monat“. Alles wesentliche bei Curtius 333, Vaniček 201, weitere Lit. bei Johansson Beitr. 29.

Idg. teils **mēnes-*, **mēns-*, teils **mēs-* (ar. slav.), das entweder nach J. Schmidt (s. u.) im nom. sg. aus **mēns* entwickelt ist, oder weniger wahrscheinlich nach Brugmann Grdr. II, 389 direkt von Wz. **mē-* „messen“ (s. u.) durch *s* gebildet ist, teils endlich **mēn-* (grm., alb., balt. **mėnũ*; über das *t* von got. *mēnōþs* s. J. Schmidt KZ. XXVI, 345ff., Pl. 194 und dagegen z. B. Bartholomae KZ. XXIX, 522).

Der Mond als Zeitmesser der Idg. ist von Wz. **mē-* „messen“ (s. *mētior*) aus benannt.

menta „Minze“: aus gr. μήνη mit Ersatz von *-int-* durch die gewöhnlichere Lautgruppe *-ent-* (Weise 458, Stolz HG. I, 8, 88, 137) oder eher nach Meillet Msl. XV, 162 wie dieses direkt aus einer süd-europäischen Quelle.

Aus dem Lat. stammt ags. *minte*, ahd. *minza*, nhd. *Minze*, deren ahd. Nebenform *munza* allerdings schwierig ist (s. Kluge Wb.⁶ s. v., Grdr. I², 340).

mentigo „eine Schafkrankheit, die in Geschwüren im Maul und an der Schnauze besteht“: von *mentum*, gebildet wie das gleichbed. *ostigo*; *mentagra* eine am *mentum* beginnende Räudenkrankheit ist hybride Bildung mit gr. ἄρρα.

mentior, *-īri* „lügen“: s. *mendax*.

mentula „das männliche Glied“: vermutlich zu *eminēre*, *mons* (*mentum*?) als „stehendes“ oder als „hervorspringendes“ (Zeuß KZ. XVII, 431f., XIX, 188f., Vaniček Gr.-lat. et. Wb. 698, Aufrecht KZ. XXVII, 220f.).

Wohl nicht nach Curtius 335f., Vaniček 206, Johansson IF. XIV, 333, XIX, 135 zu aisl. *mondull* „Drehholz“ usw. (s. *mamphur*, *mando*), da die ital. Entsprechungen dieser Wz. als lat. *mand-*, o.-u. **manf-* erscheinen. — Gewiß nicht aus **mejentula* zu *mėjo* (s. dagegen Zeyß KZ. XIX, 188f.).

mentum „Kinn, Gebäudevorsprung“: als **mynton* oder **mentom* zu cymr. *mant*, mir. (als cymr. Lehnwort) *mant* „Kinnbacken“ (Zupitza BB. XXV, 94a3); unsicher ist Johanssons IF. XIV, 331 Heranziehung von ai. *masta-* „Kopf“ als **mynt-to-*. Die Sippe ist vielleicht als „hervorstehendes, Gesichtsvorsprung“ auf Wz. **men-* „hervorragen“ in *eminēre* (Vaniček 210) zu beziehen, vgl. zum *t* *mentula* und *mons*.

Man verknüpft weiter grm. *minþa-* in aisl. *minnask* „küssen“ (s. auch Kock Ark. f. n. fil. IV, 170; nicht zu nhd. *Minne* usw. — s. *memini* —, da dieses eine ausschließlich deutsche Bedeutungsentwicklung zeigt), ahd. *mindil*, *kamindil*, aisl. *mél*, aschw. *mīl*, ags. *mīdl* „Gebiß am Zaum“ (Lidén Uppsalast. 79; nicht überzeugend Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40), got. usw. *munþs*, ahd. *mund* „Mund“ (von Hirt PBrB. XXII, 228, Abl. 123 nicht annehmbar mit *mentum* und gr. *στόμα* unter idg. **stoment-*, **stment-* vereinigt; s. außer Zupitza a. a. O. noch Johansson a. a. O., Kluge⁶ s. v. *Mund*, Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *munþs*, PBrB. XXX, 302, Lewy PBrB. XXXII, 138; ganz unwahrscheinlich ist die neuerdings wieder von Dettler ZIdA. XLII, 57 vertretene Verbindung von grm. *minþa-* mit nhd. usw. *Maul*, ai. *mūkham* „Mund“ unter Annahme eines Suffixverhältnisses wie zwischen got. *standan*: *stōls*); aber „Mund, Gebiß“ ist nicht „Kinn“ und die genannten Worte gehören wohl zu idg. **menth-* als „(drehend) kauen“, s. *mando*.

meo, *-äre* „gehn, wandeln“: gall. *Moenus* „Main“ (Fick II⁴, 204 nach Glück Rénos, Moinos usw. 11), ab. *minati*, *minovati* „transire, praeterire“, *mimo* „vorüber, vorbei“ (Pictet Rev. celt. II, 442), vgl. bes. poln. *mijać*, kaš. *mijac*, čech. *mijeti* „praeterire“ (= *mēare*, v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krakowie Wydział filol. Ser. II, tom. X, 425 f. ? oder *mēare* erst lat. Ableitung von **me(2)ā* „Weg“, Solmsen KZ. XXXVII, 583 f. ?), ai. *māyati*, *māpāyati* „geht“ (allerdings nur im Dhātup. belegt; Solmsen a. a. O.).

Idg. **mei-* (**mejā-*?) „gehn“ möglicherweise wie *migrāre* als „Ortsveränderung“ zur Sippe von *mutāre* usw. (Curtius 324, Prellwitz s. v. *μοίρος*, v. Rozwadowski a. a. O.).

mercedōnius mensis „ein Schaltmonat von 22 bzw. 23 Tagen, der im Kalender des Numa jedes zweite Jahr zwischen dem 23. und 24. Februar eingeschaltet wurde“: identisch mit *mercedonius* (*diēs*) „Lohnauszahlungs(tag)“ (: *mercēs*, s. *merx*).

Mercurius, pränest. *Mircuriōs*, *Mircurios*: zu *mercāri*, *merx* usw. (Vaniček 215); doch ist das mit *Titurius*, *Mamurius*, *Veturius* zu vergleichende Suffix (Wissowa Rosch. Lex. s. v.) etruskierend.

Mit Unrecht denkt Zimmermann BB. XXIII, 82 an Zugehörigkeit zu *Marcus*, *Mamercus*, *Mars* usw.

merda „Unrat, Kot (des Leibes)“: vielleicht zu lit. *smirdėti* „stinken“, *smardinti* „stinkend machen“, ab. *smrōdēti* „stinken“, apr. *smorde* „Faulbaum“, russ. *smorod* ds., lit. *smirdėlė* „Attich“, ab. *smradz* „Unflat, Gestank“ (Vaniček 341, J. Schmidt Voc. II, 30, 137).

Das von Bury BB. VII, 81, Fick BB. VII, 95, Wb. I⁴, 576 als **mrđā* hierhergezogene gr. *ἄρδα*, *ἄρδαλος* „Schmutz“, *ἄρδαλῶν* „befleckt“ gehört vielmehr zu gr. *ἄρδω* „benetze“, ai. *ārdā-h* „feucht“, *ārdati*, *gdāti* „fließt, zerfließt, löst sich auf“ (J. Schmidt Krit. 83).

Abweichend trennt Thurneysen IF. XXI, 178 (nach Noreen Ltl. 207) *merda* von den bsl. Worten, da diese als „beißend im Geruche“ mit der Sippe von *mordeo* verbunden werden können (was für *merda* wenigstens in der Luft hinge, da dem lat. *mordeo* die Anwendung auf beißenden Geruch fremd ist) und betrachtet es als ein substantiviertes Adj. **smer(u)dā* (fem. vielleicht nach *sordes*) zu got. *smar-*

nōs „Exkremente“, ahd. *smero*, ags. *smeoro* „Schmeer, Fett“ = air. *smiur* „Mark“ (s. auch *medulla*), got. *smairþr* „Fett“, wozu nach Uhlenbeck s. v. lit. *smar-sas*, *-stvas*, *-stē* „Fett“, *smārė, smarstas* „Gestank“. Beachtenswert.

merenda „Vesperbrot, etwa zwischen vier und fünf Uhr nachmittags gegessen“: zu *mereo* (Curtius 331, Vaniček 215); vgl. zur Bed. *praebenda*.

mereo, *-ēre* und *mercor*, *-ēri* „verdienen, erwerben“: gr. μείρομαι „erhalte Anteil“, μοῖρα „Anteil, Schicksal“ (aus **smer-*, vgl. hes. hom. κατὰ μοῖραν, ἔ-μορε, κἀμορος · δύστηνος Hes. aus *κἀτ-μορος, εἴμαρτα usw., sowie nach Sommer Gr. Lautst. 30 ff. auch ἀμαρτάνω „verfehle“ auf Grund eines *ἀ-ἡμαρτος „unteilhaftig“), μέρος, μερίς „Anteil, Teil“, μερίζω „teile“, μόρος „Los, Geschick“, μόρα „Abteilung (des spartanischen Heeres)“; *mereo* also eigentlich „ich erhalte Anteil“, dep. „ich erwerbe mir meinen Anteil“ (Curtius 331, Vaniček 215, andere Lit. bei Osthoff IF. VI, 8 f.); dazu vielleicht auch gall. *Ro-smerta* „Name einer Göttin, vermutlich der Erwerbs- oder Glücksgöttin“ (Osthoff a. a. O., anders Fick II⁴, 317). Fernzubleiben hat o. *brateis* „gratiae“, vest. *brat*. (v. Planta I, 303), da *mr-* zu *fr-*, nicht *br-* (s. vielmehr *grātus*).

Bed.-Parallelen wie „jemanden womit bedenken“, „jemanden versorgen“ sprechen nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 40 f. für Zusammenhang mit Wz. *(s)mer- „denken, sinnend, sorgen“ (s. *memor*), so daß *mereo*, μείρομαι ursprgl. „womit bedacht werden“, μέρος, μοῖρα „Zugedachtes“, *merenda* „womit Mensch oder Tier zu bedenken ist“. — Daß in *merx* eine *k*-Erweiterung zu *mereo* usw. vorliege, ist dann um so bestimmter abzulehnen.

meretrix: zu *mereo*.

mergae, *-ārum* „Mähgabel“: mit *merges* „Garbe“ wohl zu Wz. **merǵ-* „abstreifen, abwischen“ in gr. ἀμέργω „streife ab (Blätter, Früchte)“, ὀμόργνυμι „wische ab“, ai. *mṛjāti, mārṣti, mārjati* „wischt, reibt ab“, av. *marzaiti* „streift, wischt“ (die ar. Worte können auch zur Parallelwz. **melǵ-* in lat. *mulgeo* usw. gezogen werden); die lat. Worte mit einer Gdbed. „zusammenstreifen“; unsicher ist Zugehörigkeit von *margo*. Vgl. Vaniček 216, Curtius 184; Vaničeks und Bersus Gutt. 183 Heranziehung von gr. βρακεῖν usw. — s. *merx* — bereitet im Auslaute Schwierigkeit.

Gegen Lidéns (Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 14) Verbindung von *merges* als „Bund, Zusammengebundenes“ mit ab. *mrěža* „Netz“, klr. *mereža* „Netz, Gitter“, russ. *merěza, merěga* „Netz, Wabe“, gr. βρόχος „Schlinge, Strick, Masche“, μόροττον ἕκ φλοιοῦ πλέγμα τι ψ ἔτυπον ἀλλήλους τοῖς Δημητρίοις Hes., μάραγμα · μαστιξ, ῥάβδος, ταυρεία Hes., mir. *braig* „Kette“, *brage* „Gefangener, Geisel“ (idg. **meregh-* „flechten, binden, Masche, Schlinge“) spricht das vom *merges* nicht zu trennende *mergae*.

Lediglich Volksetymologie ist die Erklärung von *mergae* „quia . . . messores eas in fruges demergunt, ut elevare possint manipulos“ durch Paul. Fest. 89 ThdP., für möglich gehalten von Wharton Et. lat. s. v. und Lindsay-Nohl 402.

merges, *-itis* „Garbe“: s. *mergae*.

mergo, -ere, *mersi*, -sum (ein Supin **mertum* wird durch *mer-täre* vorausgesetzt; auch durch it. *sommerto*? Niedermann brieflich) „eintauchen, versenken; hineinstecken, verbergen“: aus **mezgō*, zu ai. *májjati* „taucht unter, sinkt unter“, ptc. *magna-h*, caus. *májjayati* „versenkt“, *madgú-h* „ein Wasservogel“, lat. *mergus* „der Taucher“ (Wasservogel), lit. *mazgóti*, lett. *mašgāt* „waschen, spülen“ (Vaniček 218, Fick I⁴, 109, 518; zum Lautlichen s. gegen J. Schmidts Pl. 157^{2f}. Ansatz von **medzgos* bes. Bartholomae KZ. XXVII, 351, Stud. I, 4f.).

Von unserer Sippe ist zu trennen ab. *mozgъ* „Gehirn“, apr. *musgeno* „Mark“ (lit. umgestellt *smāgenēs* „Gehirn“, s. Brugmann I², 872), ai. *májján-*, av. *mazga-* „Mark“, ahd. usw. *mar(a)k* „Mark“ usw., idg. **mazgh-* (Lit. bei Walde KZ. XXXIV, 511, Stolz HG. I, 233).

mergus „der Taucher (ein Wasservogel)“: s. *mergo*.

meridiēs „Mittag“: aus einem Loc. **medī-diē* (**medīei diē*; an einen gen. temporis denkt Jacobsohn Phil. LXVII, 526) entwickelt, mit dialekt. oder vulgärer Dissimilation von *d-d* zu *r-d*; gegenüber dieser durch Anlehnung an *merus* auch hochsprachlich gewordenen Form steht mit anderer Dissimilation *mediālem* = **medīdiālem* Paul. Fest. 89 ThdP. So nach den Alten Curtius 332, Vaniček 125, Hintner Progr. d. acad. Gymn. Wien 1890 (gegen Stowassers AfL I, 273 ff. Herleitung aus *merus* und *diēs*), Stolz Hdb.² 70.

merula „Amsel“: wohl als **mīsula* zu cymr. *muyalch* „merula, turdus“, corn. *moelh*, bret. *moualch* „Amsel“, ahd. *meīsa*, ags. *māse*, aisl. *meisingr* „Meise“ (Schrader Sprvgl.² 367, Fick II⁴, 205).

Weniger wahrscheinlich mit ahd. *amsala*, ags. *ōsle* „Amsel“ unter idg. **ames-* zu vereinigen (Fick I⁴, 515 und Kluge Wb.² s. v. *Amsel* zweifelnd; Hirt Abl. 132); nicht zu ai. *marāla-h* „weich, sanft; m. Flamingo, Gans- oder Entenart“, *marula-h* „Eulenart“ (zur Wahl gestellt von Fick a. a. O.).

merus „ohne Zutat, bloß, rein, unvermischt; bes. von nicht mit Wasser vermischem Wein“: wohl als „hell, klar“ zu ir. *ē-mer* „nicht glänzend, nicht hell“ (Stokes BB. XXV, 257), ags. *ā-mērian* „läutern; prüfen, auf die Probe stellen“ (Holthausen IF. XX, 316), gr. *μαρμαίρω*, *μαρμαρίζω* „schimmere“, *μαρμαίρεος* „flimmernd“, *μαίρα* „Hundsstern“, ai. *mārici-h*, *māricī* „Lichtstrahl, Luftspiegelung“ (vielleicht auch hierher, nicht zu *mare*, ai. *māryādā* „Grenze usw.“). gr. *μαρύσσω* „funkle“ (Vaniček 215, Fick I⁴, 108, 515, Prellwitz Wb. s. v. *μαρμαίρω*; aber got. *mērs* usw., s. unter *māior*, ist fernzuhalten, vgl. Osthoff PBrB. XIII, 431 ff.).

Nicht überzeugend Osthoff a. a. O.: **sm-esos* „was eines Wesens ist“ zu *sim(plex)* und *esse*.

merx, -eis „Ware“, *mercēs*, -dis „Preis, Lohn, Sold“, *mercāri* „handeln“, *Mercurius*, o. *amīricatū* „immercato, ohne Kauf“; mehrere Versuche:

1. zu ai. *mṛcāti* „berührt, faßt an“ (nicht zu *mulceo*), gr. *βράζειν* „συλλαβεῖν, βρακεῖν“ „συνιέναι Hes., *δυσβράκωνον* „δυσχερές, δύσληπτον, δύσκατανοήτον Hes. und *μαρπτω* „fasse, packe“, *βράψαι* „συλλαβεῖν u. dgl., *βράπτειν* „έσθλειν u. dgl. Hes. (Fick I⁴, 108, 515, andere Lit. bei Osthoff IF. VI, 9, wozu noch Gundermann Z. f. dt. Wortf. VIII, 120; über alb. *mar* „nehme, erhalte, fasse“ s. G. Meyer

Alb. Wb. 261 gegen BB. VIII, 190); der Labiovelar letzterer Worte kehrt vielleicht wieder in mhd. *merwen* „anbinden, anschirren; vereinigen; verschwägern“ (Wood Mod Langu. Notes XXI, 41).

2. nach Schrader Handelsgesch. I, 75, Reallex. 329, Niedermann 8 und 75 unter Berufung auf *pecunia*: *pecu* zu gall. *marka*, air. *marc*, cymr. corn. bret. *march* „Pferd“, ahd. *marah*, ags. *nearh*, aisl. *marr* „Pferd“, ahd. *marha*, *meriha*, ags. *mýre*, aisl. *merr* „Stute“, nhd. *Mähre*, *Marschall*; ahd. *marha* ist auch in seinen osteurop. Entlehnungsformen nslov. *mrha*, rum. *marvi*, *marfü*, magy. *marha* zur Bed. „merx“ gelangt; vgl. auch Lex. Fris. „equum vel quamlibet aliam pecuniam“. Unwahrscheinlich wegen des Vokalismus und weil das Pferd bei den Italikern keine so große Rolle spielt wie bei den osteurop. Völkern.

3. Erweiterung von Wz. **smer-* in *mereo* (Curtius 331, Vaniček 215); doch s. d.

mesius: s. *maior*.

met in *ego-met*, *mihimet* usw., weniger beliebt zur Verstärkung anderer Formen von Pers.-Pron., s. Lindsay-Nohl 483, 485, 492; daher wohl durch falsche Trennung von **egom eti* „ich noch, ich auch“ (s. *ego* und *et*) zu einer Zeit entstanden, als neben *ego* stehendes **egom* (vgl. ai. *ahám*, gr. *ἐγών* usw.) zugunsten von *ego* aufgegeben wurde.

Gleichsetzung mit ai. *-mad* (z. B. in *asmadiyah* „unser“) ist mir trotz Niedermann Jbb. f. kl. Altertum IX, 403 nicht annehmbar, da dies der einzige Fall von *-t* aus *-d* wäre, der der sonstigen Verwandlung von idg. *-t* zu *-d* zuwiderliefe (lat. *-t* lautgesetzlich nur aus idg. *-t* + Vokal); außerdem bleibt die Vorliebe von *-met* für die erste Person bei jener Annahme unerklärt.

Nicht nach Stowasser ZföG. LII, 865 ff. = gr. *μετά* „mitten unter, mit, nach“, got. usw. *miþ* „mit“, av. *mat* „mit“ (s. über letzteres zudem Bartholomae Airan. Wb. 1119, IF. XIX Beiheft 242).

mēta „jede kegel- oder pyramidenförmige Figur“: eigentlich „Pflöck“, zu ai. *mēthī-h*, *mēthī* (praktisiert *mēdhī-h*, *mēdhī*, *mēdhī*, s. Trautmann Grm. Lautges. 53) „Pfeiler, Pfosten“, *mit* „Säule, Pfosten“, mir. *methos* (**mitosto-*) „Grenzmark“, lit. *mētas*, lett. *mēts* „Pfahl“, lit. *mita* (Lidén AfslPh. XXVIII, 38) „Stecken zum Netze-stricken; Garnflügel“, aisl. *meiðr* „Baum, Balken, Stange“ (kaum zu lit. *mēdis* „Baum“ als **mēdhjo-* nach Mikkola BB. XXII, 244), mir. *mēde* „Nacken“, lett. *mē-t* „einpfehlen“ usw., s. *moenia* (Vaniček 219, Curtius 324, Fick I⁴, 102, 510, Meringer IF. XVIII, 270). Lat. *mēta* kaum aus **mejetā*, sondern wohl aus idg. **mē(ī)tā* (Persson Wzerw 74, 120, Stolz Festgr. aus Innsbruck 1893, 89 ff., Wiedemann BB. XXVIII, 80); s. noch *mutulus*.

mēta nicht nach Prellwitz Wb. s. v. *μέτρον* zu *mētor* „messe“, weil „Ziel in der Rennbahn“ erst eine abgeleitete Bed. von *mēta* ist (daß der Vokal von *mēta* durch *mētor* beeinflusst sei, wäre daher eine unstatthafte Annahme). Auch nicht als **mēta* „das begangene“ (Linie, Grenze) nach Stowasser AfL. VII, 445 als zu *meäre*; das plautinische *commētäre* (nach Wölfflin AfL. IV, 200 aus **conmeitäre*, richtiger aus der älteren Form **comme(ī)etäre*, Frequ. zu *meäre*, kontrahiert) bietet keine Stütze.

Walde, Etm. Wörterbuch d. lat. Sprache. 2. Aufl.

metella oder **metalla**? „mit Steinen gefülltes Holzgeflecht, das die Belagerten auf die Köpfe der Belagerer ausschütteten“ (Veget.): ganz fraglich, ob identisch mit lat. *metallum*, gr. μέταλλον. *metella* als richtige Form vorausgesetzt, könnte es allenfalls auf *mitto* „werfe, schleudere“ bezogen werden. *metellus*?

Das späte Wort keinesfalls zu ab. *metq*, *mesti* „werfen“, apr. *metis* „Wurf“, *pamatis* „Sohle am Schuh, am Fuß“, lit. *metù*, *mèsti* „werfen“.

metellus „Söldner“ (s. bes. Loewe Prodr. 398): zu *metere*? vgl. dann zur Bed. got. *asans* „Ernte“: *asneis* „Tagelöhner“ (Vaniček 19 nach den Alten).

mētor, *-īri*, *mensus sum* „messen, abmessen“: zu Wz. **mē-* „messen, ermessen“ in ai. *mātra-m* „Maß“, *mānam* „das Messen, Maß“, *māti-h* „Maß, richtige Erkenntnis“, *māti*, *mīmāti* „mißt“, av. ap. *mā-* „messen“, ai. *mīti-h* „Maß, Gewicht, Wert“, gr. μέτριον „kleines Maß“, gr. μήτρις „Raß, Anschlag, Klugheit“, μητρίομαι „er-sinne“, μητρίω „fasse einen Beschluß“, ab. *mēra* „Maß“, got. *mēla* „Scheffel“ (vielleicht auch got. usw. *mēl* „Zeit“, s. unter *macula*), ags. *mēd* „Maß“, air. *do-ru-madir* „fueraat emensus“, *air-med* „Maß“ u. dgl., alb. (nach G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 262f.) *mat*, „messen“, *mate* „Maß“, *mot* (**mēt-*) „Jahr, Wetter“, lit. *mētas* „Jahr, Zeit“ (wohl mit sekundärem Ablaut zu *matūju* „messe“. Vgl. Curtius 327, Vaniček 201, Hübschmann Vokalsyst. 77 f., Fick I⁴, 101, 518, II⁴, 203).

Hierher *mensis* „Monat“, und von einer erweiterten Wzf. **mē-d-* die Sippe von *meditor*, *modus*, *modius*, got. *mītan*, *mōta* usw. (gegen letzteres nicht überzeugend neuerdings Uhlenbeck PBrB. XXXV, 175 f.); in der auffälligen Nasalierung des Ptc. *mensus* (wovon *mensa* „Tisch“) vermutet Johansson Beitr. 129 dasselbe Element wie in *mensis*, dagegen Sommer Hdb. 647 Nachbildung von *pensus* (: *pendo*).

meto, *-ere*, *messui*, *messum* „mähen, ernten“: nbret. *medi* „ernten“, corn. *midil* „messor“, air. *meithleorai* „messores“, mir. *meithel* „a party of reapers“, acymr. *medel* ds., *antermetetic* „semiputata“ (Curtius 323, Vaniček 19, Fick I⁴, 518, II⁴, 206, Vendryes Msl. XIII, 228f.), mir. *demess* „Schere“ (Stokes KZ. XXXVII, 256); dazu vielleicht *metellus* „mercennarius“. Der Anklang von lit. *metù* „werfe“, ab. *metq* „werfe, fege“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 163) ist der Bed. wegen kaum auszubeuten.

Idg. **met-* steht neben **mē-* (wie auch idg. **med-* „messen“ neben **mē-* ds.) oder **amē-* in gr. ἀμάω „mähe, ernte“, ἀμάομαι „sammler“ (s. auch unter *ampla*), ahd. *māan*, ags. *māwan*, nhd. *māhen*, ahd. *mād* „Mahd“, ags. *māþ* „das Mähen, das gemähte Heu“ = gr. ἀμητός „abgemähte Frucht, abgeerntetes Feld“ (ibd.). Daß idg. **metō* als **m-ētō* aufzufassen sei (Brugmann IF. XV, 77), ist möglich.

mētor, *-āri* „ein Ziel abstecken, abmessen“: Denominativ von *mēta* (Vaniček 219).

Nicht nach Curtius 327, Prellwitz Wb. s. v. μέτρον zu *mētor*.

mettica vitis oder *uva* „eine nicht näher zu bestimmende Weingattung“: ?

metus, -ūs „Furcht“, *metuo*, -ere „fürchten“: nir. *meata* „Feigling“ (Zupitza KZ. XXXVI, 243); sehr unsicher ist Prellwitz' Wb.¹ Auffassung von gr. ἀρούρω „ängstige“ als **mtu-djō*.

Kaum sind mit *metus* als „expectatio mali“ nach Osthoff [IA. XV, 104f.] lit. *matyti* „schauen“ (*metre* „Gespenst“ als „Gesicht“? oder als „Schreckbild“ wirklich zu *metus* gehörig?), ab. *motriti* „spectare“, gr. ματέω, ματεῖω „suche“ verwandt.

meus „mein“, *mē* „mich“ usw. (zum Formalen S. Brugmann Grdr. II, 802, 825 usw., über die bsl. Formen insbes. Ber. d. sächs. Ges. LX, 14 ff.): ai. ap. *mām* „mich“, av. *mām*, ab. *mē*, apr. *mien* ds., ai. av. *mā* „mich“, gr. ἐμέ, μέ, got. *mik*, ahd. *mich*, lat. *mē* (aus alat. *mēd*, s. zur Form zuletzt Brugmann IF. XXIII, 310 ff.), abl. ai. *mad*, av. *maš*, ap. *ma*, ai. loc. dat. gen. *mē*, av. dat. gen. *mē*, *mōi*, ap. dat. *mai*y, gr. ἐμοί, μοί, lat. *mī* (dat.; als gen. poss. in *mī fili* usw.; davon der alat. gen. *mīs*), lit. dat. acc. unbetont *mī*, ab. dat. unbetont *mī*; ai. dat. *māhyam*, ved. auch *māhīa*, lat. *mihī*, u. mehe; ai. gen. *māma*; arm. gen. *im* (**eme*), n. pl. *meč* „wir“; air. *mē* „ich, mich“; lit. *manē* „mich“, *mēs*, apr. *mes* „wir“, ab. *my* „wir“ usw. Ab. *mojō* „mein“, apr. *mais* ds.; gr. ἐμός, lit. *mānas*, got. usw. *meins*, ahd. *mīn* „mein“, arm. *im* ds.

mīca „ein Krümchen, Bißchen“, **mīcidus** „winzig“, **mīcidiōres** „minores“: gr. μικρός, μικρός „klein, kleinlich, kurz“, dor. μικρός „klein“, ahd. *smāhi* „klein, gering, niedrig“, kurz“, *smāhi* „Kleinheit, Niedrigkeit“, aisl. *smār* „klein“, ags. *smēalīc* „fein, sorgfältig“, ahd. *smāhen* „klein machen, verringern“, nhd. *schmähen*, *Schmach*, ahd. *gismāhteōn* „schwinden“, nhd. *verschmachten*, *schmachten* (Curtius 693, Vaniček 341); Ablaut **smē(i)k-*: **smīk-* (z. B. Hirt Abl. 37).

Weniger wahrscheinlich als „Schnitzel“ zu ahd. *meizan* „schneiden“, got. *aiza-smīpa* „Schmied“, ahd. usw. *smid* „Schmied“, aisl. *smidr* „Arbeiter sowohl in Holz als in Metall“, ahd. *smīda* „Metall, Metallschmuck“, nhd. *Geschmeide*, ahd. *smēidar* „Metallkünstler“ usw., gr. σμίλη „Schnitzmesser“, σμινύη „Hacke“ (Brugmann IF. VI, 93; anders über die germ. Worte Wood Mod. Langu. Notes XXII, 236).

Trotz Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, III, nicht Lehnwort aus gr. μικρός.

miccio, -ire „meckern“: schallnachahmend wie nhd. *meckern*, mhd. *mēchzen* „meckern“, *mēcke* „Ziegenbock als Spottname“, vgl. auch ai. *mēka-h* „Bock“ (Thurneysen Verba auf -io 20) und gr. μικρός „Ziege“, μικρόμα „meckere, blöke“, arm. (s. Pedersen KZ. XXXIX, 390) *mak'i* „Schaf“, serb. *mekati*, slov. *meketati* „blöken“, lit. *mekėnti* „stammeln“, ai. *makamakāyatē* „quakt“ und dgl., vgl. Prellwitz Wb. s. v., Uhlenbeck Ai. Wb. 208.

mico, -āre, -ui „sich zuckend oder zitternd hin und her bewegen, zappeln (z. B. digitis); schimmern“: vielleicht als „flimmern“ zu einer Wz. **meig-* in osorb. *mikač* „zwinkern“, nsorb. *mīknus* „schimmern“ (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 303 f.; aber ai. *mēcaka-h* „dunkelblau, dunkelfarbig“, aisl. *mār*, *mör*, ags. *mīew*, ahd. *mēh* „Möve“ — an sich aus **maih-ua-*, **mai(z)-uī* deutbar — sind besser fernzuzhalten und

auf eine verschiedene Wz. *meigⁿ- „graublau“ zurückzuführen), *baluči mičač*, npers. *miža* (pehl. *mičak) „Augenwimper“ (Lidén IF. XIX, 333f.). Russ. *mičab* „blinzeln“, ab. *mičivz* „blinzeln“ (nicht „beweglich“, s. Leskien IF. XIX, 204), *mičivati*, *mičati* „blinzeln“, lit. *mičti* „einschlafen“, *mėgas* „Schlaf“ usw. (s. Kern IF. IV, 110) vielleicht mit Wzvar. hierher (Zweifel bei Lidén a. a. O.); lat. *migro* „wandere“ bleibt fern.

Gegen Schweizers KZ. III, 398 Anknüpfung von *mico* an ai. *myák-sati* spricht die nicht als „schimmert, flimmert“ (sondern wohl als „sitzt fest, befindet sich“) anzusetzende Bed. des ai. Wortes; auch nicht nach Osthoff M.U. IV, 325f. zu *misceo* (s. zu beidem die Lit. bei Lidén IF. XIX, 333f.).

S. auch *dimicāre*.

migro, -*āre* „wandern“: wohl nach Walter KZ. XI, 430, Fick BB. VI, 213, Wb. I, 510, Prellwitz s. v. ἀμείβω als Denominativ eines *migⁿros zu gr. ἀμείβω „wechsle“, med. „erwidere, vergelte, wandere“, ἀμοιβός „wechselnd“; idg. *meigⁿ- „wechseln, eine Ortsveränderung vornehmen“ wohl erweitert aus idg. *mei- (s. *commūnis*, *mūnus*, *mūtāre*).

Unrichtig Stowasser Verbum lare: *migrāre* in Zusammensetzungen aus *-magrāre* (wäre *megrāre geworden! Meyer-Lübke ZföG. XLV, 34ff.), das ein semit. *magar* enthalte.

mīles, -*itis* „Soldat“: gr. ὁμίλια „Umgang, Verkehr“, ὁμίλιος „Haufe, Versammlung“, ὁμιλέω „verkehre“, ai. *mīlāti* „kommt zusammen, vereinigt sich“, *mēla-h* „Zusammenkunft, Verkehr“ (Johansson IF. II, 34a mit nicht zutreffender Heranziehung von *mille*; teilweise schon Vaniček 221). *mīl-it-es* also „die haufenweise, scharweise marschierenden“.

Nicht als „Söldner“ (was mit dem altröm. Heerwesen unvereinbar ist) mit sabin. *l* aus *d* zu gr. μισθός „Sold“, ai. *mīdhām* „Kampfpreis, Wettkampf“, av. *mīždom* „Lohn“, ab. *mōzda*, got. *mizdō* „Lohn“ usw. (Benfey Wzl. II, 33, Walter KZ. X, 201 usw.; über die germ. Worte zuletzt Weyhe PBrB. XXX, 56, Trautmann Grm. Lautges. 34, Janko IF. XX, 255).

mīlium „Hirse“ (u. zw. Rispenhirse): gr. μελίτη „Hirse“ (u. zw. Kolbenhirse, wie lat. *pānicum*; s. Hoops Waldb. 354), lit. *malnos* pl. „Hirse, Schwadengrütze“; Johansson Beitr. 104 vermutet eine ursprgl. Flexion *mēl-i, -*és*. Ob zu *molere* „mahlen“, als „Mahlfrucht“ (Vaniček 213, Curtius 595)? Oder als „süße Frucht“ (vgl. Plin. 22, 131: *Panicum Diocles medicus mel frugum appellavit*) zu *mel* „Honig“ (Hehn Kulturpflanzen⁶ 543)? Für ersteres sprechen die unter *premo* für sl. *proso* angeführten Parallelen.

mīlle „Tausend“ (über einfaches *l* im pl. *mīlia* s. Sommer Hdb. 296, Meillet Msl. XIII, 238a): wohl nach Sommer IF. X, 216ff., XI, 323f. ein altes fem. *smī (: gr. μία; zum Stamm *sem- „eins“ in *simplex* usw.) + *ghsl-ī zum neutr. ai. *sa-hāsrām*, av. *ha-zarām* „ein Tausend“ und zu ion. χήλιοι, dor. χήλιοι, lesb. χέλλιοι, att. χίλιοι. Nachträglich nach *ducentum*, *trecentum* usw. zum Neutr. umgebildet. — Nicht durchschlagende Zweifel gegen die Auffassung von ar. *sa-* und lat. (s)mī- als „eins“ bei Brugmann IF. XXI, 10ff., der nicht abgeneigt ist, *sahasrām* nach Grimm mit ai. *sāhaḥ* n. „Gewalt,

Stärke, Sieg“, got. usw. *sigis* „Sieg“ zu verbinden („Krafthundert“), so daß urgriech. **χεολοι* aus **sq̄hestlio-*, lat. *mille* aus **smī-zghslī*.

Nicht nach Thurneysen KZ. XXX, 353 aus **mglia* (: *μύριοι*, das zu mir. *mār* „Überfluß“, Stokes BB. XIX, 97, KZ. XL, 249), oder nach Johansson IF. II, 34a zu *māles*; nicht fördernd Fay Mod. langu. notes 1907, 37 f.

Air. *mīle*, cymr. bret. *mil*, corn. *myl*, *myll* sind aus lat. *mīlia* entlehnt, wie ahd. *mīla*, *mīlla* „Meile“ (Bopp Vgl. Gr. II, 243, Fick II⁴, 213, Sommer a. a. O.).

millefolium „Schafgarbe“: entweder echt lat. „Tausendblatt“ (von den fein zerfiederten Blättern) oder, wahrscheinlicher, nach Keller Volksetym. 59 entlehnt aus gr. *μηλόφυλλον* „Schafblatt“ unter Anlehnung an *mille*.

millus: s. *mellum*.

mīluos, **mīlvus** „Weihe, Gabelweihe; auch ein Meerfisch“ (über die späte Entwicklung *nīlbus*, *nīblus* s. Niedermann Contrib. 32), **mīluago** „eine Art fliegender Fisch“ (Isid. 12,6,36; überliefert *mīlago*): unerklärt.

Nicht nach Pedersen BB. XIX, 300 zu ai. *mygá-h* „Waldtier, Vogel“, av. *marəta-* „Vogel“, s. dagegen Stolz Hg. I, 635 (*mīluos* dreisilbig!); auch nicht nach Wharton Acad. Nr. 681 aus **mīduos*, engl. *smite*.

Eine ganz unsichere Konstruktion wäre Herleitung aus **meiq̄slouos* zu ahd. *Mōwe* usw. (s. *micāre*).

mīna „ein Gewicht, eine Münze“: aus gr. *μνᾶ* „Mine“, das aus dem Semit. (hebr. *māneh*, assyr. *manah*, accad. *mana*) stammt wie auch ai. *manā* „ein bestimmtes Goldgewicht“ (z. B. Saalfeld, Prellwitz, Uhlenbeck Ai. Wb. ss. vv.).

minae „die hervorragenden Zinnen (*muroorum*): Drohungen“, *minor*, *-āri* „emporragen, überragen, drohen“, *minax* „ragend, überragend, drohend“: am ehesten zu *ēmineo*, *-ēre* „emporragen“, *immineo*, *-ēre* „drohend über etwas hereinragen“, s. *mons* (Vaniček 210). Freilich müßte dabei *i* statt *e* nach den genannten Zusammensetzungen eingetreten sein, vielleicht unter rein lautlicher Analogie nach *minor*, *minus* „kleiner“.

Hirt (brieflich) erinnert an *moenia*, was für *minae* „Zinnen“ (wären ursprgl. Pfähle) sehr anspricht, für die übrigen Bedeutungen bzw. Worte dagegen starke Bedeutungsverschiebungen voraussetzen würde.

Kaum nach Fick I⁴, 514 zu lett. *mina* „Stufe“ usw. (s. unter *mons*).

Minerva, alal. *Menerva*, päl. *Minerua* „Göttin des Handwerks“ (s. Wissowa Rel. 203 ff.), denom. *promenervat* „monet“ (Fest. 244 ThdP.); wenn echt italisch benannt, so aus **Menesōā* (über vier-silbige Messung s. Lindsay-Nohl 348; etr. *Menerva*; nicht entscheidend dagegen Meillet De indoeur. rad. *men* 37) vom *-es*-St. ai. *mānah*, av. *manah-*, gr. *μένος* „Sinn“, zu *memini* (Curtius 311 ff., Vaniček 208, vgl. auch Stolz Hdb.³ 26).

Etrusk. Ursprung (E. Meyer Gesch. d. Altert. II, 703) ist aber religionsgeschichtlich nicht ohne Stütze (s. Wissowa a. a. O.).

mingo, -ere, *minxi*, *minctum* und *mictum* „harnen“, **mēio**, -ere ds.: ai. *mēhati* „harn“, pt. *mīdha-h* = lat. *mictus*, *mīdha-m* „Kot“, *mēha-h* „Harn“, av. *maēzaiti* „harn“, „düngt“, *maēsman-* „Harn“; arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 43) *mizem* „harne“, *mēz* „Harn“; lit. *mēžū*, *mīszti* „harnen“, *mīžalāi* pl. „Harn“ (aber *mēžiu*, *mēsztī* „den Dünger bearbeiten“ wohl richtiger *mēžiu*, wie lett. *mēschu*, und fernzuhalten nach Leskien Abl. 279), lett. *mīzi* „harnen“ usw., slov. *mžeti*, *mzi* „sprudeln“, *mezine* „Morast“, serb. *mīžam* „harne“ (ž aus **mizja* verallgemeinert, daher nach Solmsen KZ. XXXIX, 218a auch ž in *mīžēž* „Harn“); gr. *ὀμικεῖν* „harnen“, *ὀμικια* „Harn“, *μοιός* „Ehebrecher“ (daraus lat. *moechus*, *moechāri*; das Griech. stützt kaum genügend Hirts Abl. 121 Ansatz der Wz. als **omeiǵh-*, nicht **meiǵh-*; vgl. noch *ἀμῖται* „οὐρήσαι Hes.); aisl. *mīga*, ags. *mīgan* „harnen“, *mīcga*, *mīcge*, *mīgod* „Harn“, got. *malstus*, ahd. *mīst*, ags. *miox*, *meox* „Kot, Dünger“. Vgl. Vaniček 220f., Curtius 194f., Fick 14, 103, 510.

Eine davon zu scheidende Wz. ist **meiǵh-* „Nebel, Regen“ in ai. *mēghá-h* „Wolke“, *mīh* „Nebel, Dunst, wässriger Niederschlag“, av. *maēga-* „Wolke“, arm. *mēg* „Nebel“, gr. *ὀμῖχλη* „Wolke, Nebel“, hom *ἀμυχθαλόεσσα* „neblig“ (Beiwort von Lemnos), alb. *mjēgūtē* (? s. G. Meyer Wb. 283), lit. *mīglà*, lett. *mīgla*, aksl. *mīgla* „Nebel“, ndl. *miggelen* „staubregnen“ usw., s. Kern IF. IV, 106, der in aisl. *mīstr* „trübes Wetter“, ags. *mīst* „Nebel, Staubregen“, ndl. *mīzelen* „staubregnen“ usw. noch eine dritte Wz. **meis-* erkennt. Idg. **meiǵh-*, **meiǵh-*, **meis-* vielleicht Erweiterungen einer Basis **mei-*?

miniscitur *pro reminiscitur antiquitus dicebatur* Paul. Fest. 88 ThdP.: zu *memini*, mit der Wzform **menēi-*, von der auch ai. *manāyatáh* acc. pl. pt. „Anhängliche“ (d. i. „Gedenkende“), *manāyú-h* „eifrig, anhänglich, begehrend, bittend“, *manīšā* „Nachdenken, Bedacht“, gr. *μυνησκω*, *ἄολ. μμναίσκω* „erinnere“, lit. *minù* (heute *menù*), *minėti* „gedenken“, ab. *monja*, *-ėti* „meinen, glauben“, got. usw. *munan*, *-aida* ds. (J. Schmidt KZ. XXXVII, 40f.).

minister „Untergebener, Diener“, o. *minstreis* „minoris“: aus **min-is-teros*, Nachahmung von *magister*, zu *minor*.

minium „Zinnober“: span. nach Propez. 2,3,11, vgl. auch den span. Flußnamen *Minius* (*Mineus fluvius Galliciae nomen a colore pigmenti sumpsit* . . . Isid. 13, 21, 32), heute *Minho*. Aus dem Lat. stammt ahd. *minig*, nhd. *Mennig*.

mino, *-äre* „durch Schreien und Prügel antreiben, fortreiben“ (Apul., Macr. usw.; die Bed. „führen“ ist erst romanisch, Diez I, 270, Körting s. v. *mino*; daher mhd. *menen* „treiben“): wohl aus *mināri* „drohen“ entwickelt, „durch Drohungen oder entsprechende Gesten in Bewegung setzen“.

Wegen des späten Auftretens des Wortes ist Vaničeks 220 Anknüpfung an lit. *minù* „trete“ (trans.), russ. *mnu* „trete“, ab. *munq*, *meti* „drücken“ ganz unwahrscheinlich; unmöglich die Auffassung als „gehn machen“ zu *meo*, *-äre*, da *-nā-* nicht Factitiva bildet.

minor „kleiner“, **minimus** „der kleinste“, **minister** (s. d.), **minerrimus** (zu *minus* gebildet nach *vetus*: *veterrimus*, Thurneysen KZ. XXX, 485), **minus** „weniger“ (als Adj. jedenfalls aus **miny-os*,

Sommer IF. XI, 59 ff., woneben aber im Adv. wenigstens z. T. altes *minus mit Tiefstufe des Suffixes oder sehr früher Synkope anzunehmen ist wegen dessen Einfluß auf die Entwicklung von plus):

idg. *mei- „vermindern“ in ai. *mināti*, *minōti* (: *minuo*) „mindert, schädigt, hindert“, *mīyatē*, *mīyatē* „mindert sich, vergeht“, pte. *mīlāh*; gr. *μνύω* (= *minuo*), *μνύθω* „mindere“, *μνύζην* „ὀλιγόβιον“ Hes., *μνυώριος* „kurze Zeit lebend“, *μείων* „kleiner“; corn. *minow* „verkleinern, mindern“, mbret. *mynhuigenn*, nbret. *minwik* „mie de pain“ (unsicherer aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 204); got. *minniza*, ahd. *minnīro* „kleiner, geringer“ (*nn* = *nu*), got. *minnists*, ahd. *minnist* „kleinster, geringster“, got. *mins*, ags. ahd. *min* adv. „geringer, weniger“; ab. *mnijō* „kleiner, geringer, jünger“ („natu minor“). Vaniček 203, Curtius 334; zum Formalen s. Sommer a. a. O. Hierher auch *permiētēs*. Daß *mei- „mindern“ mit *mei- „tauschen, verwechseln“ in lat. *communis* usw. identisch sei (Fick I⁴, 102), ist nicht undenkbar.

O. [*mi*]^{ius} „minus“ (?); o. *menvum* „minuere“ wohl mit nachlässigem *e* für *i*. v. Planta I, 190; nach Bugge KZ. XXXII, 18 allerdings zu mir. *menbach* „klein“, nir. *meanbh* (die aber ebenfalls mit *minuo* verknüpfbar sind), lit. *meikas* „gering“, ai. *manāk* „ein wenig“, arm. *manr* „klein“, *manuk* „Kind, Knabe, Diener“, gr. *μᾶνυ* „πικρόν“ [richtiger *μικρόν* nach Weise BB. VI, 233], Hes., *υᾶνός* „spärlich, locker“ aus **μαυ*.*φός* zu *μόνος* aus **μωυ*.*φός* nach Kretschmer KZ. XXXI, 444; s. noch Brugmann Rh. Mus. LXII, 634 ff.

minor, -*āri* „hinragen, drohen“: s. *minae*.

mintrio, -*ire* „pfeifen, piepen“ (von der Maus): gr. *μνυρός* „wimmernd“, *μνυρόμα* „wimmere“, *μνυρίζω* „winsle“, lat. *minur(r)io* „zwischere, girre“ (Lehnwort?), ai. *miṅ-miṅah* „undeutlich durch die Nase sprechend“, gr. *μυίζω* „wiehere“, *μυιχός* „das Wiehern“, vgl. auch ab. *mōmati*, *mōmati* „stammeln“, ai. *mimāyat*, *āmimēt* „brüllte, blökte“, *māyū-h* „das Blöken“, welche Worte schon zu den ebenfalls schallmalenden Sippen von gr. *μυκδομαι*, lat. *miccio* überleiten (Fick KZ. XIX, 251, Curtius 335, Vaniček 203, Fick I⁴, 102, 509). Formell ist *mintrio* wohl nach Niedermann Mél. Saussure 52a2 aus *minurio* synkopiertes **minurio*, woraus **mindrio*, *mintrio*.

minuo, -*ere* „vermindern“: s. *minor*.

minur(r)io, -*ire*: s. *mintrio*.

(**minus**), -*a*, (-*um*) „kahlbäuchig“ (ovis); *minam Aelius cocitatum ait mannam alteram lacte deficientem, quasi minorem factam* (Paul. Fest. 87 ThdP.): Identität mit *min-or*, -*us* ist formell unannehmbar; möglicherweise mit verschiedenem Suffix zu air. *māel* „kahl, stumpf, ohne Hörner“, cymr. *moel* „calvus, glaber“, *moeledd* „Kahlheit“, acymr. *mail* „mutilum“ (welche Worte trotz lit. *mailus* „eine Kleinigkeit“, ab. *mělōk* „klein, seicht“ nicht nach Fick II⁴, 204 zu *minor* usw. gehören), oder (— kaum nach Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40: und —) ahd. usw. *mein* „falsch“ (s. unter *communis*).

mīrio: s. *mīrus*.

mīrus „wunderbar“, *mīro*, -*āre* und *mīror*, -*āri* „sich wundern“: = ai. *smēra-h* „lächelnd“; *smāyatē* „lächelt“, *smīta-h* „lächelnd“,

smáyan „Staunen“; gr. φιλομειδής „gerne lächelnd“, μειδῶν, μειδίω „lache“; engl. *to smile* „lächeln“, mhd. (mit *u*-Erweiterung oder *ē*?) *smieren*, *smieren* ds. (aber nhd. *schmeicheln*, mhd. *smeicheln* ds. zu norw.-dial. *smika* „streichen, glätten“, aisl. *smeiker* „glatt, schüchtern“, s. Wood Mod. Langu. Notes XXII, 236), ab. *směja*, *smijati se* „lachen“, *směchz* „das Lachen“, lett. *smeiju*, *smēt* „lachen“, *smaida* „das Lächeln“, ahd. *bi-smer* „Spott“, *bismerōn* „verspotten“ (Curtius 328f., Vaniček 341, Fick I⁴, 151, 575), ags. *smære* „Lippe“, *gāsmære* „given to joking and laughter“ (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 570f.). Lat. *r* ist altes *r*, nicht *s* (Pedersen IF. V, 41 setzt *mirus* allerdings im Suffixe = ab. *směchz*); Bildung wie *clārus*. Hierher wohl auch *cōmis*, s. d.

mīrio „mißgestalteter Mensch“ ist nach Keller Volksetym. 133 nach *mirus* umgebildetes **mōrio* aus gr. μωρίων, μωρός „Kretin“.

miscellionēs *appellantur, qui non certae sunt sententiae, sed variorum mixtorumque iudiciorum sunt* (Paul. Fest. 88 ThdP.). *miscix*, *-icis* ds. (?; Petron. 45), *miscellus* „gemischt“: s. *misceo*.

misceo, *-ēre*, *-ui*, *mixtum* „vermischen“: mir. *mescaim* „mische, menge“, cymr. *mysgu* „mischen“, air. *com-mescatar* „com-miscentur“, *cummask* „Mischen, Vermischen“, cymr. *cymmysg* „commixtio“; ahd. *miskan*, ags. *miscian* „mischen“; ai. *mēksāyati* „rührt um“ = *misceo* (*micrā-h* „vermischt, vermengt“, *micrāyati* „mischt“; av. *misvan-* „die Gemischten enthaltend“); ab. *mēsiti* „mischen, kneten“, lit. *maiszyti* „mischen, mengen“, *sumiszi* „sich durcheinander mengen, in Verwirrung geraten“, alit. *mischlumus* „Vermischung“; gr. (mit Media) μίγνωμι (μειέσθαι, μείζαι), μίγω (aus *μίγ-σκω; nicht nach Wackernagel KZ. XXXIII, 39, Bally Mém. soc. lingu. XII, 327 zu Wz. *mezg-, s. *mergo*) „mische“, μίρα „gemischt“. Lat. *mixtus* aus **mix(c)tos* oder eher **mixitos* zu ai. *mēksāyati*. Vgl. Curtius 334, Vaniček 220, Fick I⁴, 103, 510, und noch Pedersen IF. V, 58, der Kelt. Gr. I, 88 auch mir. *medg*, kymr. *maidd*, ncorn. *meith*, abr. *meid*, gall-lat. **mesga* (frz. *mégue*) „Molken“ (**misgā*), aisl. *mysa* ds. (**mihswōn-*), ai. *ā-mīkšā* „Quark von Milch“ auf unsere Wz. beziehen will.

miser, *-a*, *-um* „elend, unglücklich“: vermutlich zu *maereo* „bin traurig“, *maestus* „traurig“ (Curtius 594, Vaniček 211); *-s* ist kaum durch Dissimilation gegen das suffixale *-r-* dem Rhotazismus entgangen (Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 317; Zweifel bei Stolz IF. XVIII, 441 ff.), sondern wohl dialektischem Ursprunge zuzuschreiben (Ernout Él. dial. lat. 197 f.).

Weitere Anknüpfung fehlt: gr. μῖσος „Haß“ ist kaum auf Grund einer Flexion **mīsos*, **mīs-s-és* (Johansson KZ. XXX, 422) hierher zu stellen, sondern als **mīt-s-os* zu *mitto* (*miser* ist trotz Prellwitz² s. v. μῖσος nicht ebenfalls aus **mīt-s-ros* herleitbar); und air. *miscuis* „Haß“, *miscsech* „verhaßt“ scheint Präf. *mis-* und ir. *caiss* „Haß“ zu enthalten.

miser nicht aus gr. μισαρός „unrein, abscheulich“ entlehnt.

mītis „mild, gelind (oft von ausgereiften süßen Früchten)“: air. *mōith*, *moeth* „tener“, *comoithaigidir* „emolliat“ (Stokes KSB. V, 114), cymr. *moydo* „erweichen“, *moydion* „Weichteile“, lett. *atmētēt* „erweichen“ (Zupitza BB. XXV, 99, wo über die nötige Trennung von lautgleichen Wzln.); mit anderem Suffix lat. *moenus*, *mūnus*

„Liebesgabe, Geschenk“, air. *mīn* „sanft, glatt, fein, klein“, cymr. *main* „gracilis, exilis“, *mwyn* „clemens, urbanus, comis, lenis“, corn. *muin*, *moin* „gracilis“, bret. *moan* „grêle, mince“; ai. *māyah* n. „Labsal, Freude, Lust“ (ob dazu auch ai. *mītrāh* „Freund“, av. *mīšrō* „Freund, Vertrag; Name eines Gottes“, ap. *Mīšra-* „Name eines Gottes“? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v., Brugmann Gr. Gr.³ 74a); ab. *mitz* „mildtätig“, lit. *mėlas* „lieb“, *mėilė* „Liebe“, *mjliu* „liebe“ (Persson Wzerw. 233, Johansson IF. II, 41), ab. *miri* „Friede“ (ursprgl. identisch mit *mirz* „κόσμος“, Meillet Ét. 404); idg. **mēi-* „mild, gelind, freundlich“, vgl. auf Grund von **mē-* lit. *malónė* „Gnade“, lesb. μέλιχος, kret. μηλίχος, jon. μέλιχος aus **μελ-v-* (Lit. bei Reichelt KZ. XXXIX, 10; att. böot. μάλιχος wohl mit *i* der ersten Silbe); trotz Fick II⁴, 204 f. von **mei-* in *minuo* zu trennen.

Amāre, *amīcus* sind fernzuhalten; ebenso lit. *maiva* „Sumpf in einer Wiese“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 173).

mitto, *-ere*, *mīsi*, *missum* „gehen lassen, laufen lassen; schicken, senden“: *cosmittere* bei Paul. Fest. 46 ThdP. weist auf ursprgl. Anlaut *sm-*; am ehesten zu gr. *μίτρος* „Einschlagfaden“ („durchgeworfenes“; Zupitza BB. XXV, 99), av. *maeθ-* „mittlere“ (s. darüber Bartholomae Airan. Wb. 1105 f., Justi IA. XVIII, 38, Bartholomae IF. XIX, Beiheft 202 f.); mit idg. *d* ags. *smītan*, engl. *to smite*, ndl. *smijten*, nhd. *schmeißen* (usw., s. Schade 834, Kluge Wb.⁶ 346, auch Wood Mod. Phil. IV, 496 f.; so Persson Wzerw. 156 a 1 andeutungsweise), av. (*ham-*)*maed-* oder *-maet-* (nur vor *t*-Suffixen belegt) „nieder-, zu Boden werfen; unterdrücken“ (Bartholomae Airan. Wb. 1105, Z. f. dt. Wortf. VI, 354 f.). Idg. **smei-t-* (grm. *t* aus *tn-*? oder von einer Nebenform **smei-d-*?) „werfen“; *mitto* aus **mīto*.

Abweichend verbinden Kögel PBrB. VII, 173, Noreen Ltl. 190 *mitto* mit ahd. *mīdan* „sich wovor verbergen, verheimlichen, vermeiden, unterlassen“, as. *mīthan*, ags. *mīdan* „verbergen, verhehlen, unterlassen“, nhd. *meiden*, ahd. *missen* „vermissen, verfehlen“, ags. *missan*, aisl. *missa* ds. (über die Vorsilbe *miss-* s. *mūto*). Ebenso Persson Wzerw. 28, der damit wie v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. Ser. II, tom. X, 425 nicht überzeugend auch die Sippen von *meāre*, *migrāre*, *commūnis* unter idg. **mei-* „bewegen, wechseln“ verknüpfen will. Trotz des Verhältnisses *āmittere*: *mittere* = *missen*: *meiden* überzeugt diese Verbindung nicht, da *āmittere* zur Bed. „verlieren“ von „wegwerfen“ aus gelangt sein kann (vgl. lit. *metū* „werfe“: *pā-metu* „verliere“) und die grm. Worte auf die Gdbed. „sich durch Verstecken einer Sache entziehen, eine Sache verfehlen, da sie versteckt ist“ zu weisen scheinen (apr. *maitint* „verlieren“, Wood *ax* Nr. 189, vielmehr nach Berneker Pr. Spr. 306 zu lett. *maitāt* „verderben“, weiter zu aisl. *meiða* „beschädigen“, wie ital. *perdere* „verletzen: verlieren“).

Unrichtig Fröhde BB, VI, 170.

modius „Scheffel (Getreidemaß)“: wie gr. μέδιμος „Scheffel“ zu Wz. **med-* „messen“, s. *meditāri*.

modus, *-i* „Maß; Art und Weise“: s. *meditāri*; der Bestand eines ursprgl. *-es*-St. **médos*, **medesos* wird gesichert durch *moderāre* „mäßigen“, *modēs-tus* „maßvoll“, u. *meŕs*, *mers* „jus“ aus

**medos* (in der Zusammensetzung **medo-deik-*, o. usw. *meddiss* „judex“ durch einen -o-St. ersetzt); nach Sommer IF. XI, 335 wäre dieses **medos* lautgesetzlich zu **modos* umgelautet und dann durch Assoziation mit den o-stufigen Subst. wie *rogus*, *focus* zum Masc. geworden; doch ist die Annahme eines alten o-St. **modo-s* neben dem s-St. **medos* so lange vorsichtiger, als der o-Umlaut von vor Media stehendem e nicht durch andere Beispiele gesichert wird, s. Stolz IF. XVIII, 469.

moenia „Umwallung, Stadtmauern“: mit *mūnio* (*moenio*) „dämme auf (*viam*), maure auf, verschanze, befestige durch eine Mauer“, und *mūrus* „Mauer“, *pomērium* zu der auch in *mēta* vorliegenden Wz. **mei-* „Pfahl, durch einen Pfahlzaun befestigen“ in ai. *minōti* „befestigt, gründet, errichtet, baut“, *mitāh* „befestigt“, *mayūkhā-h* „Pfahl, Strahl“, *su-mēka-h* „wohl gegründet, fest“, *mētar-* „der Aufrichter“, lett. *mēt*, *maidīt* „bepfählen“, *maide* „Stange“ (Vaniček 219, Curtius 324, Fick I⁴, 102, 510; auch cymr. *mynawyd*, bret. *minawied*, mir. *menad* „Ahle, Pflume“ ursprgl. „Stöckchen“? Lidén AfsIph. XXVIII, 38f.; Zugehörigkeit von cymr. *maen* „saxum, lapis“, corn. *men*, abret. *main*, nbret. *mean* ds., Fick II⁴, 196, ist der Bed. halber ganz fraglich). — Sachlich ist man also vom Pfahlzaun und Prügelweg zum Stein- und Erdwall und zu der aus Steinen geschichteten Straße fortgeschritten.

Gründlich verfehlt Vetter ZföG. LVII, 197ff.: *moenia* „Schutzwall“ sei spezialisiert aus *mānia* „Leistungen“, indem das Aufwerfen von Verteidigungswällen die im Interesse der Allgemeinheit dringendste Leistung, die Leistung κατ' ἐξοχήν gewesen sei. Eher wäre umgekehrt *mūnia* „Leistungen“ als „schanzen müssen“ (vgl. nhd. schanzen = schwer arbeiten) aus *moenia* „Schanze“ verständlich, doch s. d.

mola: s. *molucrum*.

mōlēs, -is „Last, Masse“, Denominativ *mōliri* „mit Anstrengung wegschaffen“, *mōlestus* „lästig, verdrießlich usw.“: der Quantitätsunterschied ist vielleicht wie in *acer*: *ācerbus* nach Sommer Hdb. 691 durch Verkürzung vor dem auf geschlossener Silbe ruhenden Hochtone zu erklären. Wohl zu gr. μῶλος „Anstrengung, Mühe“ (auch μῶλις „kaum“? s. Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 170f.), lett. *malītēs* „sich dringend bemühen“, *muldināt* „andern keine Ruhe geben“ (Bezzenberger-Fick BB. VI, 239, Fick I⁴, 520, Prellwitz Wb. s. v. μῶλος, aber nicht mehr BB. XXVI, 310), ahd. usw. *muodi* „müde“, got. *afmaviþs* „ermüdet“, nhd. *muojan*, *muoan* „beschweren, beunruhigen“, russ. *majaty* „ermüden“ (J. Schmidt KZ. XXVI, 5), vgl. über diese Sippe noch Hirt Abl. 95 (anders früher PBrB. XXII, 229), Noreen Ltl. 85, Brugmann IF. XII, 402, Uhlenbeck PBrB. XXX, 254.

Andrerseits erklärt man den Quantitätsunterschied durch Vereinfachung einer Konsonantengruppe bei verschiedener Lage des histor. Akzents (vgl. *cūlīna* aus **cocslīnā*?); in Betracht kommt dann Herleitung aus **mog-sli-*, *-sles-*, zu gr. μῶλος „Hebel, Hebebaum“, μῶλέω, μῶλεῦω „hebe fort“ aus **mozłōs* (Vaniček 205 mit sonst nicht hierhergehörigem; Prellwitz² s. v. μῶλος), μῶχος „Anstrengung, Mühe“, μῶθηρός „mühselig“ (**mozto-*), μῶχος „Mühe, Arbeit“, μῶγερός (Hes. ὀμογερός) „mühselig“, μῶγος „mit Mühe, kaum“ (Schulze KZ.

XXVIII, 270a, der allerdings *mōlēs*, *mōlestus* aus **mogzdhes*: gr. μόθος erklärt und nur *mōliri* von einem **mōlos* = gr. μόλος herleitet), lett. *smags* „schwer, lastend“, lit. *smagùs* „schwer zu tragen oder zu ziehen“ (Solmsen KZ. XXIX, 86).

Wegen der morphologischen Unwahrscheinlichkeit eines s-St. **mog-s*es (ich vermisste wenigstens ein befriedigendes Muster, nach welchem *molestus* von *moles* analogisch neugebildet sein könnte) verdient erstere Auffassung, *mōles*: μώλος, den Vorzug.

molicina, molochina: s. *malva*.

mollestras *dicebant pelles ovillas, quibus galeas extergebant* (Paul. Fest. 105): kaum Umgestaltung eines gr. μηλωτή (Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 110) nach *mollis*, sondern wohl direkte Ableitung von *mollis* als „Mittel um das Weichsitzen des Helmes zu erzielen“.

Nicht mit gr. μάλλος „Zotte, Flocke“ (Fröhde BB. I, 183, Vaniček 267) urverwandt.

mollis, -e „weich, geschmeidig, biegsam“: zu Wz. **melāz-* „mahlen, zerreiben“ in *molo* usw., woraus z. T. „aufgerieben, schwach“ (s. *flaccus*), z. T. „fein, zart“. Davon mit *d*-Erweiterung lat. *mollis* aus **molduis* (vgl. bes. Solmsen KZ. XXXVIII, 446), zunächst zu ai. *mṛdūi-h*, fem. *mṛdvī* „weich, zart, mild“ (s. auch Bartholomae IF. III, 162 mit a2; der noch nicht in die *i*-Dekl. übergeführte *u*-St. noch in *molluscus*? Brugmann II², I, 176a2), comp. *mradīyān*, sup. *mradīṣṭha-h*, ab. *mladz* (**moldz*) „jung, zart“, apr. *malldai* n. pl. „jung“, gr. ἀμαλδώνυ „schwäche, zerstöre“, cymr. (nach Stokes BB. XXIII, 51) *blydd* „sanft, zart“, bret. *blé* „schwach“ (**mlđó*), arm. *meṭk* „weichlich, schlaff“ (*k* wohl aus *dy*, s. Pedersen KZ. XXXIX, 361), ai. *márdati*, *mṛdnāti* „reibt, zerdrückt, reibt auf“, *mardayati* „zerdrückt, zerbricht, bedrängt, quält“, av. *marzd-* „vernichten“ (kaum zu *mordeo*).

Dagegen aisl. *maltr* „verfault, verdorben“, abd. *malz* „hinschmelzend, kraftlos“ (abd. *malz*, as. aisl. *mal*, ags. *mealt* „Malz“ sind wohl aus der slav. Sippe von slov. *mlato*, čech. *mláto*, poln. *młoto*, klr. *mołot* „Malz“ entlehnt nach Uhlenbeck PBrB. XX, 40), ags. *meltan* „sich auflösen, zerfließen, schmelzen“ beruhen mit ahd. *smēlzan* „zerfließen, schmelzen“, gr. μέλω „schmelze“ zunächst auf idg. **smeld-* „schmelzen“ (Kluge Wb. s. v.); daß dieses idg. **smeld-* mit unserer Sippe entfernt verwandt sei, ist annehmbar wegen der mit letzterer von Brugmann IF. VI, 103 verglichenen Worte gr. βλέννα, βλέννος „Schleim, Rotz“, βλεννός „langsam von Verstand, verdummt“ (eher **mlendno-* als **mledsno-* wegen mir. *blind*, d. i. *blinn* „eines toten Mannes Speichel“, Fick II⁴, 188, Stokes Rev. celt. XXVII, 86, dessen abweichende Anknüpfung an ab. *glěnz* „Schleim“, s. *glūs*, am unlabialisieren *g* dieser Sippe scheitert), ai. *maṇḍa-h* „Schleim u. dgl.“ (prakt. aus **mṛanda-* oder **mṛnda-*; s. auch Uhlenbeck s. v.), ai. *vimradati* „erweicht“, gr. βλαδάρος „schlaff“, ai. *mṛtsná-m, -h* „Staub, Pulver“, *mṛt (-d)* „Erde, Lehm“, aisl. *mylsna* „Staub“, ags. *formolsnian* „zu Staub werden“ (Kluge Festgr. an Böhlingk 60; mit anderem Dental got. *mulda*, ags. *molde*, ahd. *molta* „Staub, Erde“, nir. gäl. *moll* „Spren“, Fick II⁴, 213), die z. T. ebenfalls die Bed. „zerfließen“ zeigen.

Daneben mit *dh*-Erweiterung ai. *márdhati*, *mṛdhá-ti* „läßt nach,

vernachlässigt, vergift“ (Uhlenbeck s. v.), gr. μαλακός „weich, zart, mild“, μαλαθών „Weichling“, air. *meld*, *meldach* „acceptus, gratus“ (oder mit idg. *d*?), got. usw. *mildets* „lieblich, mild“, ahd. *milti* „mild, gütig, freundlich“, lit. *mildus* „fromm“ (oder letzteres zu *mīliu* „liebe“?).

Vgl. noch mir. *mlāith*, *blāith* „weich, sanft“, arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 42) *meṯm* „weichlich, schlaff“, gr. μαλακός „weich, sanft“ (kaum zu *mulceo*), wozu nach Fick II⁴, 221 mir. *blēn* f. „die Weichen“, air. *melen* (d. i. *melen*) „inguina“ aus **mlaknā*. Vgl. Curtius 326f., Vaniček 213, Fick I⁴, 109, Boisacq s. v. ἀμαλός usw. S. noch *maltas*, *mulier*.

molo, -ere „mahlen“, *mola* „Mühlstein“: u. *kumaltu*, *kumultu*, *comoltu* „commolito“, *kumates*, *comatir* „commolitis“, *maletu* „molito“ (vgl. bes. v. *Planta* I, 238); got. ahd. *malan*, aisl. *mala* „mahlen“, ahd. *muljan* „zermalmen“, mhd. *malmen* ds., got. *malma* „Sand“, as. ahd. *melm* „Staub“ (: lit. *melmā* „Nierenstein, Steinkrankheit“; bekämpft von Uhlenbeck PBrB. XXX, 300), ahd. *gimulli*, nhd. *Gemüll* „Staub, Gemüll“, ahd. as. *mēlo*, aisl. *mjól* „Mehl“ (nicht mit gr. ἄλευρον auf einer Wzf. **meleu-* beruhend nach Hirt IF. XII, 231, s. u. über ἀλέω), ahd. *milwa*, nhd. *Milbe*, got. *malō*, aisl. *mōlr*, ab. *molb* „Motte“ („mahlendes, Staub oder Mehl machendes Tierchen“, Schade 609, Kluge Wb. s. v.; Lidén Arm. Stud. 82f. vergleicht auch arm. *mlukn* „Wanze“ und nach Uhlenbeck s. v. ai. *malika-h* „eine Art Wurm“), got. *gamalujan* „zermalmen, zerstoßen“, aisl. *mōlva* „in Stücke brechen“ (dagegen ahd. *muti(n)*, ags. *myln*, aisl. *mylna* „Mühle“ stammen aus spätlat. *mōlina* „Mühle“); air. *melim* „molo“, cymr. *malu*, bret. *malaf* „mahlen“, meymr. *blawt*, neymr. *blawd* usw. „Mehl“; ab. *melja*, *mlēti*, serb. *mljēti*, russ. *molōts* „mahlen“, lit. *malū*, *mālti* ds., *mīlinys*, lett. *mīlna* „der Stock in der Handmühle“, lit. *miltai*, lett. *milti*, apr. *meltan* „Mehl“, slav. **molto* (s. unter *mollis*; Uhlenbeck PBrB. XX, 40) „Malz“; gr. μύλος „Mühle“, μύλλω „zerreibe, zermahme, mahle“; alb. *miel* (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 282) „Mehl“, arm. *malēm* „zerstoße“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 41). Vgl. Curtius 337, Vaniček 213 usw.

Das von Fick BB. V, 186 herangezogene gr. ἀλέω „mahle, zermahme“, ἄλητον „Mehl“ usw. enthält nicht idg. **ml-*, sondern **al-*, s. Spiegel BB. IX, 178a, J. Schmidt Krit. 83, Kretschmer Einl. 102, Stokes KZ. XLI, 387.

Idg. **melā-* (vielleicht als **melē-*, **melē(i)-* zu bestimmen, s. *flaccus*) „zerreiben“, europ. zu „mahlen“ entwickelt; auf „zerreiben“ beruht noch die Bed. von *flāccus*, *mollis*, s. d.; weitere Wzlanreicherungen bei Fick I⁴, 109 sind sehr unsicher.

Lat. *molo* = got. *mala*, lit. *malu* (Wiedemann Lit. Prät. 9; nicht aus *mlō* nach Bartholomae BB. XVII, 91, Brugmann Grdr. II, 925).

molucrum, *mola* „Mißgeburt“: die Übereinstimmung von gr. μύλη „Mühle“ und „Mißgeburt“ verhalf dem lat. *mola* „Mühle“ (auch „Backenzähne, dentes molares“, s. Funck AfL. VIII, 394) auch zur Bed. „Mißgeburt“; gr. μύλη „Mißgeburt“ nach Fick II⁴, 189, KZ. XX, 169f., Fröhde BB. VII, 327 zu ἀμβλίσκω (ἀμβλώσω) „tue eine Fehlgeburt“, ἀμβλακίσκω „fehle, irre“ usw. (s. *mālus*); Urverwandtschaft von *mola* mit μύλη in Form und Bed. ist trotz Vaniček 217 un-

glaublich. — *mōlucrum* scheint auf gr. *μόλακρον (μόλακροι „Backenzähne“, μολακρίς „Müllerin“) zu beruhen.

mōmentum „Bewegungsmittel, bewegende Kraft, Beweggrund, ursprgl. bes. das Übergewicht, das bei gleichschwebendem Wagebalken den Ausschlag gibt, daher Gewicht, Bedeutung und andererseits kritischer Augenblick, Augenblick“ (s. zur Bed. zuletzt Vetter Progr. Gymn. Prachatitz 1906/7, S. 6 f.): **movimentom*, zu *moveo*.

monēdula „Dohle“ (bei Plaut. **monērula** mit dial. *r = d*, s. zuletzt Ernout *Él. dial. lat.* 198 f.): nach Pott *Et. Fo.* I, 89, Niedermann *IF.* X, 235 **monē[t-ē]dula* (: *monēta* + *ēdula*) „Münzenfresserin“ („diebische Elster“), bzw. wenn für *fiēdula* (s. d.) mit Recht *ē* aus dem Romanischen erschlossen wird, mit **ēdula* als zweitem Gliede. — Nicht mit einem **moni* (s. *monīle*) „Edelstein, Geschmeide“ im ersten Gliede (ibid. zur Wahl gestellt).

Nicht nach Vaniček 203 zu *minurio*, *mintrio*.

moneo, *-ere* „mahnen“: ai. *mānāyati* „ehrt, erweist Ehre“ (in der Bed. beeinflusst durch *māna-h*, *-m* „hohe Meinung“, s. Brugmann *Grdr.* II, 1150), av. *maṇayən* „man könnte glauben“, lit. *iszmanyti* „verstehen“; flexivisch umgestaltet ahd. *manēn*, *manōn*, as. *manōn*, ags. *manian* „mahnen“; air. *huanab muintib* „a monitis“, cymr. *go-funed* „votum“ (Fick II⁴, 210); Kausativ zu Wz. **men-*, s. *memini* (z. B. Vaniček 209).

Von *moneo* stammt u. a. *monitor*, *monumentum*, *monstrum*, *monstrāre*, *Monēta*.

Monēta, ein Beiwort der Juno; in ihrem Tempel war die röm.-Münzstätte, daher *monēta* „Münze“: wegen der Bildungsweise nicht als „Mahnerin, Raterin“ zu *moneo* (Curtius 312, Vaniček 209, Roscher *Lex. s. v.*). Wohl vielmehr eine Bildung vom Namenstamme, der in *Monnius*, *Monianius* usw. (Schulze *Eigenn.* 195) vorliegt, vgl. zum Suffix *Orata*, etr. *urata*, *Lepia*, *Valutius*: *Vall(d)ius* (ibid. 195, 396), so daß eine Sondergöttin einer etrusk. *gens Monēta* vorliegt im Sinne Otto's *Rh. Mus.* LXIV, 449 ff.

Gegen Johanssons Beitr. 129 Verbindung mit got. usw. *mēnōþs* (s. *mēnsis*; *Jāno Monēta* als Mondgöttin?) spricht ö.

monīle „Halsband als Schmuck; Mähne“: air. *muinde* „Halskette“, *muin*, *muinēl* „Nacken“, cymr. *mwngl* „collum, guttur“, gall.-griech. *μανιδκης*, *μάννος*, *μόννος*, *μαννδκιον* „Halsband keltischer Völker“, air. *for-mna* (Zimmer *CZ.* I, 92 a) „Schulter“, wohl auch air. *muince* „collarium“, acymr. *minci* „monile“ (Zweifel bei Pedersen *Kelt. Gr.* I, 33; ursprgl. verschieden scheint mir. *mong* „Mähne, Haar“, cymr. *mwng* „Mähne“: aisl. *makke* „oberer Teil des Pferdehalses“, dän. *manke* „Mähne“, aisl. *men*, ags. *mene*, ahd. *menni* „Halsgeschmeide“, ahd. usw. *mana* „Mähne“, ab. *monisto* „Halsschmuck“ (slov. *menina* „Ohrgeschmeide“ aus ahd. *menni*?), av. *minuš* „Halsgeschmeide“ (i aus e, vgl. Bartholomae *IF.* III, 172, aber auch Airan. *Wb.* 1186), vielleicht ai. *maṇi-h* „Kleinod, Edelstein, Perle“ (wenn mit mind. *n* aus *n*; doch s. u.). Vaniček 211, Fick I⁴, 110, 519, II⁴, 216 f. Die ursprgl. Bed. ist „Halsgeschmeide“, vgl. außer den obgenannten Worten für „Hals, Nacken“ noch ai. *manya* „Nacken“ und av. *manodivē* „Hals, Nacken“ (-ao- also wohl Vollstufe zum *n* von *minu-*;

nach Bartholomae Airan. Wb. 1126 unerklärt) und zur Bed. ai. *grivá* „Nacken“: ab. *griva* „Mähne“: *grivna* „Halsband“. Zur Wz. von *eminēre*, *mons*.

Ai. *mani-h*, das keine Beziehung auf den Hals(schmuck) durchblicken läßt, ist vielleicht fernzubalten; nach Bezzenberger BB. XXVII, 171 aus **malmi-* zu got. *malma* „Sand“, lit. *melniš* „Nierenstein“ (s. *molo*), *sámalnės* „Schrotmehl“? Oder nach Pedersen KZ. XXXVI, 92 als **melni-* mit lat. *mellum* „Halsband der Hunde“ als **melnom* zu verbinden (wogegen sich allerdings derselbe Zweifel wegen der Bed. erhebt)? *mellum* könnte als **menlom* allerdings direkt mit *monile* zusammengehören, was aber schon wegen des in der Sippe des letztern sonst vorliegenden o-Vokalismus ganz fraglich ist.

mons, *-tis* „Berg, Gebirge“: mit *eminēre*, *monile* (auch *mentum*, *mentula*, *mellum*, *minae*?) zu Wz. **men-* „emporragen“ in av. *mati-*, wenn „Vorsprung des Gebirgs“ (abl. mit *mons*), *framaryente* „sie gewinnen Vorsprung“ (lat. *prō-mineo*; Bartholomae Airan. Wb. 1112, 1125), cymr. *mynydd*, corn. *menit*, bret. *menez* „Berg“, gall. *Her-minius mons* (Fick II⁴, 210), aisl. *mōni* „Dachfirst“ (Persson KZ. XXXIII, 292), alb. *maje* „Spitze, Gipfel“ (G. Meyer Alb. Wb. 255, Alb. Stud. III, 63); vgl. noch Ciardi-Dupré BB. XXVI, 221 (unannehmbare Weiterungen bei Fay Cl. Rev. XII, 18f.). — Über *Μοῦσα* (von Wackernagel KZ. XXXIII, 571 ff. als **montiā* „Bergnymphe“ gedeutet) s. unter *mamphur*.

Damit ist trotz Fick I⁴, 513, BB. XXVIII, 104, Prellwitz Wb. 1192, 283 gr. *ματεί· πατεί* Hes., *ματίσαι* „tretende“, lett. *mina* „Stufe“ (kaum = lat. *minae* „Zinnen“), lit. *mini*, *minti* „treten“, ab. *mina*, *meči* „drücken“ kaum zu vereinigen.

Daß *promuntūrium*, *-ōrium* „Bergvorsprung, Vorgebirge“ hierher gehöre, ist wegen der Bildung des Wortes mindestens schwierig; wohl vielmehr nach Rönsch Berl. Phil. Wochenschr. 1886, 98 f., Zimmermann KZ. XLII, 304 zu *mungere* „schneuzen“, **munctor* „Schneuzer, Nase“, *promunctorium* *προμυκτήριον* (C. Gl. L. II, 419, 8 (μυκτήρ), so daß eine Benennung wie *Blankenese*.

monstro, *-āre* „zeigen“: zu *monstrum*.

monstrum „eine naturwidrige Erscheinung als Wahrzeichen, Wahrzeichen der Götter; Wunder, Ungeheuer“: von *moneo* (s. Fest. 114, 117 ThdP.) mit Suffix *-strum* (Osthoff KZ. XXIII, 313 ff.; nicht nach Fröhde BB. I, 184 von der Wzf. **mendh-* in gr. *μενθήρη* „φροντίς“ usw., s. *memini*).

monubilis „Monolith“: aus gr. *μονόβολος* (Piechotta AflL. I, 585).

monumentum: s. *moneo*.

mora „Verzug, Verzögerung“: s. *memor*.

moracias *noces Titinnius duras esse ait, unde fit deminutive moracillum* (Paul. Fest. 113 ThdP.); unerklärt. Wohl nicht zu *mora* als „langwierig zu knacken“.

morbus „Krankheit“: wohl zu *morior* (Vaniček 212, Curtius 331); als Gdf. vermuten Skutsch Forsch. I, 42, Solmsen KZ. XXXIV, 31 **moro-dho-s* „was sterben macht“, vgl. bes. ai. *māra-h* „tötend, verderbend; Tod, Pestilenz“, *maraka-h* „Seuche“, lit. *māras* „Tod,

Pest“, ab. *morō* „Pest“; setzt wegen *b* aus *dh* allerdings sehr alte Synkope des Mittelvokals voraus.

Gegen Ostoffs Par. I, 94f. Erklärung aus **smord-uo-s* (*-uo-* bildet nom. agentis) „schmerzend“ zu *mordeo* „beißē“, ahd. *smērzan* „schmerzen“, σμερδνός, σμερδαλέος „schrecklich, furchtbar“ spricht, daß *-rdy-* nach Niedermann IF. XV, 116ff. nicht zu *-rb-* geworden ist.

mordeo, *-ēre, momordi* „beißē“: idg. **smerd-* „beißē“, auch von Gefühls- und Sinnesempfindungen, vgl. gr. σμερδ-νός, -αλέος „schrecklich“, ahd. *smērzan* „schmerzen“, *smērzo* „Schmerz“, engl. *smart* „scharf, bitter“ (Ebel KZ. VII, 226, Vaniček 341, Fick I⁴, 151; av. *a-hmaršta-* „nicht zerkleinert“ bleibt fern, s. Bartholomae Airan.Wb. 296f.; ai. *mṛdnāti, mārdati* „zerreibt“, ab. *marəd-* „vernichten“ wohl zu *mollis* usw.; arm. *mart* „Kampf“, Scheftelowitz BB. XXIX, 28, vielleicht zu *Mars*, gr. μάρναμαι). — S. noch unter *merda*.

Beziehung zu *morior* usw. ist unwahrscheinlich.

morētum „Mörsergericht“ (zusammengeriebener Knoblauch, Raute, Essig, Öl usw.), **mortārium** „Mörser“: letzteres wie ahd. *morsāri* „Mörser“ zu Wz. **mer-* „zerreiben“, s. *marceo* (Vaniček 212); auch *morētum* so aufzufassen, ist schwierig, da ein Verbum **morēre* oder dgl. weder überliefert noch mit Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen ist (man würde bestenfalls **marēre* erwarten); ich vermute Ableitung von *murra* (aus gr. μύρρα, auch „der wohlriechende Kerbel“, nach dem Muster von *cocētum*; *o* statt *u* vielleicht nach derselben Analogie oder nach *mortārium*).

morior, mori, mortuus sum „sterben“, *mors, -tis* „Tod“: ai. *mriyāte, marate*, av. *mriyēite* (d. i. *mariyēite*) „stirbt“, ai. *mṛtā-h*, av. *mārta-* „tot“, ai. *mārta-h* „Sterblicher, Mensch“, *mārtya-h* „sterblich“, ap. *martiya-*, av. *masya-* „Mensch“, av. *maršta, marštan-* „Sterblicher, Mensch“, ai. *māra-h* „Tod, Seuche“ (usw., s. unter *morbus*); arm. *meřanim* „sterbe“, *mard* (*-r-) „Mensch“, *an-mer* „unsterblich“ (vgl. Hübschmann Arm. Stud. I, 41f.), *mah* „Tod“ (Pedersen KZ. XXXIX, 364); gr. μωρτός (Hes.), βρωτός „Sterblicher“, air. *marb*, cymr. usw. *marw* „tot“ (**mriuos*, s. Strachan Rev. celt. XXVIII, 202); got. *maurfr*, ags. *mordor, mord*, ahd. *mord*, aisl. *mord* „Mord“; lit. *miřti* „sterben“, *māras* „Pest“; *merdēti* „im Sterben sein“, lett. *mēris* „Pest“, ab. *mrēti, mōrēti* „sterben“, *morō* „Pest“; lat. *mors* = ai. *mṛti-h* „Sterben“, lit. *mirtis*, ab. *sz-mrztō* „Tod“. Idg. **mer-* „sterben“ ist ursprgl. dasselbe wie **merāx-* „zerreiben, aufreiben“, s. *marceo*, woneben gleichbed. **melāx-* in *molo, mollis* (Curtius 331, Vaniček 212 usw.).

mōrosus „voller Eigenheiten, eigensinnig, mürrisch“: von *mōs* Vaniček 201).

Nicht nach Curtius 338 zu *mōrus* „dumm“.

mortārium „Mörser“: s. *morētum*.

mōrum „die Maulbeere, Brombeere“, *mōrus* „Maulbeerbaum“: gr. μόρον (μύρον Hes.) „Maulbeere“, eigentlich „Brombeere“ (Vaniček 223), mir. *merenn*, cymr. *merwydden* „Maulbeere“ (Fick II⁴, 212). Das lat. Wort ist aus dem Griech. entlehnt, was Claussen N. Jbb. f. d. kl. Altertum XV, 419 durch das Nebeneinander von **mūra* und **mūra* (aus μόρον) in den rom. Sprachen stützt; nicht glaublich läßt

Schrader Reallex. 533 ein ererbtes *mōrum* „Brombeere“ nach *μόρον* auch die Bed. „Maulbeere“ annehmen. Die kelt. Worte scheinen urverwandt, so daß wegen *ē-mer* „nicht hell“ (s. *merus*) dieselbe Bedeutungs-doppelheit „hell, licht : schwarz“ vorliegen könnte, wie bei lat. *lūceo* (s. *lūcius*): ir. *loch* „schwarz“ (anders, aber problematisch, Pedersen Kelt. Gr. I, 67). — Aus dem Lat. stammt ahd. *mūr-*, *mōr-beri*, mhd. *mülber* „Maulbeere“, und lit. *mōras* ds.

mōrus „närrisch, albern“, *mōrio*, *-ōnis* „Erznarr“, *mōror*, *-ārī* „ein Narr sein“: nicht urverwandt mit gr. *μυρός*, att. *μύρος* „Tor“, *momar Siculi stultum appellant* (Paul. Fest. 117 ThdP., s. auch CGL. VI, 700; dazu *mufrīus*?), ai. *mūrā-h* „stumpfsinnig“ (Vaniček 215, Curtius 338; Hirt Abl. 39 unter Ansatz von idg. **mō(u)r-*: **mūr-*), sondern aus dem Griech. entlehnt (Weise 463). S. noch *murcidus*.

mōs, *mōris* „die jedem eigene Art; Sitte; durch Gewohnheit festgewordener Brauch“: vielleicht zu gr. *μαίωμα* „strebe, trachte“, *μαίωμαι* „verlange heftig“, *μῶσθαι* „streben“ (Belege bei Prellwitz BB. XXVI, 310, wo zahlreiche z. T. nicht überzeugende weitere Anknüpfungen), got. *mōps* „Mut, Zorn“, ahd. usw. *muot* „Mut, Gemüt“, idg. **mō-* „streben, willenskräftig sein“ (Fick I⁴, 507, Prellwitz Wb. s. v. *μαίωμα*; das allein für eine *ē*-Stufe ins Feld geführte ab. *sz-měja* „wage“ scheint nach Meillet Ét. 43 vielmehr eine Wz. **szm-* zu enthalten).

Oder nach Schwyzer Berl. Phil. Wochenschr. 1903, 439 (unter Verweis auf *τρέπω* „wende“ : *τρόπος* „Wendung; Sinnesrichtung, Sitte, Brauch, Art und Weise“) zu *moveo*. Gdf. **mouōs*? Eher **mojos*, **moues-os*, woraus *mōs*, *mōris*, das dann nach *hōnōs*, *-ōris* usw. zum Masc. wurde.

Gegen Verknüpfung mit idg. **mē-* „messen, ermessen“ (Curtius 328, Vaniček 201, Fick I⁴, 101, Noreen Litl. 43) spricht besonders, daß für letzteres keine Ablatform **mō-* gesichert ist.

mōtacilla „die weiße Bachstelze“: ganz fraglich, ob als *-cilla* „Wipperin“ zu dem selbst unsicher beglaubigten *cillo*, s. d.; *mōtā-*wäre dabei ptc. von *moveo* (Vaniček 218; vgl. Varro l. l. 5, 76: *Motacilla quod semper movet caudam*), so daß *mōtacilla* eine tautologische Zusammenrückung wäre. Ein **mōticilla* „Schwanzwipperin“ oder Umstellung von *κίλλ-ουπος* mit Übersetzung von *οὐρά* darin zu sehen, mit volksetymologischer Umgestaltung nach *mōtus* erschwert die bloß geschlechtliche Bed. von *mōto*. Gegen Annahme eines nach den Deminutiven umgestalteten **mōtacilla*, **mōtā-cilla* „beweglichen *cūlus* habend“ (Niedermann *č* und *ř* 65) spricht die Gestalt des vermeintlichen ersten Gliedes (vielmehr **mōticilla* zu erwarten!). — Am ehesten Doppeldeminutiv eines **mōtāca* (*avis*) vom ptc. *mōtus*, vgl. zur Bildung *lingulāca* „Plappermaul; Zungenfisch“.

moveo, *-ēre*, *mōvi* (zunächst aus **mououi*), *mōtum* (**mouetum*) „in Bewegung setzen, bewegen“ (ursprgl. durch Fortschieben): u. *comohota* „commota“; lit. *mājuju*, *māuti* „aufstreifen, anstreifen, z. B. einen Ring an den Finger“, *ūžmova* „alles, was aufgestreift wird“, *raškū ūžmova* „Muff“, mhd. *mouwe* „Muff“, nhd. *hemds-mauen* „Hemdärmel“, gr. *ἀμείσασθαι* „vorankommen, übertreffen“ (kor. *ἀμοιβή* aus **ἀμο.βή* „Tausch“? Solmsen KZ. XXXVII, 3; oder nach Danielsson IF. XIV, 389 ff. mit Wechsel *u*: *b* zu *ἀμείβω*?), *ἀμώ'ω* „wehre

ab⁴, ἀμύνομαι „verteidige mich“ („schiebe weg“), μύνη „Vorwand“, μύνοσθαι „vorschützen, vorwenden“; ai. *mīvatī* „schiebt, drängt, bewegt“, av. *ava-mīvāmahi* „wir beseitigen“ (zum -ī- s. u.), ai. ptc. *kāma-mūta-h* „von Liebe bewegt“, *mūrā-h* „drängend, eilend“ (auch *maviśnu-h*? s. Hirt Abl. 105), av. *a-muyanna-* „unbeweglich, nicht abzubringen von etwas“ (Bartholomae Airan. Wb. 147, Curtius 324, Vaniček 218, Fick I⁴, 103, 511 usw.; nötige Ausschließungen bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 254f., Joki AfsIph. XXIX, 23); eine s-Erweiterung s. unter *mūs*.

Wegen ai. *mīvatī* ist die Wz. wohl als **mīeuā-* (**meīeuā-*?) anzusetzen (s. Wackernagel Ai. Gr. 91).

Ist idg. **m(i)euā-* „fortschieben“ vielleicht unter einer älteren Bed. „streichen“ mit **m(i)euā-* „besudeln“ (s. unter *mulier*) zu vereinigen nach Fick I⁴, 103, Hirt Abl. 105, 151?

MOX „bald“: ai. *makšū-* „eilend“ (nur instr. pl. *makšūbhīh* und sup. *makšūtama-h*), adv. *makšū* „bald“ (s. Schweizer KZ. III, 389), av. *mošu* „alsbald, sogleich“ (J. Schmidt KZ. XXX, 477 a, Osthoff M. U. IV, 274), air. *mos* „bald“ (Fick II³, 216); daneben nasalisiertes ai. *mankšū* „bald“; sehr unsicher gr. μᾶψ (hätte *q^u*) „übereilt, umsonst“ (Schrader KZ. XXX, 477, J. Schmidt ibd.). Lit. zum Formalen bei Stolz HG. I, 336, wozu noch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 179, wozu vielleicht nom. eines kons. Stammes.

MU: s. *mugio*.

MUCRO „scharfe Spitze, z. B. der Zähne, der Klauen, eines Kometen, der Pflugschar, bes. des Speeres, des Schwertes, dieses selbst“: gr. ἀμυκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν παρὰ τὸ ἀμύσσειν Hes., ἀμύσσω „ritze“, ἀμυχή „Ritze, Schramme“, ἀμυχμός ds., ἀμυγμα „das Zerraffen, Zerreißen“, lit. *mūszti* „schlagen“ (Curtius 546, Vaniček 222; ohne die griech. Worte Fick BB. III, 162, Wb. I⁴, 519, der andererseits *mucro* mit gr. μόκρωνα· τὸν ὀξύν. Ἐρυθραῖοι Hes. zu verbinden geneigt ist, das aber besser außer Spiel bleibt).

Gegen Ficks II⁴, 419 Heranziehung von cymr. *miguern* „articulus“, bret. *migourn* „cartilage“ s. Foy IF. VIII, 202.

Kaum zutreffend vermutet Zupitza Gutt. 138f. Zugehörigkeit von *mucro* zu aisl. *smiuga* „hindurch kriechen, schlüpfen“, auch „durchbohren“ usw. (s. *ēmungo*).

MŪCUS „Nasenschleim“, **MŪCOR**, -ōris „Schimmel, Rahm“: s. *ēmungo*; zum *es*-St. von *mūcor* vgl. bes. gr. μύκος, μύκος „Schleimfisch“, μύξα „Schleim, Rotz“ (Johansson KZ. XXX, 421), und zur Bed. gr. μύκης, -ητος „Pilz“.

MUFRIUS, Schimpfwort, etwa „Schwindler“ (Petron.): dialekt. Form; nicht als **mufrius* zu *muger* (Stolz HG. I, 291, Brugmann I², 604, Sommer Hdb. 207; s. dagegen Walde IF. XIX, 101f.); vielleicht als „Schwätzer“ zu μυθέομαι (Bücheler Rh. Mus. XXXIX, 426, ähnlich Ernout El. dial. lat. 199); oder als „Narr“ zu sicil. *momar* „stultus“ (s. *mōrus*), Gdf. **mōmrius*?

MUFRO, -ōnis (Polemīus Silvius) „wildes Schaf“: dial. Form für stadtröm. **mulbro* (Ernout El. dial. lat. 200), die ich bei Plinius h. n. 8, 199 „est in Hispania, sed maxime Corsica, non absimile pecori genus musmonum caprino villo quam pecoris velleri propius, quo-

rum e genere et ovibus natos prisca umbros [lege *mubrones*] *vocaverunt*“ für *umbros* zu lesen vorschlage. Das obige *musmo*, das nach Ernout a. a. O. nur im Suffix von *mufrō* (**mus-rō*) verschieden zu sein scheint, bezeichnet sonst allgemeiner Tierbastarde, sicher solche aus Ziegen + Schafen, ist aber außeritalische Bildung. Ernout sucht in *mus-mo* und dem italischen **mus-rō* das Schallwort *mu* (s. *mugio*).

muger (ū, s. Stolz Hdb.³ 73 a 8) „der Falschspieler beim Würfeln“ (Fest. 154 ThdP.): nach Zupitza Gutt. 216 zu den von Kluge⁶ 268, Fick II⁴, 219 unter einander verbundenen späthd. *mūhhilāri*, nhd. *Meuchler*, mhd. *mūchel* „heimlich“, ahd. *mūhhāri*, *mūhho*, *mūhheo* „Wegelagerer, Straßenräuber“, *mūhhen*, -*ōn* „heimlich lauend anfallen“ (auch *mūh-heimo* „Grille“, W. Lehmann Arch. f. neuere Spr. CXIX, 184f.), mhd. *vermūchen* „heimlich auf die Seite schaffen, verbergen“, mhd. *mocken* „versteckt liegen“, mengl. *micher* „Dieb“, engl. dial. *to mitch* „versteckt sein“ (Gdbed. „in tückischer Absicht verbergen“), air. *formūigthe*, *formūichthai* „absconditus“, *formūichdetu* „occultatio“; auch ir. *mugh* „schlimm“ (nur O'Davorens Glossar; Stokes KZ. XL, 248f.)?

Nicht zu ai. *mūhyati* „wird irre, verwirrt“, *mugdūh-h* „verirrt, verwirrt, tōricht“, *mōgha-h* „eitel, zwecklos“, *mōhāyati* „macht irre“ (Vaniček 222f., Fick I⁴, 104, Stolz Hdb.³ 73).

Mit *mufrō* ist *muger* nicht unter **mufrō* zu vereinigen, da dies lat. **muber* ergeben hätte (s. *febris*).

mugināri „*nugari et quasi tarde conari*“ (Paul. Fest. 129 ThdP., Gloss.): wohl nach Wharton Et. lat. 62 zu *mūgio*, nhd. *mucksen*, *mucktzen*. — Verbindung mit *miger* (Vaniček 223) wird durch die Bed. nicht empfohlen.

mūgil „ein Meerfisch“: s. *ēmungo*.

mugilo, -*āre* „Naturlaut des Waldesels“: s. *mūgio*.

mūgio, -*ire* „brüllen“, **convocanto** „convocanto“ (Paul. Fest. 46 ThdP.), **mūginor** „murmle laut, brause“ (wohl auch **mugināri** „*nugari* etc.“): u. *muīeto* „mutter“, *mugatu* „mutter“, gr. *μύζω* „bringe mit geschlossenem Munde einen Laut hervor, stöhne“ (daraus lat. *musāre* „halb laut reden, verschweigen, stumm sein“ entlehnt nach Havet Mém. soc. lingu. VI, 240 ff.; kaum nach Noreen Ltl. 191 als unverwandt zu gr. *μύθος*, ahd. *mutilōn*, *musse*, s. u.), *μυγμός* „Seufzer“, ahd. *muckazzen* „leise reden, mucksen“, nhd. *muck(s)en*, ai. *mūñjati*, *mōjati* „gibt einen bestimmten Ton von sich“ (Dhatup.).

Beruhet auf einem Schallelement **mu*, gr. *μύ*, *μύ* „Ausruf des Schmerzes; Laut, mit zusammengepreßten Lippen hervorgebracht“, lat. *mu facere* „mucksen“, **mutmut facere** ds., wovon z. T. mit verschiedenen Erweiterungen gr. *μύκδομαι* „brülle“, ab. *mykz* „Gebrüll“, serb. slov. čech. *mulcati*, russ. *myčáti* „brüllen“, mhd. *mügen*, *muwen*, *muhen* „brüllen“ (vielleicht eine jüngere Bildung), ahd. *mutilōn* „murmeln, rieseln“, *musse* „Quelle“ (z. B. Noreen Ltl. 191), lett. *maut* „brüllen“, *musinat* „flüstern“, ahd. *māwen* „schreien“, čech. *myjati* „muhen“, lat. **muttio** „muckse“ (vgl. oben *mutmut*), **muttum nullum** (trotz Havet a. a. O. nicht entlehnt aus:) gr. *μύθος* „Wort, Rede“, *μυγθίζω* „schnaube, spötte, höhne“, ahd. *mūla* „Maul“, ags. *mūle* „Maul, Schnauze“, lett.

mute „Mund“, ai. *múkham* „Mund, Maul“ (aber wohl nicht nhd. usw. *Mund*, s. unter *mentum*), lat. *mūtus* „stumm“ usw. (s. d.).

Vgl. Vaniček 205, Fick I⁴, 104, 511, Prellwitz Wb. s. v. μύζω, μύ, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 118 usw.

mulceo, *-ēre, mulsi, -sum* „streichen, streicheln, lieblosen, besänftigen“, *Mulciber* „Beiname des Vulcanus als Besänftigers der Feuersbrunst“ (Wissowa Rel. 186; Suffix *-dhro-*, Brugmann Grdr. II, 202; dial. *Mulcifer*, s. Ernout ÉL. dial. lat. 200), *mulcetra* „Heliotropium“ (Pflanze mit besänftigender Wirkung), *mulcedo* „Anmut“: scheint mit *mulco*, *-āre* „übel zurichten, mißhandeln“ und *multa* (älter *molta*) „Strafe an Eigentum“ (nach den Alten sabin., s. Ernout a. a. O.) unter einem neutralen „streichen“ zu vereinigen zu sein (Vaniček 216; Curtius 463; Loewe Prodr. 358 auf Grund der in glossenmatischem *mulcat* auftretenden Doppelbedeutung; Prellwitz s. v. μαλακός, der aber *multa* s. v. βλάβη abtrennt), woraus einerseits „streicheln“, andererseits „Streiche versetzen“. Von äußerital. Anknüpfungen der Sippe, die vielleicht unter Auslautvariation mit *mulgeo* (idg. „abstreifen“, europ. „melken“) zusammengehört, kommt am ehesten ab. *u-młziti* „bezähmen“, *u-młzknati* „verstummen“ (Prellwitz s. v. βλάβη, Brugmann Grdr. I², 456, 466) in Betracht; gr. βλάβη „Schaden“ (das kaum nach Schrader KZ. XXX, 470 zu ab. *globa* „mulcta“ gehört), ἀβλόπος· ἀβλαβές. Κρήτης Hes., βλάπτω „schädige, hemme“ (Fröhde BB. VII, 102, Wiedemann BB. XIII, 306 ff.) könnte zwar als *βλάπτη assimiliert sein, weicht aber jedenfalls im (labiovelaren?) Wurzelauslaute ab und kann nach Fick BB. XXVIII, 97 auf einer anderen Anschauung beruhen; ai. *marcáyati* „versehrt, beschädigt“ (Fröhde a. a. O.) kann ebensogut mit idg. *r* zu *marceo* gestellt werden.

Fernzubleiben haben arm. *matkatem* „steche, verwunde tief“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 13), lat. *plectere* (Sommer Hdb. 234), ai. *mṛṣāti* „berührt, faßt an“ (Vaniček; s. *merx*); gr. μαλακός (Prellwitz s. v., Fick II⁴, 221) zunächst zu *mollis*; da aber Auffassung von *mulcēre* als „weich machen, weich berühren“ sich an der Bed. von *mulcāre* stößt, könnte höchstens entfernte Beziehung unter Anreihung an *molo* (: *mollis*) als „reiben = streichen“ gesucht werden. Zu *mulcēre* trotz Sommer Hdb. 234 (nach Thurneysen) nicht auch *plācāre* als **młk-*.

Wegen *mul(c)ta* nicht überzeugend Stowasser Wb.: *mulcāre* als **molicāre* „durchwalken“ direkt zu *molo*.

mulgeo, *-ēre, -si, -ctum* „melken“: idg. **melg-* „streichen, streicheln“, europ. „melken“: ai. *mṛjāti, mārṣti, mārjati* „wischt, reibt ab, reinigt“, av. *marzaiti, mārzaiti* „streift, wischt“, ai. *mṛkṣāti* „streichelt, reibt, striegelt“; gr. ἀμέλω „melke“; mir. *bligim* „ich melke“ (air. *do-om-malg* „mulxi“), *mely n-, mlacht* und *mlích*, „Milch“, cymr. *blith* „lactans“, ahd. *melchan*, ags. *melcan* „melken“, got. usw. *miluks*, ahd. *miluh* „Milch“; lit. *mélžu, mlžti* „melken“, *mlžtas* „gemolken“ (vgl. lat. *mulctus*, ai. *mṛṣtáh* „abgewischt“), ab. *mlzq, mlēsti* ds. (*mlēko* „Milch“ stammt doch wohl aus dem Balkangermanischen, s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *miluks*, Loewe KZ. XXXIX, 317, trotz der Einwände Janko's Wörter und Sachen I, 100 ff.), alb. (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 283) *miel'* „melke“.

Vgl. Vaniček 216, Curtius 184, Fick I⁴, 517, II⁴. 214 usw. Zu lat. *mulctra* „Melkkübel“ vgl. noch ahd. *chu-melthra* ds. (vielleicht bloß dem lat. Worte nachgebildet nach Fick I⁴, 517). Ähnliche Wzln. s. unter *mulceo* und *mergae*, *margo*.

mulier, *-ris* „Weib“: vermutlich zur Sippe von *mollis*, als „das zartere Geschlecht“, vgl. gr. μαλκένιος· παρθένος. Κρήτης Hes. (Vaniček 214, Curtius 326; schon nach Isid. 11, 2, 18 „mollior“); Gdf. **m^ul-ies(-i)* (Comp. „die schwächere, weichere“) nach Sommer IF. XI, 54f.

Andererseits sucht man in *mulier* einen Trivialausdruck der niedrigen Sprache: mit sabin. *l = d* zu Wz. **meud-* „saugen, naß sein“ in gr. μύζω „sauge“, μύζω ds., μύδος „Nässe, Fäulnis“, μύδω „bin feucht, faul“, μύδαλέος „feucht“, μύδαίνω „bewässere“, lett. *mūdas* pl. „verfaultes Seegras“, *mudēt* „weich, schimmelig werden“, nhd. (mit anl. -s) *Schmutz*, mhd. *smuz*, engl. *smut* (vgl. darüber Schulze Qu. ep. 170 m. Lit.), schwed. dial. *nuta* (Johansson IF. XIX, 121) „staubregnen“, nhd. (mit idg. -t) *Moder*, engl. *mud* „Schlamm“ usw., mir. *muinne* (**mudmīā*) „Amme“, air. *muad* „Wolke“ (ebenso ai. *muđira-h* „Wolke; lex. auch Frosch“, Johansson a. a. O., wo auch ai. *mōdatē* „ist lustig“ — „feuchtfrohlich“?), *muad-rosē* „lippus“, mir. *mosach* „unrein“, cymr. *mws*, bret. *mous* ds., Erweiterung zu **m(i)euā^x* „besudeln“ (s. auch *moveo*?) in ai. *mūtram* „Harn“, av. *mūšram* „Unreinigkeit, Schmutz“, mir. *mūn* „Harn“, ab. *myti* „waschen, schwemmen“, *mylo* „Seife“, lett. *maut* „schwimmen, saufen“, lit. *mūdyti* „baden“, apr. *au-mūsnan* „Abwaschung“, gr. μαινω „besudeln“ (auch ἀμώμων „untadelig“: μώμος „Tadel“, ὄ[υ]: ū, hierher?), kypr. μιλάσσασθαι· τὸ σῶμα ἢ τὴν κεφαλὴν συμῆσασθαι. (Vgl. über die Sippe auch Fick I⁴, 103, Hirt Abl. 105, 151 und s. *mustus*; dazu arm. -*moyn* „plongé dans“ Meillet Mém. soc. lingu. XII, 430). — Doch wäre wegen des bisher nur als komparativisch verständlichen Suffixes wohl nicht von der Bed. „saugen“ auszugehen, sondern von einem Adj. **mūdos* „naß“, wobei wieder der Komparativ statt eines Positivs befremdete.

mulier trotz Wiedemann BB. XXVII, 208a nicht nach Bopp zu *mulgeo*. — Sizil. μυλλός „pudendum mulierbe“, gr. μύλλω „beschlafe“, μυλλάς „Hure“ (Forcellini; wohl sicher zu *molere*) klingen wohl nur zufällig so merkwürdig an.

mulleus „rötlich, purpurfarben“: aus **mulneios*, **m^ulneios* (kaum **m^ulneios* mit dem Suffix von lit. *mulvas* „rötlich, gelblich“, s. Solmsen KZ. XXXVIII, 443; trotz Hirt IF. XXII, 67, s. auch *helvus*, *palleo*, *anguilla*) zu Wz. **mel-* „besudeln, schmutzig; auch von dunkeln, unreinen Farben, endlich von Farben überhaupt“ in ai. *malinā-h* „schmutzig, unrein, schwarz“, *mala-m*, *-h* „Schmutz, Unrat, Sünde“; gr. μέλας „schwarz“, μολύνω „besudeln“, μέλτος „rötlich“, μύλωψ „Striemen, blutunterlaufene Stelle“, μύλλος „Rotbarbe“ (daraus lat. *mullus* „Meerbarbe, Rotbart“, Weise, Saalfeld; nicht nach Förstermann KZ. III, 50 unverwandt); lit. *mėlynas* „blau“, lett. *mēlns* „schwarz“, *mēlns*, *melt* „schwarz werden“, apr. *melne* „blauer Fleck“, *mīlinan* „Fleck“, lit. *mulvas* „rötlich, gelblich“, *mūlyti*, *mūvinti*

„beschmieren“, *mulvè* „Schlamm, Sumpf“ (wohl auch *mèlès* pl. „Hefe“, *mòlis* „Lehm“, ab. *mèls* „Kreide“, sowie ahd. *māl* „Fleck“ usw., s. unter *macula*), gall. *melinus* (Stokes BB. XXIX, 169) „color nigrus“ (sic), cymr. *melyn*, corn. *milin*, bret. *melen* „gelblich“ (Fick I⁴, 109, 516 usw.). Kaum hierher auch *flāvus*.

mulsus, mit Honig vermischt oder gesotten“: zu *mel* (Vaniček 213, Curtius 330).

multa, älter **molta** „Strafe an Eigentum, als Buße für angerichteten Schaden“: o. *moltam* „multam“, *múltasikad* „multaticia“, u. *nuta* „multa“, *notar* „multae“ (g. sg.); wohl aus **molta*, zu *mulcäre* (Fröhde BB. VII, 102, Brugmann Grdr. I³, 466), Gdf. **mlkta*.

Nicht nach Vaniček 217 zu *melior* als „Vergütung“.

multicius „feingewebt, von luxuriösen Stoffen für Frauenkleider“: wohl *multus* enthaltend; daß *-icius* Suffix ist (Havet Rev. de phil. XXXI, 234 bemerkt richtig, daß dann *-icius* nach dem *-ticius*, das Ableitungen von *to*-Ptc. bildet, gedehnt sein müßte), ist weniger wahrscheinlich als Annahme einer Zusammensetzung; vielleicht nach Georges **multi-icius* (: *icere* „schlagen“) „πολυσπαθής“, vom Festschlagen des Einschlags mit der Spatel, σπάθη, wodurch das Gewebe dicht wurde.

multimodus „vielerlei, vielartig“: *multus* und *modus*. Nach Prellwitz BB. XXVI, 48 auf **multis modis* beruhend, woraus **multimodis*; *multimodis* (erst bei August. auch *multimodus*) mit *i* für *ī* durch Nachahmung echter Zusammensetzungen.

multus „viel“: s. *melior*.

mūlus „Maulesel, Maultier“: = phokäisch *μυχλός* „Zuchtesel, Springesel“ Hes. (**μυχλος*, älter **muǵh-slos*, s. u.; trotz Weise 33, 97, Saalfeld, Schrader Sprachvgl.² 384 nicht daraus entlehnt, da dabei lat. **muǵulus* zu erwarten wäre), alb. *mušle* „Maulesel“ (G. Meyer Alb. Wb. 293, IF. I, 322 f. m. Erörterung der Namen des Tieres in den Balkansprachen; Gdf. ist aber nicht **mus-ko-s*, sondern **muǵh-sko-s*), av. g. sg. *Sāi-mužōis* (Eigennamen; Bartholomae Wochenschr. f. klass. Phil. 1898, 1060 f.). Dazu das lat. Deminutiv *muscellus*, **muscella** mit volkssprachlicher Umstellung aus **muscellus* (Gdf. **muǵh-slo-to*); vielleicht auch gr. *μύσκλοι·οί σκολιοί* („pervers“) Hes., aus **μυκσκλος*, vermutlich Vermischung von **muǵh-slo* und **muǵh-sgo* (Niedermann *Mél. lingu. offerts a M. Meillet* 1902, 101 ff.); das aus dem Altvenet. stammende friaul. *musso*, venez. *musso* (G. Meyer a. a. O.) wohl aus **muǵhso*. Vgl. noch Brugmann Gr. Gr.³ 97.

Anders früher Schrader KZ. XXX, 479, Prellwitz Wb. 207.

mundus, -a, -um „schmuck, sauber, reinlich, nett“, womit identisch *mundus* „Putz der Frauen; Weltordnung, Weltall“, vgl. gr. *κόσμος* „Schmuck“ und „Welt“: wenn mit altem *u*, so wohl zu ahd. *muzzan*, mhd. *muẏzen* „schmücken, putzen“ (Vaniček 211; das von Fick I⁴, 110 herangezogene ai. *muṛdayati* bedeutet nach Bartholomae IF. III, 173 vielmehr „schert, rasiert“) und vielleicht weiter nach Schulze Qu. ep. 170 mit a 3 (s. auch Persson *De orig. gerundii* 75 [Niedermann IA. XVIII, 81]) zu gr. *μύδος* „Nässe“ usw. (vgl. *mulier*), mit einem Bedeutungsverhältnis wie zwischen nhd. *lanter* und gr. *κλύζω* „spüle“.

Eine genauere Gleichung ergibt sich aber bei der Annahme, daß *mundus* nach dem Kompositum *immundus* für lautgesetzliches **mondos* eingetreten sei (Niedermann a. a. O.; vgl. *dipundius*: *pondus*): ai. *maṅḍáyatī* „schmückt“ (Vaniček a. a. O.), lit. *maṅdagus* „anmutig, anständig“ (Niedermann).

mungo, -ere „schnäuzen“ (Gloss.): s. *ēmungo*.

mūnia, -ium „obliegende Leistungen, Pflichten, Geschäfte, Tagwerk“, allat. *moenia*: s. *mānis*.

mūnio, -ire, arch. *moenio* „aufmauern, aufdämmen (*viam*), verschanzen, durch eine Mauer befestigen“: s. *moenia* und *mēta*.

mūnis „zu Dank verpflichtet“, **mūnus, -eris** (arch. *moenus*) „obliegende Leistung; Posten, Amt, polit. Wirkungskreis; bürgerliche Leistung, Abgabe; Gabe, Geschenk (ursprgl. solches, zu dem das Herkommen verpflichtet), Liebesgabe“, **mūnia, -ium** ds., **immūnis, communis, mūncipium**: zu Wz. **mei-* „tauschen“, s. *commūnis*, wie wohl auch mir. *māin* „Kostbarkeit, Schatz“, pl. *māini* „dona, pretiosa“ (Fick II⁴, 196) und got. usw. *maīþms* „Geschenk, Kostbarkeit“; daß sich zum Teil die Sippe von *mūnis* eingemischt habe, ist wenigstens nicht zu erweisen. — Eine andere, doch nicht vorzuziehende Auffassung unter *moenia*.

Murcia, eine Göttin verschollener Bed., s. Wissowa Rel. 194f., wo auch über die etym. Versuche.

mūrcidus „träge“ (*ū* wegen piemont. *mürs*, Meyer-Lübke Phil. Abhdlgn. f. Schweizer-Sidler 22): unerklärt. Nicht nach Vaniček 217 zu *marcus* „verstümmelt“, *marcidus* „welk, schlaff“, *marceo*. — Auch kaum nach Solmsen KZ. XXXIV, 29 zu ai. *mūrā-h* „stumpfsinnig, töricht, blöde“ usw. (s. *mōrus*), obwohl *mūrcidus* ds. (s. Löwe Prodr. 282) einer viersilbigen Gdf. das Wort spricht.

marcus „verstümmelt“ (Loewe Prodr. 283, Glossae nom. 141): nach J. Schmidt bei J. Zupitza Engl. St. VIII, 465 zu got. *gamaurgjan* „verkürzen“, ahd. *murgfari* „gebrechlich“, wozu nach Zup. a. a. O. ags. *myrge* „kurzweilig“, engl. *merry* „fröhlich“; weiteres s. unter *marceo*.

mūrex, -icis „Purpurschnecke“: wohl nach Vaniček 223, Prellwitz Wb. s. v. zu gr. *μύαξ, -κος, μύα* „Miesmuschel“, wozu mit Hochstufe vielleicht nhd. *Mies-muschel*. Die weitere Verbindung mit *mūs* „Maus“ (z. B. auch bei Pedersen KZ. XXXVIII, 216) stützt sich auf *mūs marīnus* „Seefisch, Schaltier“, *musculus* auch „Muschel“ (woraus ahd. *muscula*, nhd. *Muschel* entlehnt ist). Andererseits denkt Kluge⁶ s. v. *Moos* an Zugehörigkeit zu *muscus* „Moos“.

murgiso (-isso) „a mora et decisione“ (Paul. Fest. 127 ThdP.; Gloss.), etwa „Schlaukopf, Schelm“: unerklärt; die Endung scheint auf ein griech. Ptc. auf *-ίζω* zu weisen; vgl. Solmsen KZ. XXXIV, 30.

muria „die Salzlake, Pökel“: zu gr. *πλημ(ι)ῶρίς, πλήμυρα* „Flut“, *ἀλιμῶρης, -μῶρης* ds., *μῶρω* „fließe“, vielleicht auch aisl. *myrr* „Sumpf, Morast“ (das jedoch wahrscheinlicher zu *Moos*, vgl. Kluge Wb.⁶ s. v.) nach Fick I⁴, 507, Prellwitz Wb. s. v., s. auch Saalfeld; idg. **murjo-* mit Ablaut zu *mare*.

mūrcidus „träge“: s. *murcidus*.

muriola (moriola) „mit Mostsirup versetzter Nachwein“ (Varro): zu *murra* „Myrrhe“? (s. Voigt Rh. Mus. XXVIII, 56 ff., wo auch

über die *murrata* und *murrina*). — Da nach Columella 12, 25 und Cato r. r. 105 Weine (bes. wohl schwache) durch Salzlake — *muria* — gekräftigt und dann gewürzt wurden, läge Auffassung von *huriola* als Deminutiv von *muria* formell nahe; doch wird nirgends berichtet, daß gerade die *huriola* eine solche Behandlung mit *muria* erfahren habe.

murmillo, myrmillo (spät auch *mirmillo*) „eine Art Gladiatoren mit einem gall. Helm, auf dessen Spitze ein Fisch zu sehen war“: ob zu gr. *μορμύλος, μορμύνος* „eine Art Meerfisch“ (Prellwitz Wb. s. v., s. auch Holder II, 655 ff.)?

murmur, -is „das Murren, Gemurr“, **murmuro, -āre** „murmeln“: s. *fremo*.

murra „die Myrrhe“, **murrinus** „von Myrrhen“: aus gr. *μύρρα, μύρρινος* ds. (Weise, Saalfeld). S. auch *morētum*.

murra „Flußspat od. dgl., vielleicht Porzellan“, **vasa murrina**: mit griech. *μύρρα f., μύρρα n. pl.* „vasa murrina“ (Saalfeld) aus einer unbekanntem asiatis. Quelle.

mūrus, altlat. *moiros* „Mauer“: s. *mēta* und *moenia*. Am nächsten steht nach Franck KZ. XXXVII, 120 ff. grm. **mairja-* „(Grenz-)pfahl“ in mnl. *mēre* „Grenzpfehl, Grenzzeichen, Grenze; Pfahl, um etwas daran festzubinden“, ags. *mære, gemære* „Grenze, Gebiet“, engl. *mere* „Rain, Grenze, Grenzstein“, aisl. *landa-mæri* „Grenze, Grenzland“.

mūs, mūris „Maus“: = ai. *mūh* (u. dgl.) „Maus, Ratte“, gr. *μῦς* „Maus“, ahd. usw. *mūs* „Maus“, alb. *mī* (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 278) „Maus“, arm. *mukn* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 44), ab. *myšo* „Maus“ (dagegen ai. *mušnāti, mōšati* „stiehlt, raubt“, fränk. — Lex. Sal. — *chrēmōsido* „Leichenberaubung“ gehört zu *moveo*, Fick I³, 111).

Vielfach auf Körperteile übertragen: lat. **musculus** „Muskel“, gr. *μῦς* ds., *μύων* „muskelreiche Gegend des Leibes“, ai. *mušká-h* „Hode, weibliche Scham“ (aus npers. *mušk* „Bibergeil“ stammt nhd. *Moschus*), gr. *μύσχον· τὸ ἀνδρείον καὶ γυναικείον μύριον* Hes., ahd. *mūs* „Muskel, bes. am Oberarm“, nhd. *Mäuschen, Maus*, arm. *mukn* „Muskel“, ab. *myšica, βραχίτων*“. Vgl. Curtius 338, Vaniček 223.

Lat. *mūrīnus* = mhd. *miusīn* „von Mäusen“.

musca „Fliege“: gr. *μύια* „Fliege“, aisl. *mý*, ags. *mycg*, as. *muggia*, ahd. *mucca* „Mücke“ (diese grm. Worte ohne s, das aber in gotländ. *mausa*, aus **māsa*, vorliegt, Bugge KZ. XXXII, 21); ab. *mucha* „Fliege“, *mšica* „Mücke“; lit. *mušė*, apr. *muso*, lett. *mūscha* „Fliege“ (Curtius 336, Vaniček 223); arm. *mun* „Stechmücke“ (Bugge a. a. O.); alb. *mī-zë* „Mücke“ (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. s. v.). Es liegt wohl ein schallnachahmendes **mu*, **mus-* zugrunde (Prellwitz Wb. s. v. *μύια*, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *makšah*; unwahrscheinlich Pedersen IF. V, 34).

muscellus: s. *mūlus*.

muscerda „Mäusekot“, **sucerdā** „Schweinekot“: ab. *skaredz* „ekelhaft“ (: ai. *chrnātti, chardāyati* „erbricht, speit aus“, mir. *sceirdim* „speie aus“, s. bes. Zupitza KZ. XXXVI, 64; ab. *skvrna* „Besudelung, Makel“, aksl. *skvara, kvīssa, sordes* „bleiben wegen v besser fern), gr. *σκῶρ, σκατός* „Kot“, nhd. *scharn*, ags. *scearn*, aisl.

Musa/Moo-
6a) v. v. m.
mons. s. not.
b. Lückner

skarn „Mist“, ai. *ava-skarah* „Exkrement“, *kārīsam* „Auswurf, Dünger“ (Curtius 167, Bezzenberger BB. V, 311, J. Schmidt Pl. 178; aber ai. *čākri*, *čaknāh* bleibt ferne trotz de Saussure Mém. 7, vgl. Walter KZ. XII, 384, Bezzenberger a. a. O.; über air. *diusecartaim* „entferne“, cymr. *ysgarth* „Auswurf“, *ysgarthu* „purgare“ s. Zimmer KZ. XXXVI, 454 ff.).

Hierher wohl auch ahd. *horu*, *horo*, ags. *horh* (gen. *horwes*) usw. „Schmutz, Kot“ (Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. Heft XI, S. 5 ff. des S. A., der auch got. usw. *hōrs* — s. *cārus* — und nicht überzeugend auch lat. *scortum* „Ehebruch usw.“ anfügen will; arm. *keft* „Schmutz, Fleck, Makel“, Scheffelowitz BB. XXVIII, 305, ist fernzuhalten; eher hierher ai. *karda-ma-h* „Schlamm, Schmutz, Dünger“?).

Als „Ausscheidung“ (vgl. auch *scheiden-scheißen*) weiter nach Vaniček 313 usw. zu Wz. **sger-* „scheiden“ in *ceruo*, *caro*, air. *searain* „trenne“, lit. *skirti* „trennen, scheiden“, ahd. *searan* „scheren“; die Flexion *σκῶρ*, *σκατός* steht dem nicht im Wege, s. bes. Brugmann AfL. XV, 3a2. — Das Lat. muß nicht eine Anlautsform **qert* (woraus **qerd*), sondern kann nach J. Schmidt Pl. 178 ebenfalls idg. **sgert* fortsetzen, so daß *mus(s)cerda* als *mus-cerda* aufgefaßt, *sū-*, *bū-*, *ovi-cerda* nach sich gezogen hätte; ob lat. *d* aus absolut auslautendem *-t* entstanden, oder mit dem *d* von *skaređr* usw. gleichzusetzen sei, ist nicht zu entscheiden.

muscus „Moos“: lit. *musai* „Schimmel auf saurer Milch“, ab. *mach* „Moos“ (bulg. *muchl* „Schimmel“, Pedersen IF. V, 34), ahd. *mos* „Moos, Sumpf“, ags. *mos* „Moos“, aisl. *mose* „Moos, Sumpf“, ags. *mōos*, ahd. *mios*, mhd. *mies* „Moos, Mies“ (Vaniček 223, Fick I⁴, 511, Kluge Wb.⁶ s. v. *Moos*; s. auch *mūre?*); vielleicht auch arm. *mamur* „fucus, alga, muscus, situs“ aus **ma-musr* (Bugge KZ. XXXII, 17, Pedersen KZ. XXXIX, 416).

Pedersens weitere Anknüpfung an *mūs* und *musca* („Speise-diebe“) überzeugt nicht.

musmo, musimo: s. *mufro*.

musso, -āre „in den Bart brummen, vor sich himmeln“: s. *mūgio*, *muttio* (Curtius 336, Vaniček 203 unter Annahme von Urverwandschaft; doch wohl Lehnwort aus gr. *μύζω*).

mustēla (mustella) „Wiesel“: unerklärt. Nicht überzeugend von Schrader BB. XV, 130, Sprachvgl. 581 als **mus-tēla* „Mäusedieb“ zu ai. *stēnā-h*, *tāyū-h* „Dieb“, gr. *τηρῶν* „berauben“, med. *darbe* (dor. *τῶτῶν*), air. *tāid*, ab. *tav* „Dieb“, *taja*, *taiti* „hehlen“, *taj* „heimlich“ gestellt (von Fay Journ. of engl. and germ. Phil. VI, 245 zu **mus-stela* modifiziert, zu *stellio* „ränkevolle Person“, so daß **stela* „Wiesel“ wie *furo* als „Dieb“ benannt sei); auch nicht nach Fröhde BB. III, 287 aus **mustēd(w)la*; kaum aus **mūr(o)-stella* „Mauerstern“; auch Herleitung aus *mūrus* + **steighslā* „Mauersteigerin, -schlüpferin“, zu gr. *στειχῶν* „steige“, ai. *stighnōti* „steigt“, got. usw. *steigan* „steigen“, air. *taqaim* „gehe, schreite“, ab. *stignati* „kommen, erreichen“, lit. *staiğā* adv. „eilend, plötzlich“, lett. *staiğāt* „wandeln“, mit lautlicher Umgestaltung nach Suff. *-ēla*, ist so lange zu gewagt, als letztere Wz. nicht anderweitig fürs Lat. sichersteht (s. *vestigium*).

mustricula „Schusterleisten“ (Paul. Fest. 129 ThdP.): vielleicht nach Corsen I. Sprk. 189, Fröhde BB. I, 184, Rönsch ZföG, XXIV, 172, Keller Fleckeisens Jbb. CXXXIII, 698 (wo auch über glossemat. Verwechslung mit *muscipula*) vulgäre Ableitung von **monstra-* als „Vorrichtung, welche die Größe und Gestalt des Fußes zeigt und vor Augen stellt“.

mustus „jung, frisch, neu“, z. B. *agna*; bes. *vinum mustum* „Most“: zu gr. *μύδος* „Feuchtigkeit, Nässe“ usw., s. unter *mulier*, idg. **meud-*, das bes. von unklarer Flüssigkeit gebraucht erscheint, *agna musta* also „das frischgeborene, noch nasse Lamm“, *vinum m.* „der noch ungeklärte Wein“ (Fick I⁴, 104, dessen alternative Verbindung von *m.* mit ai. *mūht*, *mūhū*, *mūhur* „plötzlich, im Nu“, *mūhukam* „im Augenblick“ — kaum weiter zu *mūhyati* „wird irre, verwirrt“ usw., s. *muger* — aufzugeben ist). *mustus* aus **mud-s-tos*, zum *es-St.* von gr. *μύ(*δ)σος* (*Nässe) Befleckung, Makel; Verbrechen“, ir. *mosach* „immundus, spurcus“, cymr. *mîs* „spurcus“, ab. *muzga* „Lake, Weither“ (vgl. bes. Johansson IF. XIX, 121).

Damit ist vielleicht vereinbar (s. unter *mulier*) Ficks I³, 180 und Osthoffs M. U. IV, 114 Anknüpfung an ai. *mōdatē* „ist lustig, fröhlich“ (dagegen Fröhde BB. I, 192). Nicht nach Fick II³, 194, Persson Wzerw. 183f. zu *muscus* „Moos“, das auf einer Gdbed. „trübe Schicht auf etwas Feuchtem“ beruhe.

mutilus „verstümmelt“, **muticus** „gestutzt, abgestutzt (*arista*)“: air. *mut* „kurz“ (Thurneysen KR. 67, Stokes IF. II, 173). Auf Hesych's *μύτλος* „verstümmelt, ohne Hörner“ (Curtius 717, Fick I⁴, 520) ist nichts zu bauen, da wohl Umstellung von *μύτλος* ds., das mit *μυστόλλω* „zerstücke Fleisch“ zur Parallelwz. **mei-t-, -d-* in got. *maitan* „hauen, abhauen“, ahd. *meizan* „hauen, abschneiden“ usw. gehört (s. Persson Wzerw. 181, Uhlenbeck PBr. XXX, 300 m. Lit., Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40). *mutilus* nicht aus dem Griech.

mutmut: s. *ugio*.

mūto, *-āre* „ändern, verändern, vertauschen“, **mūtuus** „wechselseitig usw.“ (gr.-sizil. *μοῖτος* „Vergeltung, Dank“, Hes., Varro l. l. V, 179, ist Lehnwort aus dem Ital.): got. *maifms* „Geschenk“, aisl. pl. *meidmar*, ags. *māfum*, as. *mēthom* „Geschenk, Kostbarkeit, Kleinod“, (s. übrigens auch unter *mūnis*), got. *maidjan* „verändern, verfälschen“ (dagegen aisl. *meida* „verletzen, beschädigen, verstümmeln“ [wozu nach Wood Mod. langu. notes XXIII, 147f. mhd. *meidem* „männliches Pferd“ = Kastrat], got. *ga-maifms* „schwach, verkrüppelt“, und as. *gemēd*, ahd. *gimeit* „töricht, eitel“ usw. sind fernzuhalten, s. Wiedemann BB. XXVIII, 41ff., Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40), ai. *mēthati*, *mīthati* „wechselt ab, zankt, gesellt sich zu“, *mīthāh* „abwechselnd“ = av. *mīθō* adv. „verkehrt, falsch“, *mīthuh* „verkehrt, falsch“, lett. *mētōt* „austauschen“, ab. *mitē*, *mitusō* „alterne“; air. *mis-*, *mīh-* „miß-“, got. *misso* „wechselseitig, einander“, *missaleiks* „verschieden“, nhd. *mīßfarben* „verschiedenfarben“, got. *missadēds* = nhd. *Missetat* („verkehrte Tat“), ahd. *misse*, nhd. *miss-* (trotz Kögel PBr. VII, 173 sind nicht zwei verschiedene grm. *missa-* anzunehmen; vgl. Persson Wzerw. 28). Vgl. Fick I⁴, 510, II⁴, 216. Dazu ab. *msto* „Vergeltung, Rache“ (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. Ser. II, tom. X, 425).

mūto, *-ōnis* (*mutto*) und *mūtōnium*, *mūtōnius* „das männliche Glied“ (dazu, wie es scheint, auch *Mutunus Tutunus* „ein zu den Dii conjugales gehöriger indiges“, *Stolz AflL. X, 168*): zu *mir-moth* „das männliche Glied“ (*Strachan KZ. XXXIII, 304*); vielleicht auch ai. *mušti-h* u. a. „penis“ (freilich auch „Faust, Handvoll“ wie av. *muštiš*; *Johansson IF. XIV, 321, XIX, 134*). Ganz unsicher, ob als „Pisser“ zu ai. *mātr-am* „Harn“ usw. (s. *mulier*).

Nicht nach *Stowasser Dunkle Wörter I, S. IX, Sonny AflL. X, 382* aus gr. *μόθων* „frech, geschwätzig, ausgelassen“.

muttio, *-īre* „mucken, mucksen, halblaut oder kleinlaut reden“, **muttum**: s. *mūgio*.

mutulus „Kragstein, Sparrenkopf“: wohl mit *ū* und nach *Forcellini* „quasi mutila trabs“. Wenn mit *ū*, so wäre an ein **moito* „Balken, Pfosten“ (zu *mēta* usw.) zu denken.

Mutunus: s. *mūto*.

mūtus „stumm“: gr. *μυκός, μύτις*: *ἄφωνος* *Hes.*, *μύδος, μύνδος, μύτης, μυτός* „stumm“, ai. *mūka-h* „stumm“ (*Curtius 336, Vaniček 222*), *μυναρός*: *σιωπηλός* *Hes.*, arm. *munj* „stumm“ (*Bugge KZ. XXXII, 21*, s. auch *Scheffelowitz BB. XXIX, 31*). Zugrunde liegt das Schallelement *mu-* „mucksen“, von dem einerseits unsere Worte mit der Bed. „stumm“ als „unartikulierte Laute von sich gebend, der Sprache nicht mächtig“, andererseits die unter *mūgio* genannten Worte abstammen (vgl. bes. *Prellwitz Wb. s. v. mū*).

mūtuus („im Austausch stehend“) „wechselseitig, gegenseitig; geliehen, geborgt“: s. *mūtāre*. Zum *u*-Suffix vgl. bes. ab. *mītus* „alterne“ (**meitheu-kas*, *Pedersen IF. V, 39*), ai. *mīthū* „abwechselnd“, *mīthuh* „verkehrt, falsch“.

N.

nae: s. *nē*, *enim*.

naevus „Muttermal“: s. *Gnaeus*.

nam „denn“: acc. sg. fem. zum Pron.-St. **no-* (vgl. *enim*), wie *tam*, *quam* zu *to-*, *quo-*.

nanciscor, *-i*, *nancus* und *nactus sum* „erlange“ (arch. auch *nancio*, *-īre*): gewöhnlich verbunden mit *Wz. *enek-* „erlangen, erreichen, langen, auch tragen“, redupl. **en-enk-*, in: ai. *aṇnōti* „erreicht, erlangt“, av. *ašnaoiti* (usw., s. *Bartholomae Airan. Wb. 359 ff*) ds., ai. *naçati*, av. *nasaiti* ds., ai. *nāksati* ds., desid. *ināksati* „sucht zu erreichen, strebt zu“, *aça-h* „Anteil“, av. *aça-* „Partei“, ai. *naçca-h* „Erlangung“; gr. *ἐνεργεῖν*, pf. *ἐνήνοχα*, aor. pass. *ἠνέχθην* „tragen“, *διηγεκέης* „durchgängig“, *ποδηγεκέης* „bis auf die Füße reichend“, *ὄγκος* „Tracht, Last“; ab. *nesq*, *nesti* „tragen“, lit. *neszù*, *nèszti* ds., *naszià* „Last“; got. *ganah* „es genügt“, ahd. *ginah* ds., got. *ganōhs*, ags. *genōh*, as. *ginōg*, ahd. *ginuog* „genug“, got. *ganaiha* „Genüge“, ahd. *gimuh* ds. usw. (Versuche zur Bed.-Entwicklung bei *Meringer IF. XVIII, 218 f.* und *Pedersen KZ. XXXIX, 411*, der auch arm. *anausr* „rarus“ anreihen möchte;?), got. *vinauhan* „erlaubt sein“ (dagegen got. *vinuhsjan* „ausspähen“ usw. s. unter *nuo*); air. *air-icim* „finde“, *conicim* „kann“, *do-icim* „komme“, praet. *do-ānae*, *-tānac*, *cōimnactar*